Anlage 2

Lechler Stiftung
Gutes Tun verbindet

familienforum
Lokales Bündnis für Familie
im Landkreis Reutlingen

FAMILIENLEITLINIEN
für die Stadt Reutlingen

# Familienleitlinien für die Stadt Reutlingen

## Lokal. Zukunft. Gestalten.

Reutlingen

FAMILIENLEITLINIEN
für die Stadt Reutlingen

## Familienleitlinien für die Stadt Reutlingen

Sozialamt Reutlingen
Abteilung Finanzcontrolling, Behindertenbeauftragter und Sonderaufgaben
**Projektleitung:** A. Graf

**Layout:** Stadtberatung Dr. Sven Fries

**Fotos von:** Patrick Reuschling, Stadtverwaltung Reutlingen, Stadtberatung Dr. Sven Fries

**Stand:** 25. April 2020

Kontakt: familienleitlinien@reutlingen.de

Reutlingen

# INHALTSVERZEICHNIS

**I. DIE PHILOSOPHIE DER FAMILIENLEITLINIEN ..... 4**

**II. DIE FAMILIEN IN DER STADT REUTLINGEN IN ZAHLEN ..... 7**

**III. DER KONTEXT UND DIE BEZÜGE DER FAMILIENLEITLINIEN ..... 10**
3.1 Die vertikalen Bezüge der kommunalen Familienpolitik ..... 10
3.2 Die horizontalen Bezüge zu Gremien und Unternehmen ..... 10
3.2.1 Die Stadt Reutlingen als Mitglied im Familienforum ..... 11
3.2.2 Die Stadtverwaltung Reutlingen als Arbeitgeberin ..... 11
3.3 Bezüge innerhalb der Verwaltung: Übergeordnete und verwandte Zielinstrumente der Stadtverwaltung Reutlingen ..... 11
3.3.1 Gesamtstädtisches Entwicklungskonzept und Integrierte Strategische Planung ..... 11
3.3.2 Wohnungspolitik in Reutlingen ..... 12
3.3.3 Örtliche Bedarfsplanung der Kindertagesbetreuung ..... 12
3.3.4 Schulentwicklungsplanung ..... 14
3.3.5 Städtische Leitlinien für Kinder- und Jugendarbeit ..... 14
3.3.6 Städtische Eckpunkte der Seniorenpolitik ..... 15
3.3.7 Städtisches Integrationskonzept ..... 15

**IV. DIE ERSTELLUNG DER FAMILIENLEITLINIEN ..... 16**
4.1 Projektorganisation ..... 16
4.2 Methodisches Vorgehen ..... 16

**V. DIE ANALYTISCHE BRILLE AUF FAMILIENPOLITIK: DIE FÜNF GEWÄHLTEN HANDLUNGSFELDER ..... 21**

**VI. DAS STIMMUNGSBILD DER FAMILIEN AUF EINEN BLICK (VGL. ANLAGE D) ..... 22**

**VII. DIE BESTANDAUFNAHME DER ARBEITSGRUPPEN (ZUSAMMENFASSUNG) ..... 24**
7.1 Wohnen und Stadtteile als Sozialräume für Familien ..... 24
7.2 Beratungs- und Unterstützungsangebote – soziale Ungleichheit mildern ..... 27
7.3 Vereinbarkeit von Familie und Beruf ..... 31
7.4 Bildung und Betreuung ..... 35
7.5 Gesundheit und Sicherheit ..... 38

**VIII. ENTWICKELTE ZIELE UND MASSNAHMEN IN DEN HANDLUNGSFELDERN ..... 41**
8.1 Wohnen und Stadtteile als Sozialräume für Familien ..... 41
8.2 Beratungs- und Unterstützungsangebote – soziale Ungleichheit mildern ..... 43
8.3 Vereinbarkeit von Familie und Beruf ..... 44
8.4 Bildung und Betreuung ..... 45
8.5 Gesundheit und Sicherheit ..... 46

**IX. EMPFEHLUNGEN FÜR EIN UMSETZUNGSKONZEPT ..... 47**
9.1 Anknüpfungspunkte, Synergien, Verortung, Nachhaltigkeit ..... 47
9.2 Starterprojekte als Katalysatoren ..... 48

**ANLAGE A: MITWIRKENDE BEI DER ERSTELLUNG DER FAMILIENLEITLINIEN**
**ANLAGE B: THEMENSPEICHER – WEITERE ENTWICKELTE MASSNAHMENVORSCHLÄGE**
**ANLAGE C: FAMILIENGEOGRAFISCHE STADTKARTEN VON REUTLINGEN**
**ANLAGE D: STIMMUNGSBILD DER FAMILIEN – AUSWERTUNG DER FAMILIENUMFRAGE**

# I. DIE PHILOSOPHIE DER FAMILIENLEITLINIEN

## Danke

Ganz zu Anfang steht der Dank an diejenigen, die die Familienleitlinien gestaltet haben: Fast **1.000 „Familienmenschen“,** die sich die Zeit für den Fragebogen und/oder ein Gespräch genommen haben. Außerdem eine große Gruppe von interdisziplinären Fachkräften und nicht zuletzt die Mitglieder der Steuerungsgruppe (vgl. Anlage A). Danke an alle, die das, was in den Familienleitlinien als Werte und Ziele formuliert wird, bereits leben, umsetzen und unterstützen.

Eine wichtige Voraussetzung für die Familienleitlinien ist das **Familienforum Reutlingen**; als lokales Kompetenznetzwerk ermöglicht es die Kooperation zwischen Eltern sowie der Bürgergemeinschaft und Akteuren der familienrelevanten Professionen. Familienpolitische Innovationen sind auch von kreativen Finanzierungsmöglichkeiten abhängig: So wurde die Projektkraft zur Erstellung der Familienleitlinien zu 50% von der **Lechler-Stiftung** finanziert.

## Durch Netzwerk und Prozesshaftigkeit zur Wirkung

Das Netzwerk, das durch die gemeinsame Erstellung der Familienleitlinien entstanden ist und sich kontinuierlich vergrößert, ist ein wichtiges Ergebnis des Prozesses. Denn Familienpolitik ist ein komplexes Thema. Und deshalb sind detaillierte, starre Festlegungen oftmals weniger zielführend als das Reagieren auf Veränderungen und die gemeinsame Vision, den Bedarf von Familien in der Zukunft besser bedienen zu können.

Die in den Familienleitlinien formulierten Ziele und Maßnahmen bieten Orientierung und sind wohlüberlegt – aus heutiger Sicht. Auch wenn sie jetzt in dieser Form festgehalten werden, sind die Familienleitlinien weiterhin als Prozess zu verstehen: Besonders bei den Maßnahmen ist zur Zeit der Umsetzung in der Detailplanung darauf zu achten, was „gerade dran“ ist, welcher Zeitpunkt günstige Bedingungen für den Start bietet und welche Kooperationspartner es braucht.

## Ein dynamischer Familienbegriff – oder: Familien in der Stadt Reutlingen sind bunt

Den Begriff „Familie“ kann man unterschiedlich beschreiben. Im Projekt Familienleitlinien wurde anfangs durch die Steuerungsgruppe ein Familienbegriff gewählt, der Familie am gemeinsamen Haushalt festmacht: Alle, die in einem Haushalt mit Minderjährigen gemeldet sind, gelten als eine Familie. Der Vorteil dieser (scheinbar) eindeutigen Definition ist, dass die betreffende Gruppe mithilfe verfügbarer Daten statistisch sichtbar gemacht werden kann (vgl. Kapitel 2). Außerdem hat dieser Familienbegriff den Vorteil, dass er Familienformen wie Alleinerziehende, Regenbogenfamilien sowie im Haushalt lebende Stiefeltern und Stief- und Halbgeschwister miteinschließt. Und selbstverständlich werden Haushalte mit Kindern und Eltern mit und ohne Behinderungen als Familien gezählt.

Den heute in Reutlingen lebenden Familien wird dieser eher funktionale Familienbegriff aber nicht ganz gerecht.

Die Definition über den gemeinsamen Haushalt greift für die Reutlinger Familien nicht weit genug, die ihr Familienleben über mehrere Haushalte hinweg gestalten. Das betrifft zum Beispiel Elternpaare, die nicht zusammenleben, aber gemeinsam für ihre Kinder sorgen. Weiterhin blendet der enge Familienbegriff aus, dass junge Erwachsene meist nicht sofort nach dem 18. Geburtstag aus dem Elternhaus ausziehen.[1] Außerdem wurde in der im Rahmen des Projekts „Familienleitlinien" durchgeführten Familien-Umfrage zurückgemeldet, dass nicht nur Eltern, sondern auch Großeltern sich für Kinder verantwortlich und ihnen zugehörig fühlen. Des Weiteren gehören in Reutlingen selbstverständlich Senioren und die Pflege von Angehörigen zum Familienleben. Das Stimmungsbild aus den Fragebögen war: Die Alten helfen den Jungen genauso viel wie die Jungen den Alten. Die Alten und die Jungen gehören in der Familie zusammen. Nicht zuletzt wurde in der Umfrage auch bestätigt, dass Familie und Elternschaft in der gelebten Geschlechtervielfalt begriffen werden muss, wenn man der in Reutlingen gelebten Familienrealität gerecht werden will.

Als Fazit gilt: Auch, wenn bei der Statistik teilweise noch auf den engen Familienbegriff zurückgegriffen werden muss, um Familien in Zahlen ansatzweise darstellen zu können, so müssen die Ziele der Familienleitlinien für Familien im weiten Sinne gelten. Besonders bei der Planung und der Umsetzung von Maßnahmen ist der weite Familienbegriff mitzudenken.

Weiterhin ist zu reflektieren, welche Untergruppen aus der Zielgruppe „Familie" unterschiedliche, ggfs. auch gegenläufige Interessen haben könnten (z.B. Menschen in unterschiedlichen Familienphasen, unterschiedliche Generationen). Für die Sichtbarmachung von Interessenlagen ist der Einbezug der Bürgerschaft von großer Bedeutung.

[1] Durchschnittsalter beim Auszug aus Elternhaus in Deutschland: 23,7 Jahre. Quelle: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73631/umfrage/durchschnittliches-alter-beim-auszug-aus-dem-elternhaus/

## Mit Respekt zur familienfreundlichen Stadt

Im erhobenen Stimmungsbild der Familien fand sich mehrmals der Wunsch, dass in Reutlingen ein gleichberechtigtes Miteinander sichtbar ist und in der Öffentlichkeit gelebt wird. So, dass es für Neuzugezogene sofort ersichtlich ist. Dafür ist neben gegenseitigem Respekt die gemeinsame Sprache entscheidend. Und in den Kinder-Fragebögen fand sich die Forderung, dass Kinder und Jugendliche in Reutlingen aufwachsen können, ohne Gewalt von Erwachsenen oder von Gleichaltrigen ausgesetzt zu sein.

## Durch sozialräumliches Denken und Handeln zur familienfreundlichen Stadt

Der Familienalltag in Reutlingen muss mit einer sozialräumlichen Brille betrachtet werden: „Kurze Beine brauchen kurze Wege“. Das „Dorf in der Stadt“ ist das Zielbild. Familien brauchen familienfreundliche und generationengerechte Wohn- und Lebensräume und bewusst gestaltete Nachbarschaften mit z. B. Stadtteilbüros oder Kinder- und Familienzentren. Familien-Leistungen könnten hier sozialraumorientiert und - so weit wie möglich - dezentral organisiert sein.

## Sinn und Wirkungsziel der Leitlinien

Das Projekt „Familienleitlinien“ macht Familienfreundlichkeit zum gemeinsamen Ziel der Verwaltung und der Stadt als Ganzes. Die Projektleitung steuert diesen Prozess und erreicht Vernetzung und Nachhaltigkeit.

Die Leitlinien zeigen, wo(zu) es sich in Zukunft lohnt, sich für Familien politisch einzusetzen. Die gemeinsam festgelegten Ziele dienen zur Orientierung in dem politisch-gesellschaftlichen Querschnittsbereich der Familienpolitik; sie machen den dort tätigen Akteuren die Gemeinsamkeit ihrer Ziele bewusst und bewegen so zu einem noch intensiveren und nachhaltigeren Einsatz für diese Ziele.

Eine Kommune ist auf Öffentlichkeit angewiesen, nicht zuletzt auch wegen des bestehenden interkommunalen Wettbewerbs. Die Familienleitlinien machen das „Tun“ der Stadt Reutlingen nach außen hin noch deutlicher wahrnehmbar. Ein familienfreundliches Lebensumfeld wertet den kommunalen und regionalen Standort auf. Da die lokale Wirtschaft daran interessiert ist, Fachkräfte anzuziehen und in der Stadt zu halten, sind die Familienleitlinien auch für diesen Akteur ein wichtiges Projekt.

# II. DIE FAMILIEN IN DER STADT REUTLINGEN IN ZAHLEN[2]

## Familien, Kinder und Jugendliche

Im Jahr 2018 wurden in der Stadt Reutlingen 1.162 Kinder geboren.[3] Die Zahl der Geburten steigt seit 2014 wieder an. Seit 2014 gibt es jährlich mehr als 1.000 Geburten, nachdem die Geburtenzahl in den zehn Jahren zuvor immer unter 1.000 lag.

Seit 2014 (außer im Jahr 2015) gab es eine positive natürliche Bevölkerungsbewegung (die Zahl der Geburten lag über der Zahl der Sterbefälle), was in den Jahren von 2002 bis 2013 bis auf eine Ausnahme nicht vorkam.[4] Der seit 2009 ununterbrochen positive Zuwanderungssaldo, der sich sowohl durch Zuzug aus Deutschland als auch aus dem Ausland zusammensetzt, führt ebenfalls dazu, dass die Bevölkerung in Reutlingen weiter gewachsen ist.[5]

In Reutlingen leben am 31.12.2018 insgesamt 19.242 Kinder und Jugendliche, sie bilden 16,7% der Stadtbevölkerung.[6] (Vergleichswerte: Stadt Stuttgart: 15,43%; Stadtkreis Ulm: 16,05%, Freiburg: 16,1%)[7]

## Familienformen

Ende des Jahres 2018 waren 11.407 der 58.520 Haushalte in Reutlingen Familienhaushalte, das heißt mit mindestens einem (im Haushalt gemeldeten) Kind unter 18 Jahren. Damit ist jeder fünfte Haushalt in der Stadt Reutlingen per Definition ein Familienhaushalt.[8]

[2] Wenn nicht anders angegeben, basieren die soziodemografischen Daten auf dem Einwohnermelderegister der Stadt Reutlingen (Kommunale Statistikstelle), Stichtag 31.12.2018. Grundlage für die Auswertung nach Haushalten ist ebenfalls das Einwohnermelderegister. Mittels eines sogenannten Haushaltegenerierungsverfahrens werden hieraus die Haushalte abgeleitet. Haushalte, in denen Minderjährige gemeldet sind, zählen als „Familien(-Haushalte)“.
[3] Stadt Reutlingen im Spiegel der Statistik 2018, S. 62
[4] Stadt Reutlingen im Spiegel der Statistik 2018, S. 68
[5] Stadt Reutlingen im Spiegel der Statistik 2018, S. 75
[6] Stadt Reutlingen im Spiegel der Statistik 2018, S. 25
[7] Statistisches Jahrbuch Ulm 2018; statistik.stuttgart.de; www.freiburg.de
[8] Stadt Reutlingen im Spiegel der Statistik 2018, S. 54ff

Die Familienhaushalte setzen sich aus 74,3 Prozent verschiedengeschlechtlicher Ehepaar-Familien zusammen, aus 5,5% nichtehelicher Lebensgemeinschaften mit Kindern sowie 16,4% Alleinerziehenden mit Kindern.[9] Wie deutschlandweit auch der Fall[10], ist in der Stadt Reutlingen in neun von zehn Fällen[11] der alleinerziehende Elternteil die Mutter. Mehr als 2.700 Kinder und Jugendliche in Reutlingen lebten Ende 2016 bei einem zu diesem Zeitpunkt alleinerziehenden Elternteil.[12]

## Familiengrößen

In knapp der Hälfte der Familienhaushalte in Reutlingen lebt ein minderjähriges Kind. In 38,1% der Familienhaushalte sind zwei Kinder gemeldet, in 10% der Familienhaushalte gibt es drei Kinder, in 2,6% der Familienhaushalte leben vier Kinder oder mehr.[13]

## Migrationshintergrund

56,45% aller in der Stadt Reutlingen lebenden Kinder und Jugendlichen hatten 2018[14] einen Migrationshintergrund im weiten Sinne.[15] In zwei Drittel aller Haushalte, in denen Kinder und Jugendliche in Reutlingen leben, haben alle im Haushalt gemeldeten Erwachsenen die deutsche Staatsbürgerschaft. In jedem fünften Familienhaushalt hat keiner der Erwachsenen die deutsche Staatsbürgerschaft.[16]

## Leistungsbezüge von Familien

Familiengründungen wirken sich auf Einkommen und Beruf aus. Mit Geburt eines Kindes reduziert sich das verfügbare Einkommen und das Armutsrisiko – vor allem für Alleinerziehende – erhöht sich.[17]

[9] Stadt Reutlingen im Spiegel der Statistik 2018, S. 54ff
[10] Monitor Familienforschung, Ausgabe 28, Juli 2012, S. 7
[11] Anfrage Kommunale Statistikstelle, 27.04.2018
[12] Anfrage Kommunale Statistikstelle, 27.04.2018
[13] Stadt Reutlingen im Spiegel der Statistik 2018, S. 56
[14] Stadt Reutlingen im Spiegel der Statistik 2018, S. 40
[15] Zu den Personen mit Migrationshintergrund werden in dem hier verwendeten weiten Verständnis 1. Ausländer, 2. eingebürgerte Personen, 3. zugewanderte Deutsche ohne Einbürgerung (Aussiedler) und die Kinder der von in Punkt 1 - 3 genannten Bevölkerungsgruppen gezählt.
[16] Stadt Reutlingen im Spiegel der Statistik 2018, S. 57
[17] Wüstendörfer, Werner (2011): Familie und Armut. Eine Sonderauswertung des AWO-ISS Datensatzes 1999 und 2003/04 über familiäre Bedingungen und ihre Auswirkungen auf Armut und Lebenslage der Kinder.

Ungefähr zehn Prozent der Familienhaushalte in der Stadt Reutlingen erhalten Leistungen nach dem SGB II. Insgesamt waren am 31.12.2018 in der Stadt Reutlingen 1.204 Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahren zur Sicherung ihres Lebensunterhalts auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. Unter ihnen waren 629 Alleinerziehende mit Kindern (das entspricht ca. einem Drittel aller Alleinerziehenden-Haushalte in der Stadt Reutlingen).[18] Weitere ein bis zwei Prozent der Familienhaushalte in Reutlingen erhalten Wohngeld: Zum Stichtag 31.12.2018 bekamen in der Stadt Reutlingen 300 Erwachsene, die mit Kindern unter 18 Jahren eine Haushaltsgemeinschaft führen, Wohngeld.[19]

Es gibt Phasen, in denen Eltern mit der Erziehung ihrer Kinder bzw. Jugendlichen nicht mehr zurechtkommen. Dann haben sie u.U. Anspruch auf Erziehungsberatung. In der Stadt Reutlingen beliefen sich die Fallzahlen in der Erziehungsberatung nach §27 SGB VIII am 31.12.2018 auf 532 Fälle.[20]

Eine stadtgeografische Darstellung von Zahlen zu Familien in Reutlingen kann dem Anhang entnommen werden (vgl. Anlage C).

[18] Statistik-Service Südwest, Auftragsnummer 297511, Erstellungsdatum: 24.01.2020
[19] Anfrage bei der Wohngeldstelle des Sozialamts Reutlingen
[20] Jugendhilfeplanung, Sozialdatenatlas Kinder- und Jugendhilfe 2018, Auszug Stadt Reutlingen.

# III. DER KONTEXT UND DIE BEZÜGE DER FAMILIENLEITLINIEN

Die Familienleitlinien stehen nicht im luftleeren Raum. Sie fügen sich in ein System von inhaltlichen und organisatorischen Schnittmengen zwischen verschiedenen Verwaltungseinheiten und Trägern ein. Diese Abhängigkeiten und Chancen für Synergien sollen im Folgenden kurz skizziert werden.

## 3.1 DIE VERTIKALEN BEZÜGE DER KOMMUNALEN FAMILIENPOLITIK

Im föderalen System Deutschlands gestaltet der Bund die ökonomischen Rahmenbedingungen für Eltern und Kinder (Elterngeld, Familienrecht, Steuerrecht, Kinderzuschlag usw.).

Die Bundesländer sind verantwortlich für die (familienpolitisch hochrelevante) Bildungs- und Kulturpolitik und die Förderung von Familien (Familienbildung, -beratung und -erholung), den familienbezogenen Wohnungsbau, die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und für die Kindertagesbetreuung.

Die Kommunen – konkret: der Landkreis Reutlingen und die (kreisangehörige) Stadt Reutlingen – haben eine Schlüsselstellung für das Wohlbefinden von Familien in ihrem Wohn- und Lebensumfeld. Sie sind zuständig für die kommunale Daseinsvorsorge und die lokale Infrastruktur. Sie sind Träger der Familienförderung und haben eine Angebotsvielfalt sicherzustellen. Wie bei den meisten kreisangehörigen Städten ist der Bereich der Jugendhilfe auf Basis des Sozialgesetzbuches VIII beim Landkreis angesiedelt (z. B. Jugendhilfeplanung, Frühe Hilfen, Erziehungsberatung, Hilfen zur Erziehung, Familienhilfe, Unterhalt, Wirtschaftliche Jugendhilfe, Kindertagespflege). Dieser Rechtsbereich ist für das alltägliche Leben von Familien ein sehr zentraler. Der ebenfalls wichtige Bereich der altersgemäßen Bildung bzw. Betreuung in Kindertageseinrichtungen liegt in der Zuständigkeit und Gesamtverantwortung der Stadt Reutlingen als Standortkommune. Die Aufgabe wird durch unterschiedliche Träger ausgeführt. Um eine funktionierende Versorgung zu erhalten, sind Familien darauf angewiesen, dass das Landratsamt und die Stadt Reutlingen zielorientierte Kooperationen unterhalten.

## 3.2 DIE HORIZONTALEN BEZÜGE ZU GREMIEN UND UNTERNEHMEN

Nachhaltige Familienpolitik muss auch auf der horizontalen Ebene vielfältige Akteure vernetzen: Öffentliche, freie und private Träger und nicht zuletzt verschiedene Fachämter von Verwaltungen. In der Rolle als Arbeitgeberin muss die Stadt eine Vorbild-Rolle einnehmen können, wenn sie andere Unternehmen für eine familienbewusste Unternehmensführung sensibilisieren möchte.

### 3.2.1 DIE STADT REUTLINGEN ALS MITGLIED IM FAMILIENFORUM

Das Familienforum Reutlingen – Lokales Bündnis für Familie in Stadt und Landkreis Reutlingen – ist ein Zusammenschluss und Netzwerk vieler verschiedener gesellschaftlicher Gruppierungen und Institutionen. In den dreimal jährlich stattfindenden Sitzungen werden verschiedenste familienpolitische Themen behandelt. Vom Familienforum kam der Impuls zur Erstellung der Familienleitlinien für die Stadt Reutlingen.

### 3.2.2 DIE STADTVERWALTUNG REUTLINGEN ALS ARBEITGEBERIN

Die Stadtverwaltung Reutlingen hat eine strategisch angelegte familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik, für die sie mit dem Zertifikat „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet wurde. Idealerweise wirkt dies als Vorbild für andere (große) Arbeitgeber.

## 3.3 BEZÜGE INNERHALB DER VERWALTUNG: ÜBERGEORDNETE UND VERWANDTE ZIELINSTRUMENTE DER STADTVERWALTUNG REUTLINGEN

Im Folgenden werden die Fachkonzepte und Leitlinien der Stadt Reutlingen vorgestellt, die für Familien besonders relevant sind. Bei der Durchführung konkreter Maßnahmen aus den Familienleitlinien (selbst im städtischen Sozialamt verortet) ist zu überprüfen, welche relevanten Schnittstellen in der Verwaltung bestehen und das weitere Vorgehen ist mit den entsprechenden Fachämtern abzustimmen. Die Stärkung bzw. Schaffung von übergreifenden Aktivitäten und Netzwerken ist wünschenswert und wird stets angestrebt und als Ziel verfolgt.

### 3.3.1 GESAMTSTÄDTISCHES ENTWICKLUNGSKONZEPT UND INTEGRIERTE STRATEGISCHE PLANUNG

Das gesamtstädtische Entwicklungskonzept (GR-Drs. 18/100/01) spannt sich über alle Konzepte der Stadt Reutlingen und setzt einen amtsübergreifenden Handlungsrahmen. Für den Haushalt 2019/2020 und für den Finanzierungszeitraum bis 2022 wurden daraus folgend die politischen Schwerpunkte „Steuerung des Wachstums“ und „Erhalt der notwendigen Infrastruktur“ in folgenden Themenfeldern konkretisiert:

- Themenfeld „Mobilität und Klimaschutz“ (W1)
- Themenfeld „Kinder und Jugend“ (W2)
- Themenfeld „Wohnen und Gewerbe“ (W3)
- Themenfeld „Migration und Integration“ (W4)
- Themenfeld „Digitalisierung“ (W5)
- Themenfeld „Hochbau“ (E1)
- Themenfeld „Tiefbau“ (E2)

Unter der Federführung der Zentralen Steuerungsunterstützung werden in der sogenannten „Integrierten Strategischen Planung“ alle Entwicklungsflächen der Stadt angezeigt. Wohn- und Gewerbeflächen werden kombiniert mit den örtlichen Bedarfsplanungen der Kindertagesbetreuung (GR-Drs. 20/017/01) und der Schulentwicklungsplanung, insbesondere der für Grundschulen (GR-Drs. 18/016/04 u. 04.1).

### 3.3.2 WOHNUNGSPOLITIK IN REUTLINGEN

Ein zentraler Baustein der Reutlinger Wohnungspolitik ist das Ziel, Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen durch gezielte Baulandentwicklung auf städtischen Grundstücken zu schaffen. Der Gemeinderat hat hierzu ein umfangreiches Maßnahmenpaket beschlossen. Grundsätzlich soll auf städtischen Wohnbaugrundstücken ein „Mix im preisgebundenen Wohnraum“ entstehen, der insgesamt 75% der Wohnungen des entsprechenden Projekts betrifft. Davon werden mindestens 30% als öffentlich geförderte Mietwohnungen realisiert.

Es gibt das allgemeine Ziel, das Angebot an bezahlbarem Wohnraum zu fördern (GR-Drs. 16/041/02). Weiterhin verkauft die Stadt Reutlingen städtische Einfamilienhausbauplätze nur auf Grundlage einer Vergaberichtlinie die das zum Ziel hat, junge Familien mit Kindern zu Wohneigentum zu verhelfen. Dies erfolgt auf Grundlage eines Punktesystems, bei dem seit 2017 auch pflegebedürftige Haushaltsmitglieder zusätzlich berücksichtigt werden (GR-Drs. 17/041/03 und 17/041/03.1). Dem Gemeinderat soll in einem Monitoring über die Umsetzung der Wohnbauflächenoffensive im Zweijahresrhythmus berichtet werden (GR-Drs. 19/007/07).

### 3.3.3 ÖRTLICHE BEDARFSPLANUNG DER KINDERTAGESBETREUUNG

In Reutlingen liegen die Jugendhilfeaufgaben aufgrund der Kreisabhängigkeit aktuell beim Landkreis. Trotzdem hat das Sozialamt große Verantwortlichkeiten sowie auch Handlungs- und Gestaltungsspielräume im Themenbereich Jugend/Kinder und Familien. Die Stadt Reutlingen trägt die Gesamtverantwortung für den Bereich Kindertagesbetreuung. Neben vielen konfessionellen und freien Trägern betreibt die Stadt Reutlingen ebenfalls viele Einrichtungen in eigener Trägerschaft.

Durch die örtliche Bedarfsplanung der Kindertagesbetreuung (GR-Drs. 20/017/01) werden sowohl der quantitative als auch der qualitative Ausbau der Kindertagesbetreuung gesteuert. Die Stadt Reutlingen investiert neben dem quantitativen Ausbau auch – in den aus der Sicht von Kindern mindestens ebenso wichtigen – qualitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung, z.B. im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung. Im Jahr 2007 wurden folgende sechs Parameter verabschiedet, nach denen sich alle Träger und Tageseinrichtungen im Stadtgebiet richten:

- Vielfalt der Öffnungszeiten: Orientierung am überwiegenden Bedarf der Eltern
- Vielfalt der Betreuungsbausteine: Wählbarkeit der Anzahl der Betreuungswochenstunden
- Wohnortnaher Aus- und Aufbau von Ganztags- und Kleinkindbetreuung: Förderung der sozialen Kontakte im Wohnumfeld

- Vielfalt der Konzepte in der pädagogischen Arbeit: Orientierung an verschiedenen Ansätzen der Pädagogik (z. B. Maria Montessori, Rudolf Steiner, Waldkindergarten)
- Konsequente Umsetzung der Subsidiarität: Spiegelt sich im aktuellen Ausbau wider
- Kooperation mit Fachdiensten: Unterstützung von Kindern und Familien in verschiedenen Lebenslagen

Außerdem:

- Erstellung eines Konzeptes zur Stärkung der Leitungskräfte
- Ausbau der alltagsintegrierten Sprachförderung
- Ausbau des pädagogischen Konzeptes zur Umsetzung von Inklusion im breiten Sinne
- Stärkung der Aktivitäten des städtischen Trägers im Bereich Ausbildung
- Seit 2007 gilt die Reutlinger Erklärung – Leitlinien zur inklusiven Bildung, Erziehung und Betreuung als Selbstverpflichtung für alle Kindertageseinrichtungen in der Stadt Reutlingen.

Die unterschiedlichen Träger in der Stadt Reutlingen haben unterschiedliche Konzepte, die auf die jeweilige Pädagogik abgestimmt sind. Der Tagesmütter e.V. Reutlingen verfügt als Alternative zur institutionellen Betreuung ebenfalls über ein eigenes Qualitätskonzept. Nachfolgend werden beispielhaft die Instrumente der städtischen Kindertageseinrichtungen dargestellt:

- Leitsätze zur Erziehungspartnerschaft
- Leitsätze zur ganzheitlichen Sprachförderung
- Leitsätze zum Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken
- Leitsätze zum Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper
- Standards zur individuellen Eingewöhnung von Kindern in Tageseinrichtungen der Stadt Reutlingen
- Qualitätsstandards zur Essensversorgung in Kindertageseinrichtungen der Stadt Reutlingen

### 3.3.4 SCHULENTWICKLUNGSPLANUNG

Die Stadt Reutlingen und freie Träger halten die folgenden Schulformen vor: ein Schulkindergarten, Grundschulförderklassen, Grundschulen, Werkrealschulen, eine Realschule, Gymnasien, Gemeinschaftsschulen und Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ). Darüber hinaus sind auch berufliche Schulen und Hochschulen ansässig.

Für die Steuerung der Schullandschaft gibt es die städtischen Schulentwicklungspläne (GR-Drs. 18/016/04 u. 04.1). Diese werden bei schulstrukturellen Entscheidungen in die Abwägung einbezogen.

### 3.3.5 STÄDTISCHE LEITLINIEN FÜR KINDER- UND JUGENDARBEIT

Jugendarbeit leistet neben Schule, Berufsbildung und Elternhaus spezifische Bildungsbeiträge und außerschulische Erziehung und ist deshalb von großer Bedeutung für eine familienfreundliche Stadt. Die „Leitlinien für die Kinder- und Jugendarbeit“ des Amts für Schulen, Jugend und Sport sind das zentrale Planungsinstrument der städtischen Jugendpolitik und informieren über Leistungen, Maßnahmen und Bedarfe der Reutlinger Jugendlichen und Kinder und nehmen eine Priorisierung der Maßnahmenvorschläge vor.

Die im Jahr 2016 fortgeschriebenen Leitlinien für Kinder- und Jugendarbeit 2010 (GR-Drs. 16/103/01) setzen ihren Fokus auf fünf Lebenswelten der Jugendlichen:

1. Öffentliche Räume für die Jugend
2. Kooperation Schule und Kinder- und Jugendarbeit
3. Stärkung der Angebote für Kinder
4. Interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit
5. Soziale Medien

Bei den Fortschreibungen der Leitlinien für die Kinder- und Jugendarbeit werden alle Verantwortlichen der jugendarbeitsbezogenen Arbeitskreise in den Stadtteilen und den Stadtbezirken beteiligt und können Bedarfe an den „Arbeitskreis Leitlinien“ melden. Dies stellt eine sozialräumliche Orientierung sicher.

Die Fortschreibung der Leitlinien findet unter der ständigen Beteiligung von Verbänden und Trägern statt, die non-formale und informelle Bildung in der Freizeit anbieten. (Diese Gruppe der Stakeholder wurde bei den Familienleitlinien kaum/nicht beteiligt.)

Eine inhaltliche Schnittstelle der Leitlinien für Kinder- und Jugendarbeit und den Familienleitlinien stellt das Verständnis von Familie als für Kinder und Jugendliche zentrale Instanz dar: „Für junge Menschen ist die Familie verlässlicher Ort der emotionalen Unterstützung und der persönlichen Beratung. Sie genießt bei ihnen nach wie vor einen hohen Stellenwert.“ (S. 49-1)

### 3.3.6 STÄDTISCHE ECKPUNKTE DER SENIORENPOLITIK

Die Stadt Reutlingen betrachtet Alter als eine wichtige soziale, kulturelle und wirtschaftliche Ressource, welche, bei richtigem Einsatz, eine große Chance für die Stadt darstellt. Dazu hat der Gemeinderat am 10.04.2008 die Perspektiven und Schwerpunkte für die zukünftige Seniorenpolitik der Stadt Reutlingen beschlossen (GR-Drs. 08/057/02). Folgende Ziele wurden definiert:

- Unterstützung der mitverantwortlichen Teilhabe älterer Menschen
- Förderung der Bildung, Prävention und Selbsthilfe
- Beachtung der Wechselwirkungen von Politik auf alle Generationen (Generationengerechtigkeit)
- Schaffung von lebendigen Nachbarschaften
- Unterstützung des Wohnens zuhause
- Hilfe in schwierigen sozialen Lebenslagen (Beratung)
- Normalisierung der Pflegebedürftigkeit

Die Abteilung für Ältere beim Sozialamt setzt die Ziele der Seniorenpolitik um, indem sie durch verschiedene Projekte das Engagement der älteren Menschen fördert, sowie die Netzwerke in den Quartieren stärkt und außerdem Beratungen für ältere Menschen und ihrer Angehörigen anbietet.

### 3.3.7 STÄDTISCHES INTEGRATIONSKONZEPT

Das Reutlinger Integrationskonzept wurde im Jahr 2010 durch den Gemeinderat verabschiedet. Seit der Verabschiedung des Integrationskonzeptes wurden zahlreiche integrative Maßnahmen umgesetzt, gleichzeitig haben sich durch die Aufnahme von Geflüchteten sowie durch eine verstärkte Zuwanderung aus EU-Ländern wie etwa Bulgarien, Rumänien, Griechenland und Kroatien neue Aufgaben ergeben. Auf Initiative des Reutlinger Integrationsrates hat der Gemeinderat beschlossen, das Integrationskonzept fortzuschreiben. Seit Herbst 2018 wird das Integrationskonzept unter Mitarbeit verschiedener Reutlinger Akteure wie etwa Vereinen, Bildungsträgern, Schulen, städtischen Ämtern und Wohlfahrtsverbänden an die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst. Die im Rahmen des Beteiligungsprozesses entwickelten Ziele und empfohlenen Maßnahmen sollen dazu beitragen, allen Reutlinger/innen unabhängig von der Herkunft die gleichberechtigte Teilhabe an den ökonomischen, sozialen, ökologischen und kulturellen Ressourcen der Gesellschaft zu ermöglichen.

# IV. DIE ERSTELLUNG DER FAMILIENLEITLINIEN

## 4.1 PROJEKTORGANISATION

Vertikal wurde die Projektstruktur geprägt durch den Gemeinderat (bzw. dessen Verwaltungs-, Kultur- und Sozialausschuss) als Gremium, in dem berichtet wurde, der Steuerungsgruppe (mit Gemeinderatsmitgliedern, geleitet durch den Verwaltungsdezernenten), der Projektleitung und Arbeitsgruppen (vgl. Anlage A) zu den fünf inhaltlichen Handlungsfeldern (vgl. Kapitel 5).

Der zeitliche Ablauf war wie folgt:

| von | bis | Projektphase | Akteure |
|---|---|---|---|
| 12/2016 | 06/2017 | Einarbeitung, Recherche, Einladung zur Bildung der Steuerungsgruppe, Erarbeitung eines Vorschlags für mögliche Handlungsfelder | Projektleitung |
| 03/2017 | | Bestätigung und Priorisierung der fünf Handlungsfelder | Steuerungsgruppe |
| 07/2017 | 03/2018 | Unterbrechung des Projekts (wegen Elternzeit) | |
| | | Auswahl der Arbeitsgruppen-Mitglieder | Steuerungsgruppe<br>Projektleitung |
| 07/2018 | 04/2019 | Bestandsaufnahme in jedem Handlungsfeld in 2-4 Sitzungen pro Handlungsfeld<br>erster Entwurf von Zielen und Maßnahmen | Arbeitsgruppen |
| 05/2019 | | Bestätigung der Bestandsaufnahme und des Konzepts zur Bürgerbeteiligung | Steuerungsgruppe |
| 05/2019 | 09/2019 | Familien-Umfrage, Aktionen der Bürgerbeteiligung, Durchführung und Auswertung; Zusammenführung von Bestandaufnahme und Familien-Umfrage | Projektleitung |
| 09/2019 | 01/2020 | Überarbeitung der Ziele und Maßnahmen | Arbeitsgruppen |
| 11/2019 | | Bestätigung der Ziele und Maßnahmen | Steuerungsgruppe |
| 02/2020 | | Verwaltungs-Workshop | Projektleitung und Verwaltungsmitarbeiter |
| 04/2020 | | Freigabe Endprodukt | Steuerungsgruppe |
| 05/2020 | | Vorberatung und Beschluss der Vorlage | VKSA, Gemeinderat |

## 4.2 METHODISCHES VORGEHEN

Um ein möglichst vielfältiges und umfassendes Bild von den Bedürfnissen der in Reutlingen lebenden Familien zu erhalten, wurden verschiedene Schlüsselpersonen in den Prozess der Entwicklung der Familienleitlinien eingebunden. Dies erfolgte durch drei wesentliche Projektphasen: Arbeitsgruppen mit Fachkräften umrahmten eine intensive Phase der Bürgerbeteiligung.

In der ersten Sitzung wurden von der Steuerungsgruppe die folgenden fünf inhaltlichen Handlungsfelder ausgewählt und priorisiert:

1. Wohnen und Stadtteile als Sozialräume für Familien
2. Beratungs- und Unterstützungsangebote – soziale Ungleichheit mildern
3. Vereinbarkeit von Familie und Beruf
4. Bildung und Betreuung
5. Gesundheit und Sicherheit

## *Bestandsaufnahme mittels Arbeitsgruppen*

In der nächsten Phase wurden zunächst Fachkräfte aus sozialer Arbeit, Familienbildung, Wirtschaft, Gesundheit und Verwaltung zur Mitarbeit in die jeweiligen Arbeitsgruppen eingeladen. Zu jedem Handlungsfeld wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. Die Sitzungen der Arbeitsgruppen fanden zwei bis vier Mal statt und wurden maßgeblich von drei Fragen geleitet (Was läuft gut? Was läuft schlecht/ist ausbaufähig? Welche Ideen gibt es?). Auf diese Weise wurde mithilfe der Fachkräfte eine Bestandsaufnahme für die Stadt Reutlingen unter dem Aspekt der Familienfreundlichkeit erarbeitet. Außerdem wurden erste Entwürfe für mögliche Ziele und Maßnahmen aufgestellt. Die Protokolle der einzelnen Sitzungen wurden von der Projektleitung in einer Dokumentation – geordnet nach Handlungsfeldern – zusammengefasst.

Für die Arbeit im Handlungsfeld „Bildung und Betreuung“ wurde eine Beratung durch das Team der städtischen Bildungsregion und die dazugehörige Steuerungsgruppe in Anspruch genommen.

## *Beteiligung der Reutlinger Familien*

Ziele der Bürgerbeteiligung waren das Einholen eines Stimmungsbilds und die Generierung von quantitativen Daten, die Hinweise auf besonders relevante Themen und Handlungsbedarfe geben. Weitere Ziele waren die anonyme und niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeit und nicht zuletzt die Aktivierung und Sensibilisierung der Bürgerschaft für die Belange von Familien.

Tragend für die Konzeption der durchgeführten Bürgerbeteiligung war ein Fragebogen, welcher online über elf Wochen zur Verfügung stand. Mit einer Pressekonferenz am 15.05.2019 (Internationaler Tag der Familie) bekannt gemacht und beworben, war der Fragebogen bis Anfang August auf der Website der Stadt Reutlingen zugänglich. Die Bewerbung der Umfrage fand außerdem auf Plakaten in Einrichtungen des täglichen Familienlebens (Kindertageseinrichtungen, Kinderarztpraxen, usw.) sowie auf den städtischen Social-Media-Seiten bei Facebook und Instagram statt. Weiterhin wurde der Fragebogen auch in Papierform zur Verfügung gestellt und bei aufsuchenden Beteiligungs-Aktionen „offline“ ausgeteilt. Bei diesen Aktionen wurde die Vielfalt von Reutlingen – einer Großstadt mit sehr unterschiedlichen Stadtteilen – beachtet: Neben einem großen, etablierten Kinder- und Familienfest in der Innenstadt in Reutlingen wurden für die Aktionen zwei möglichst unterschiedliche Stadtteile ausgewählt. Die Auswahl der Örtlichkeiten erfolgte auf Basis der im Rahmen des Projekts entwickelten Familien-Karten (vgl. Anlage C).

Im Juli 2019 wurden folgende Aktionen durchgeführt: Es gab eine Stand-Präsenz auf der Veranstaltung „Die Stadt spielt“, die jedes zweite Jahr in der Innenstadt in Reutlingen stattfindet und von etwa 3.000 Kindern und Jugendlichen besucht und von allen Bevölkerungsschichten gut angenommen wird. Am Projekt-Stand gab es u.a. eine Fotobox, in der Familien Fotos von sich machen konnten, um diese dann als Fotoausdruck und digital mit ihren Freunden und Bekannten zu teilen. Auf den Fotos wurde wiederum für die Mitwirkung an dem Fragebogen geworben, was die Reichweite vervielfachte. Verschiedene Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sowie Verwaltungsbürgermeister Robert Hahn unterstützten den Stand mit einem Besuch.

Des Weiteren gab es eine Standpräsenz in Reutlingen-Altenburg, einem eher dörflich geprägten Stadtteil mit eher traditionell geprägten Familienformen, auf dem traditionellen Stadtteil-Fest. Die Veranstaltung wurde von Oberbürgermeister Thomas Keck sowie Verwaltungsbürgermeister Robert Hahn unterstützt.

Weiterhin wurden mehrere Teilelemente in Reutlingen-Ringelbach, einem (groß-)städtisch geprägten und stärker heterogenen Stadtteil, durchgeführt, um auch mit sogenannten „stillen Gruppen“ (Personen, die mit konventionellen Methoden der Bürgerbeteiligung schwer zu erreichen sind) in Kontakt zu kommen. Hier besuchte die Projektleitung mehrere Elterngruppen, ein Müttercafé, eine Eltern-Kleinstkind-Gruppe, und einen Sprachkurs mit Kinderbetreuung. Sie stellte das Projekt vor und teilte den Fragebogen zum Ausfüllen aus. Die anwesenden Eltern konnten – teilweise mit Übersetzungshilfe durch die anderen Gruppenmitglieder – den Fragebogen vor Ort ausfüllen und im persönlichen Gespräch weitere Anregungen anbringen. An einem Nachmittag fand in Zusammenarbeit mit FERDA international (Familienforum Reutlingen) ein aufsuchendes Angebot statt, bei dem mit Lastenrad, Eis und Gummibärchen sowie Riesenseifenblasen in einem großen Park des Stadtteils für die Umfrage geworben wurde.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zielsetzung der Methodik der Bürgerbeteiligung erfolgreich war:

- Kombination von online- und offline-Befragung
- zielgruppenspezifische Ansprache (z.T. über Multiplikatoren Ansprache von Familien mit Migrationsbiographie (Übersetzung, peer-Zugang))
- Einsatz bei den Bürgerbeteiligungsaktionen
- separater Fragebogen für Kinder und Jugendliche
- Auswertung der Befragung (quantitativ) und Aufbereitung der Erkenntnisse aus den Gesprächen mit den Familien (qualitativ)

## *Auswertung der Bürgerbeteiligung*

Die Ergebnisse der Umfrage wurden mit dem Daten-Verarbeitungsprogramm „SPSS“ ausgewertet (vgl. Anlage D).

## *Synthese von Bestandsaufnahme und Stimmungsbild der Familien*

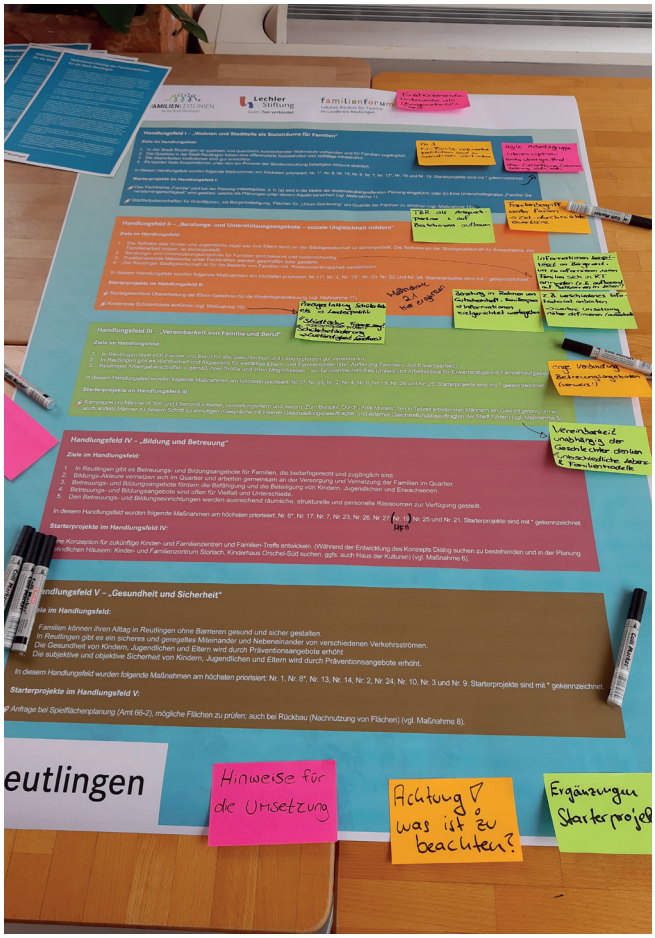
Als nächster Schritt wurde der Maßnahmenvorschläge-Katalog, der in der Bestandsaufnahme der Fachkräfte erstellt wurde, um Vorschläge erweitert, die aus der Bürgerbeteiligung abgeleitet werden konnten. In den nächsten Workshops mit den Fachkräften, die im September 2019 und November 2019 stattfanden, stand nun die Synthese der bisherigen Arbeit mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung im Vordergrund: Die Fachkräfte wurden gebeten, die Maßnahmenvorschläge mit Priorisierungen zu versehen. Die sich nun herauskristallisierende „Rohversion der Familienleitlinien“ (Handlungsfelder, Ziele, priorisierte Maßnahmenvorschläge (vgl. Kapitel 8) und Themenspeicher mit weiteren Maßnahmen (vgl. Anlage B)) wurden Ende November der Steuerungsgruppe vorgelegt. Im Januar 2020 fand – auf Wunsch der Steuerungsgruppe - eine weitere Sitzung der Arbeitsgruppen zur Finalisierung der Maßnahmenvorschläge statt.

## *Abstimmung mit der Verwaltung und Gemeinderatsbeschluss*

Um größtmögliche Wirkung zu entfalten und Synergieeffekte zu nutzen, müssen für die Erstellung der Familienleitlinien vorhandene Fachplanungen und neue Prozesse der Verwaltung beachtet und miteinbezogen werden. Deshalb wirkten bereits einige Mitarbeitende aus den verschiedenen Fachämtern in den Arbeitsgruppen mit. Zusätzlich wurde Mitte Februar 2020 ein Workshop mit den an der Gemeinderatsvorlage beteiligten Ämtern durchgeführt. Im Rahmen dieses Verwaltungs-Workshops wurden der Entwurf der Familienleitlinien sowie das weitere (verwaltungsinterne) Vorgehen abgestimmt.

Die Einbringung der Familienleitlinien in den Gemeinderat sowie deren Beschluss werden in zwei separaten Ratssitzungen erfolgen. Der Projektpartner „Familienforum“ wird in der zwischenliegenden Zeit die politische Debatte um die dann öffentliche Gemeinderatsvorlage begleiten (z.B. in Form einer Podiumsdiskussion).

Mit dem Beschluss durch den Gemeinderat beginnt die Umsetzung durch Politik sowie Verwaltung und die gesellschaftlichen Akteure.



# V. DIE ANALYTISCHE BRILLE AUF FAMILIENPOLITIK: DIE FÜNF GEWÄHLTEN HANDLUNGSFELDER

Die fünf Handlungsfelder wurden zu Beginn des Projekts ausgewählt, um die Breite des Themas Familienpolitik auf kommunaler Ebene sichtbar zu machen. Es gibt inhaltliche Überschneidungen zwischen den Handlungsfeldern: So ist zum Beispiel das Thema Ferienbetreuung entscheidend im Handlungsfeld „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ als auch im Handlungsfeld „Bildung und Betreuung“. Entscheidend für eine nachhaltige kommunale Familienpolitik ist, dass die unterschiedlichen – teils widersprüchlichen – Ziele in den Handlungsfeldern nicht gegeneinander ausgespielt werden. In den Handlungsfeldern überschneiden sich inhaltliche und organisatorische Zuständigkeitsbereiche von Verwaltungseinheiten und Trägern.

# VI. DAS STIMMUNGSBILD DER FAMILIEN AUF EINEN BLICK (VGL. ANLAGE D)

| **Lesehilfe**<br>Die Ampeln stehen für die Zufriedenheit mit den jeweiligen Oberthemen in der Stadt Reutlingen. Hier werden alle Kreuze, welche die 711 Erwachsenen gemacht haben, zusammengerechnet. | | | | | In der Spalte rechts findet sich eine Auflistung der Unterthemen, die in den offenen Teilen des Fragebogens von einzelnen oder mehreren Erwachsenen angesprochen wurden |
|---|---|---|---|---|---|
| **Wohnen und Stadtteile als Sozialräume für Familien** | | | | | |
| ***Meine Familie fühlt sich wohl in Reutlingen.*** | ***Grünflächen/ Freiräume*** | ***Kinder-freundliches Wohnumfeld*** | ***ÖPNV-Angebote*** | ***Bezahlbarer Wohnraum*** | • Durchmischung von Quartieren<br>• Verhältnis von Grün- und Wohnflächen<br>• Quartiersarbeit<br>• Kosten Wohnungsmarkt<br>• Anzahl Bauplätze/Häuser/Wohnungen für Familien<br>• Alternative Wohnprojekte<br>• Anbindung Reutlingen an andere Städte (ÖPNV) |
| | | | | | |
| **Beratungs- und Unterstützungsangebote** | | | | | |
| ***Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche*** | ***Beratungsangebote für Familien*** | ***Ich fühle mich gut über Angebote für Familien informiert.*** | | | • Finanzielle Unterstützung/Entlastung für Familien<br>• Erweiterung Gutscheinheft<br>• Zugang Informationen zu Familien-Angeboten<br>• Sonderbedarfe kinderreiche Familien<br>• Zugang Sprachkurs ohne Kita-Platz<br>• erlebte Armut trotz Erwerbsarbeit<br>• Förderung für Schüler/innen<br>• Behandlung von Familien auf den Ämtern |
| | | | | | |
| **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** | | | | | |
| ***In Reutlingen lassen sich Familie und Beruf leicht vereinbaren.*** | ***Kindertagesbetreuung*** | ***Ferienbetreuung*** | | | • Höhe der Elternbeiträge im Kitabereich<br>• Anzahl Betreuungsplätze U3 und Ü3<br>• Formate/Flexibilität Betreuungszeiten U3 und Ü3<br>• Verteilung Betreuungsplätze U3 und Ü3<br>• Anfahrtswege Kitas<br>• Schulbetreuung<br>• Kosten Schulbetreuung<br>• Formate/Flexibilität Betreuungszeiten Schule<br>• Ferienbetreuung<br>• Kosten Ferienbetreuung<br>• Vereinbarkeit Familie und Beruf allgemein |
| | | | | | |

| Bildung und Betreuung | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| *Freizeit-mögl-ichkeiten* | *Freizeit-angebote für Kinder und Jugendliche* | *Freizeitangebote für Familien* | *Treffpunkte für Kinder und Jugendliche* | *Orte für Begegnung/Treffpunkte für Familien* | *Bildungs-angebote* | • Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche<br>• räumliche Verteilung von Angeboten für Jugendliche<br>• Inklusion<br>• Familiencafés und familienfreundliche Restaurants<br>• Frauen-/Mütterbilder<br>• Familienbegriff<br>• Erziehungsstile<br>• Wirkungserwartungen Bürgerbeteiligung |
| | | | | | | |

| Gesundheit und Sicherheit | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| *Schulweg-sicherheit* | *Verkehrs-sicherheit* | *Spielplätze/ Spielflächen* | *Sport-anlagen/ Bewe-gungs-plätze* | *Vereins-angebote/ Sport-angebote* | • Spielplätze/Grünflächen (Sauberkeit, Schatten, Toiletten)<br>• Naherholung Familien<br>• Anzahl Hallenbäder, Bedarf Schwimmkurse<br>• Zusammenspiel Verkehrsteilnehmer (Auto; Rad, Fußgänger; Fußgänger mit Kinderwagen)<br>• Schulwegsicherheit (Fußgänger, Radfahrer)<br>• kindersichere Radwege<br>• Miteinander in der Stadtöffentlichkeit |
| | | | | | |

# VII. DIE BESTANDAUFNAHME DER ARBEITS-GRUPPEN (ZUSAMMENFASSUNG)

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten (vgl. Anlage A), die in zahlreichen Treffen der Arbeitsgruppen etc. zu dieser Bestandsaufnahme beigetragen haben. Die nachfolgenden Punkte sind eine (ergänzte) Zusammenfassung der Projektleitung dessen, was von den Expertinnen und Experten in den Arbeitsgruppen formuliert wurde.

## 7.1 WOHNEN UND STADTTEILE ALS SOZIALRÄUME FÜR FAMILIEN

### *Wohnungsnot als Problem für Familien*

Das Problem des Wohnens ist im Mittelstand angekommen. Sozial schwache Gruppen sind chancenlos, es gibt einen Verdrängungswettbewerb. Es fehlen insbesondere Wohnungen für kinderreiche Familien, für Familien mit mittleren Einkommen, für Studierende mit Familien und für Flüchtlings-/Zuwandererfamilien.

Akute Wohnungsnot trifft auf langwierige Umsetzung von Projekten (zahlreiche Vorgaben, langsamer Ausbau): Von der Schaffung des Planungsrechts bis hin zur Vermietung vergehen bei Bauprojekten normalerweise schon bis zu 7 Jahre; und wenn es Probleme gibt, deutlich länger.

Die städtischen Wohnungsbaumaßnahmen enthalten keine Vorgaben zu den Größen der zu bauenden Wohnungen oder zum Angebot von barrierefreien Wohnungen (über die Landesbauordnung hinausgehend).

Die Nachfrage nach Grundstücken ist höher als das Angebot.[21] Das städtische Amt für Stadtentwicklung und Vermessung weist urbane Flächen aus, die im Zuge der Nachverdichtung bebaut werden können.

[21] Das Amt für Wirtschaft und Immobilien ist bei der Stadt Reutlingen zuständig für die Veräußerung von Grundstücken. Die städtischen Grundstücke für eine Bebauung mit Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser werden in aller Regel anhand der städtischen Richtlinie zur Vergabe von städtischen Wohnbaugrundstücken vergeben und über die städtische Homepage sowie die Online-Plattform „Baupilot“ ausgeschrieben. Teilweise werden diese Grundstücke auch über die Lokalpresse ausgeschrieben. Wer sich im Portal „Baupilot“ registriert, erhält immer eine Nachricht, wenn neue Grundstücke zur Vergabe anstehen. Städtische Grundstücke für eine Bebauung mit Mehrfamilienhäusern werden in unterschiedlichen Verfahrensarten ausgeschrieben. Beispielsweise werden Grundstücke mit einem konkreten Konzept zum Höchstgebot veräußert oder im Rahmen von Investorenauswahlverfahren anhand des Mix aus bestem Konzept und unter anteiliger Berücksichtigung des Preises vergeben. (Grundstückvergabe wie oben)

Es gibt einen „normalen“ Leerstand von Wohnungen in Reutlingen.[22] Leerstand ist im gewissen Umfang für einen funktionierenden Immobilienmarkt notwendig um Wohnungswechsel und damit verbundene Überschneidungen zu ermöglichen.

*Meilensteine/Chancen für die Schaffung von Wohnraum (vgl. auch Kapitel 3.3.2)*

- Der Akteur, der einen Großteil des sozialen Wohnungsbaus in Reutlingen übernimmt (die Wohnungsgesellschaft (GWG) Reutlingen mbH) ist ein städtisches Tochterunternehmen.
- Sozialmanagement der GWG ist bei der Abteilung für Ältere beim Sozialamt verortet.
- „Werkstattgespräch Wohnen“ (Sommer 2018) mit LIGA und sozialen Akteuren und Stadtverwaltung zum Thema Wohnungsnot.
- Die Stadt Reutlingen lud Investoren zum Gespräch über „Wohnungspolitik in Reutlingen“ (Oktober 2016) und befragte sie zu ihrer Einschätzung bzgl. kostengünstigem Eigentum, bezahlbaren Mietwohnungen sowie mietpreisgebundenen Wohnungen.
- „Baulücken-Börse“ im Jahr 2014 als Methode zur Aktivierung von unbebauten Grundstücken (Erfolg mäßig, eher neue Formen finden).
- Familienoffensive Reutlingen enthält Grundsatzbeschluss zur Förderung von Bauherrengemeinschaften (GR-Dr. 07/040/01). In einem aktuellen städtebaulichen Wettbewerbsverfahren („Hans-Reyhing-Straße/Ringelbachstraße“) sind Baugemeinschaften ausdrücklich zur Bewerbung eingeladen. (GR-Drs 20/045/01, Anlage 1, S. 21)

### *Integrierte Stadtentwicklungsplanung zum Thema Familienpolitik*

Für eine gelingende, nachhaltige Familienpolitik müssen Stadtverwaltungen dezernatsübergreifend und mit anderen Akteuren (z.B. in Reutlingen: mit der GWG) kooperieren.

Beispiele in der Stadtverwaltung Reutlingen:

- Integrierte Strategische Planung, vgl. Kapitel 3.3.1
- Es gibt Querschnittsprojekte, die zumindest thematisch ämterübergreifend angelegt sind und bei denen z. T. Bürger- und Fachkräftebeteiligung miteinfließt: Familienleitlinien, Fortschreibung des Integrationskonzepts, Bildungsregion.

[22] Die Leerstandsquote in Reutlingen entspricht den üblichen Leerstandsquoten in vergleichbaren Städten.Die letzte Erhebung der Leerstandsquoten in Deutschland ist im Zensus 2011 enthalten. Reutlingen hat eine Quote von 3,2. Zum Vergleich die Quoten ausgewählter Städte/Regionen: Ulm (2,9%), Tübingen (3,8%), Stuttgart (3,7%), Pforzheim (4,3%), Esslingen (4,3%), Landkreis Reutlingen (4,2%), Baden-Württemberg (4,1%).

- Stabsstelle für Bürgerschaftliches Engagement
- Die Abteilung Kindertagesbetreuung Pädagogik hat eigene Stellenanteile für den Dialog mit dem Bauamt und der Stadtplanung (ganzheitliche Planung neuer Kindertageseinrichtungen in städtischer oder sonstiger Trägerschaft).
- Taskforce Radverkehr

### *Kurze Wege in Stadtteilen und Bezirken, auch durch Quartiersarbeit*

Es braucht (familienspezifische) Quartiersarbeit in den Stadtteilen und Bezirken. Eine Möglichkeit wäre zum Beispiel: Interdisziplinäre, ämter- und abteilungsübergreifende Teams mit über die Stadt verteilten Familien-Beratungs- und Unterstützungsangeboten. In den Teams vor Ort sollten auch Fachkräfte des Kreisjugendamts fest integriert sein. Das Thema kurze Wege (und Zeit) wird besonders für Familien, in denen Eltern Beruf und Familie vereinbaren, wichtig (Schnittstelle zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“).

Herausforderung:

- Es gibt nicht in allen Quartieren der Stadt Reutlingen Quartiersarbeit. Die Stadt ist noch nicht in Quartiere eingeteilt.

Meilensteine auf dem Weg zur Stärkung von Quartiersarbeit

- Seit 2017 ist in den städtebaulichen Verträgen die Vorgabe enthalten, dass bei großen neuen Wohngebieten Quartiersmanagement im Gebiet installiert werden soll (GR-Drs 16/041/02.2, Ziffer 11).
- Im Jahr 2018 (15. März) gab es ein ämterübergreifendes Vernetzungstreffen zum Thema Quartier. Im Jahr 2019 wurden strukturelle Überlegungen zu den Bedingungen von Quartiersarbeit im Baugebiet Schieferbuckel entwickelt und im Jahr 2020 wurden diese für den Stadtteil Orschel-Hagen entwickelt.
- Eine Vorlage zur städtischen Quartiersarbeit ist zum Redaktionsschluss der Familienleitlinien in Vorbereitung.
- Beispiel für ein langjähriges Gemeinwesenprojekt, das Quartiersarbeit leistet: Das Wiesprojekt (pro juventa e.V.). Die Zusammenarbeit von Schulen, Kirchen, Kindertagesstätten und Kindertageseinrichtungen, Jugendhilfe, Jugendarbeit, Jugendamt, Sozialamt, Polizei, Kinderschutzbund u.a. funktioniert gut.
- Beispiel für ein Nachbarschaftsprojekt: lebenswert Ringelbach.

## 7.2 BERATUNGS- UND UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE – SOZIALE UNGLEICHHEIT MILDERN

Folgende Lebenslagen bzw. Familienformen können ein erster Hinweis sein für mögliche Knappheit von Ressourcen, wie zum Beispiel Zeit oder Geld: Ein-Eltern-Familien, Kinderreiche Familien, Familien mit Migrationshintergrund, Familien mit niedrigem Einkommen.

Dienste und Hilfsangebote sind dann besonders niedrigschwellig, wenn sie sich in der Nachbarschaft der Familien befinden und/oder dort, wo Familien täglich oder regelmäßig hingehen (im Quartier, in Regelinstitutionen wie Kindertageseinrichtungen und Kinderarztpraxen).

Nachhaltige und ganzheitliche Unterstützung für Familien braucht institutionsübergreifendes Handeln. Diese Vernetzungsarbeit von sozialen Fachkräften ist sehr wichtig, u.a. um Familien adäquat weiterverweisen zu können um „blinde Flecken“ in den Versorgungsstrukturen erkennen und beheben zu können (insbesondere in multiplen Problemlagen und an Schnittstellen verschiedener Bereiche: z. B. Kinderbetreuung/Schule, Jugendhilfe/Gesundheitssystem, Kinderbetreuung/Frühe Hilfen, Landkreis/Stadt/freie Träger).

Herausforderungen:

- Fachkräfte bekommen Vernetzungsarbeit mit anderen Fachkräften nicht immer bezahlt.
- Im Sinne der Familien funktionierende Kooperation von Stadt und Landkreis auf allen Ebenen.

**Bestandsaufnahme von Fachgremien mit familienpolitischen Anteilen (nicht abschließend)**

**Vernetzung von Fachkräften in der Stadt Reutlingen/ im Landkreis Reutlingen**

- Familienforum
- AK „Frühe Hilfen“ des KJA (für Akteure, die direkt mit Familien mit kleinen Kindern (bis 3 Jahren) arbeiten)
- Arbeitskreis des Kreisjugendamts zur Umsetzung „Stärke“
- Kuratorium Kindertagesbetreuung Reutlingen
- Willkommen im Leben – Arbeitskreis
- Arbeitskreis Leitlinien für die Kinder- und Jugendarbeit
- Bildungsregion
- LIGA, LIGA Asyl, LIGA für Teilhabe
- Arbeitsgruppe Sozialleistungen BTHG
- Arbeitsgruppe Inklusion Kindertageseinrichtungen/Schulen
- Asyl und Flüchtlinge – Austauschrunden
- Arbeitskreis Sucht
- Runder Tisch Barrierefrei
- Integrationsrat
- Inklusionskonferenz
- Pflegekonferenz
- Arbeitskreis Wohnungslose
- Forum Eingliederungshilfe
- Pflegestützpunkt
- Gemeindepsychiatrischer Verbund
- Beirat Frauenhaus
- Runder Tisch „Gewalt im sozialen Nahraum“
- Trägerkonferenz mit Jobcenter

| Beratungs-/Mentoren-Programme | Träger | Anmerkungen |
|---|---|---|
| Erziehungsberatungsstelle | Kreisjugendamt | Für Eltern bei Erziehungsfragen und für Jugendliche eine erste Anlaufstelle (an alle Eltern des Landkreises). |
| Fachstelle Frühe Hilfen | Kreisjugendamt | dazu gehört auch: Netzwerk, Arbeitskreis und Qualitätszirkel |
| Feste Sprechstunden der sozialen Dienste und der Erziehungsberatungsstelle in den Räumen des Kinder- und Familienzentrums Ringelbach | Kreisjugendamt<br>Kinder- und Familienzentrum Ringelbach | Best Practice (Niederschwelligkeit) |
| 3 Treffs im Reutlinger Stadtgebiet für Alleinerziehende (Gruppenangebote) | Mütter- und Nachbarschaftszentrum Reutlingen e.V.<br>Jugendamt: Fachstelle Frühe Hilfen | Finanziert vom Kreisjugendamt und/oder STÄRKE, Programm des Landes Baden-Württemberg. |
| Beratung für (alleinerziehende) Eltern | Mütter- und Nachbarschaftszentrum, allgemeine Familienberatungsstellen, beispielsweise von Diakonie und Caritas<br><br>ProFamilia | Bedarf nach Einzelberatung für Alleinerziehende ist groß, entsprechende Angebote sind knapp.<br><br>In der Stadt Reutlingen soll es zentral eine Beratungsstelle spezialisiert auf Alleinerziehende geben.<br>Die bestehenden allgemeinen Beratungsstellen sollen für den besonderen Beratungsbedarf von Alleinerziehenden geschult werden.<br>Kreisjugendamt bietet Fortbildungsangebot für Fachkräfte zum besonderen Beratungsbedarf von Alleinerziehenden an. |
| Beratung für Alleinerziehende | Verein VAMV e.V. in Tübingen | Berät auch Reutlinger Alleinerziehende (durch Anreise allerdings Fahrtkosten und Zeitaufwand). |
| Elternberatung und -bildung kombiniert mit Erholung. Familienfreizeiten, z.B. Veranstaltungen für Alleinerziehende mit 3-4 Übernachtungen 2x im Jahr | Haus der Familie<br>KEB<br>Jugendamt | Über das landesweite Stärke-Programm (teil-)finanziert.<br>Es gibt Bedarf an Familien-Erholung (hier gibt es Angebote, die Beratung mit Erholung kombinieren). |
| bke-Elternberatung | Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V., national und online | Bietet einen niederschwelligen Einstieg und verweist auf analoge Angebote in der Region. |
| Elternbegleiter-Ausbildung mit Zertifikat für Erzieherinnen und Erzieher | | Wird genutzt, allerdings werden sie für die Begleitung der Eltern nicht freigestellt. |
| Erziehungsfachkräfte in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege | | Verfolgen Chancengerechtigkeit und leisten somit einen Beitrag, soziale Ungleichheit zu mildern.<br>Werden in Fortbildungen des Landkreises/der Stadt sensibilisiert. |
| Schulsozialarbeit, die Mobile Jugendarbeit und sonstige Angebote der Jugendsozialarbeit | | Verfolgen Chancengerechtigkeit und leisten somit einen Beitrag, soziale Ungleichheit zu mildern.<br>U.a. auch inklusive Angebote wie z.B. von FEDER.<br>Beratung von Familien mit Kindern mit Behinderung. |

| Angebote, durchgeführt von Ehrenamtlichen | Träger | Anmerkungen |
|---|---|---|
| „Willkommen im Leben“ | Stadt Reutlingen | Ehrenamtliche besuchen nach der Geburt Familien; beim Besuch wird auch eine Informationsmappe mit familienrelevanten Angeboten überreicht. |
| Projekt interkulturelle Eltern-mentoren (Eltern beraten Eltern) | Von der städtischen Bildungsregion Reutlingen initiiert. | |
| „wellcome“ | | Praktische Hilfe nach der Geburt, durch Vermittlung von Ehrenamtlichen. |
| Verein Mentor Leselern-Paten | | Die städtische Stabsstelle Bürgerengagement unterstützt/ vernetzt/fördert Ehrenamtliche, Projekte sind z.T. auch für Familien, Eltern, Kinder, Jugendliche; die Arbeit der „Lese-lern-Paten“ wurde von der Stabstelle mit-initiiert. |
| Patentino, Paten-Projekt für Kinder von psychisch er-krankten Eltern | Verein für Sozialpsy-chiatrie | |
| Leihgroßeltern | Kinderschutzbund | |

| Unterstützungsangebote | Träger | Anmerkungen |
|---|---|---|
| Reutlinger Gutscheinheft und Reutlinger Kindergutschein-heft – Gutscheine zur Teilha-be am sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren. | Freiwilligkeitsleistung der Stadt Reutlin-gen, ergänzend zum Bildungs- und Teilha-bepaket | Wird sukzessive fortentwickelt: 2017 wurden Kinder aus Familien mit Wohngeldbezug und im AsylLG-Bezug mit aufgenommen; 2018 ist die Inanspruchnahme der Gutscheine weiter gestiegen, das abgerufene Budget lag erstmals über 200.000€. |
| Geschenkaktionen für Kinder | Citykirche, Caritas, Diakonie (Sterntaler, Sternenfunkeln); Kin-derschutzbund | |
| Kleiderläden/-kammern für Kinder und Eltern | Kinderschutzbund, Nachbarschafts- und Mütterzentrum Fairkauf – sozialer Kleiderladen von AWO und Caritas | |
| Vermittlung von Freikarten zu kulturellen Events | Kulturpforte Reutlingen | Zielgruppe sind u.a. Familien mit kleinen Bezügen. Besonderes Augenmerk wird auf Veranstaltungen gelegt, die von Eltern mit ihren Kindern besucht werden können. |

| Unterstützungsangebote | Träger | Anmerkungen |
|---|---|---|
| Broschüre „Familienwegweiser“ (2019) | Landkreis Reutlingen | Online und in gedruckter Form<br>auch in Leichter Sprache. |
| Lebenslagenbericht Alleinerziehende (2010) | Landkreis Reutlingen<br>Stadt Reutlingen<br>Jobcenter, Agentur für Arbeit<br>LIGA | GR-Drs 19/007/09 |
| Lebenslagenbericht Kinderrei-che Familien (2013) | Landkreis Reutlingen<br>Stadt Reutlingen<br>Jobcenter, Agentur für Arbeit<br>LIGA | GR-Drs. 13/029/01 |

## 7.3 VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

Unter „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ verstehen wir die Möglichkeit Erwachsener im erwerbsfähigen Alter, sich einerseits dem Leben in der Familie und der Betreuung von Kindern (und pflegebedürftigen Personen) und Beruf zu widmen und Karriere andererseits.

### *Familienfreundliche Arbeitsformen gesucht*

Es gibt einen Wandel in den Mütter- und Väterrollen; Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist wichtig. Beispiel: In Baden-Württemberg gehen relativ viele Väter in Elternzeit, (entgegen ihrem eigentlichen Wunsch) aber eher für eine vergleichsweise kurze Dauer.

Zentral für dieses Handlungsfeld sind familienfreundliche Arbeitsbedingungen. Hier sind die Arbeitgeber gefragt sowie die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer. Die Stadtverwaltung und freie Träger können ausschließlich mittelbar wirken: Durch Anreize wie Preise oder Förderprogramme. Beispiel: Der sogenannte „Butzeles-Preis“, den das Familienforum 2015-2018 an kinderreiche Unternehmen und Einrichtungen verliehen hat.

### *Kommunale Gleichstellungsbeauftragte als mögliche Kooperationspartnerin*

Die Stadt Reutlingen hat eine externe[23] Gleichstellungsbeauftragte. Sie sichert und fördert – im Rahmen ihrer Aufgabenstellung – die Ziele der Gleichberechtigung und Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Stadt Reutlingen. Die externe Gleichstellungsbeauftragte hat – unter anderen Themen – das Arbeitsleben in ihr Programm aufgenommen. Hierzu werden zum Beispiel die Bedingungen des Wiedereinstiegs nach familiär bedingten Abwesenheitszeiten gezählt.[24]

### *Ferienbetreuung*

Es besteht eine enge Verbindung von Vereinbarkeit und dem bestehenden Angebot von Betreuung (Kindertagesbetreuung, Ferienbetreuung, Schulbetreuung). (Vgl. hierzu auch Kapitel 7.4)

[23] Für die Gleichstellungsarbeit innerhalb der Stadtverwaltung gibt es eine interne Gleichstellungsbeauftragte (vgl. Kapitel 3.2.2).
[24] Quelle: https://www.reutlingen.de/gleichstellung

Familien, in denen Eltern arbeiten gehen, sind seltener auf Sozialtransfers angewiesen. Einem Arbeitnehmerurlaub von ca. 28 Tagen stehen ca. 70 Tage Schulferien und bis zu 30 Schließtage der Kindertagesbetreuung gegenüber. Bei mehreren Kindern liegen diese Schließ- oder Ferientage nicht unbedingt deckungsgleich: Für Familien mit Kindern in verschiedenen Einrichtungen können noch mehr Tage zusammenkommen. Deshalb braucht es ein Angebot einer verlässlichen Ferienbetreuung.

Ferienbetreuung ist ein zusätzlicher Kostenpunkt für Eltern. Das Besuchsgeld für die Kindertageseinrichtungen wird auch in den Schließzeiten fällig. Teilweise gibt es von Arbeitgebern Zuschüsse zur Ferienbetreuung.

Für Eltern und Fachkräfte ist es herausfordernd, eine Übersicht zu erhalten über sehr heterogene Angebote von Ferienprogramm/-betreuung. Im Jahr 2014 gab es für kurze Zeit ein Kinderbetreuungsportal Neckar-Alb von der IHK. Unter http://www.unser-ferienprogramm.de/reutlingen/index.php (unter dem Reiter „Weitere Betreuungsangebote in der Ferienzeit“) findet sich auch ein Versuch einer Übersicht.

**Bestandsaufnahme von Fachgremien mit familienpolitischen Anteilen (nicht abschließend)**

| Ferienprogramm/ Ferienbetreuung | Veranstalter | Abgedeckte Zeiten | Zielgruppe, Anmerkungen |
|---|---|---|---|
| Sun & Action | Ferienprogramm der Stadt Reutlingen und Kooperationspartner | In den Sommerferien, Stunden-, Tages-, Wochenprogramme oder mehrtägige Veranstaltungen. | Für Kinder aus Reutlingen im Alter von 6 bis 13 Jahren |
| Kinderspielstadt Burzelbach | Stadt Reutlingen | Drei Mal in den Sommerferien für 2 Wochen, jeweils von Montag - Freitag 8:30 bis 16 Uhr. | Für Kinder aus Reutlingen im Alter von 7 bis 11 Jahren |
| Kinderwinterzirkus | Stadt Reutlingen und Landkreis Reutlingen | 5-tägiger Mitmach-Zirkus (in den Weihnachtsferien). | Für 100 Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren |
| Stadtranderholung | Arbeiterwohlfahrt Reutlingen | In den Sommerferien, 3 Wochen am Stück. | Für 70 Schulkinder von 6 bis 11 Jahren, abhängig vom Einkommen 150 - 270 Euro |
| Naturferien | Umweltbildungszentrum Listhof | In allen Ferien halb- sowie ganztags, mit Ausnahme der Weihnachtsferien. | Für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter |
| Ferienbetreuung der Reutlinger Grundschulen | Die meisten Fördervereine an den Reutlinger Schulen bieten für ihre Schülerinnen und Schüler Ferienbetreuung an. | Mit Ausnahme der Weihnachtsferien und dreier Wochen in den Sommerferien (Reinigung) können die Schulfördervereine die Betreuungsräume kostenfrei nutzen. | Schulfördervereine bieten bei Bedarf Ferienbetreuung an. Es müssen mind. 8 Kinder angemeldet sein. Das Angebot richtet sich ausschließlich an die Kinder, die die jeweilige Schule besuchen. Finanziert wird die Ferienbetreuung durch städtische Personalkostenzuschüsse und Elternbeiträge. Eine Übersicht über die Ferienbetreuung von allen Fördervereinen gibt es nicht. Sie unterliegen ständigen Änderungen. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ferienfreizeiten | Reutlinger Jugendverbände und von freien Anbietern wie NABU, Jugendwerk usw. | | |
| Offene Kinder- und Jugendangebote | | Sind auch von Schließzeiten in den Ferien betroffen, wobei Grundversorgung gewährleistet wird. | |

**Bedarf an ergänzenden schulischen Betreuungsangeboten**

Die Schaffung von bedarfsgerechten Betreuungsangeboten ist eine wichtige Voraussetzung, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für junge Familien zu ermöglichen. Dies gilt auch für die Schulbetreuung. Anders als im Kindertagesbetreuungs-Bereich gibt es noch keinen gesetzlichen Anspruch auf eine solche Betreuung. Ob und welche Betreuung angeboten wird, entscheiden die Träger aufgrund des bestehenden Bedarfs. Träger sind Gemeinden und Stadtkreise beziehungsweise die freien Träger wie beispielsweise Schulfördervereine.

In Reutlingen ist an jeder Schule ein Schulförderverein[25] aktiv. Alle Reutlinger Schulfördervereine bieten eine Ganztagsbetreuung an (und sind, je nach Standort, zuständig für Mittagessen und Träger der Schulsozialarbeit). Die Stadt Reutlingen erhöhte 2019 die Zuschussbeiträge für die Schulfördervereine mit dem Ziel, die Qualität in der Betreuung weiter zu erhöhen (GR-Drs 18/017/03 und 18/017/03.1).[26]

[25] Diese Vereine haben mit der Stadt Reutlingen eine Kooperationsvereinbarung. Sie organisieren je nach Schulform vor Ort die Betreuung und das Mittagessen. Sie sind zudem Träger der Schulsozialarbeit. Die Kapazitäten hängen von der Anzahl der bewilligten Ganztagsschulplätze, von den Raumkapazitäten vor Ort und – in Reutlingen bei flexiblen Modellen - von den Umsetzungsressourcen des umsetzenden Schulfördervereins ab. Wie der Schulförderverein das Angebot gestaltet, hängt von mehreren Faktoren ab: von der Schulform, vom bekannten Bedarf der Vereinsmitglieder (Eltern), von den Möglichkeiten vor Ort, geeignetes Personal zu finden, von den baulichen Rahmenbedingungen der Schule und von den Gestaltungsideen des Vereins.

[26] In Baden-Württemberg gibt es spätestens seit dem Schuljahr 2014/15 verschiedene Formen der Schulbetreuung. Die Schule wählt die Form aufgrund der Situation vor Ort in Kooperation mit dem Schulträger. Der Schulträger beantragt die Form beim Land. Es gibt keine politischen Mehrheiten für eine Vereinheitlichung der Schul-Betreuungs-Landschaft.

An Ganztagsschulen sind Schule und Betreuung eng verzahnt. An allen Reutlinger Ganztagsschulen gibt es parallel flexible Betreuungsangebote, so dass die Eltern zwischen den beiden Formen wählen können: Ganztagsschule (teilweise beitragsfrei) oder flexible Betreuung (beitragspflichtig).

Alle anderen Reutlinger Schulen haben ein flexibles Angebot an Nachmittagsbetreuung. Es können ausschließlich die Kinder in die Betreuung kommen, die an der Schule angemeldet sind (Überblick über die Betreuungszeiten der Schulfördervereine, vgl. GR-Drs. 20/016/02, Anlage 14).

Das Angebot der Schulfördervereine richtet sich nach dem Bedarf der Eltern. Das Angebot wird für jedes Schuljahr neu geplant. Die Kosten der Schulbetreuung werden zu ungefähr gleichen Teilen durch die Stadt Reutlingen, das Land Baden-Württemberg und durch die Eltern (Beiträge) getragen.

Da die Schulfördervereine regelmäßig die Rückmeldungen der Eltern einholen, gibt es für viele Familien ein passgenaues Angebot.

Herausforderungen:

- Das Angebot an ergänzender schulischer Betreuung in Reutlingen ist nicht einheitlich.
- Die Ganztagesbetreuung muss mit den vor Ort gegebenen Rahmenbedingungen (auch den baulichen) umgehen. Schulen wurden nicht als Ganztageseinrichtungen gebaut (Räume für Mensa und Betreuung) (vgl. auch GR-Drs. 18/016/04).
- Betreuungsangebote können nicht durch wirtschaftliche Jugendhilfe bezuschusst werden. Grund: Widersprüchliche Vorgaben vom SGB VIII einerseits und den Landesvorgaben für Schulbetreuung andererseits.[27]

[27] Nur Betreuungsangebote, die durch Fachkräfte durchgeführt werden, können durch wirtschaftliche Jugendhilfe bezuschusst werden. In der Schulbetreuung gilt aber vonseiten des Landes ausschließlich die Anforderung an das Personal, „in der Erziehung erfahren“ zu sein, das heißt es besteht kein Fachkräftegebot. Stärker noch: Die Ganztagsschulen sind vom Land angehalten, Kooperationen mit externen, örtlichen Anbietern einzugehen um eine Angebotsvielfalt in den Bereichen Sport, Kreatives, Soziales usw. herzustellen. Zudem ist es - wie in allen pädagogischen Bereichen - auch für die Schulbetreuung schwierig, geeignetes Personal zu finden. Es wird versucht, vermehrt Fachkräfte einzustellen.

## 7.4 BILDUNG UND BETREUUNG

### *Frühkindliche Bildung*

Die Stadt Reutlingen hat viele Kindertageseinrichtungen in eigener Trägerschaft und in einer bunten Trägerlandschaft. Es gibt breit aufgestellte Fachdienste für Kindertageseinrichtungen (Bewegung, Natur, Sprache etc.). Die Träger der Kindertageseinrichtungen sind im Kuratorium vernetzt. Qualitätsmerkmale für gute Bildung werden vom Kuratorium für die ganze Stadt weiterentwickelt. Der Gesamtelternbeirat Reutlinger Kindergärten und Kindertagesstätten (GERK) e.V. ist ebenfalls in die Prozesse eingebunden.

Es gibt eine Maßnahme für die Verbesserung des Betreuungsangebots an Randzeiten: Für die Betreuung von Kindern wochentags zwischen 17 und 7 Uhr sowie an Wochenenden und Feiertagen erhalten Tagespflegepersonen auf Antrag und Einzelnachweis einen zusätzlichen Zuschuss von 2 € pro Stunde für jedes Kind von der Stadt Reutlingen

Herausforderungen:

- Es gibt zu wenige Betreuungsplätze. Dies führt zu neuen sowohl quantitativen als auch qualitativen Herausforderungen für die Kindertagesbetreuungen in Reutlingen.
    - z. T. lange Anfahrtswege zu Kindertageseinrichtungen wegen Platzmangel
    - Synchronisierung der Betreuungszeiten ausstehend (z.B. für Familien mit mehreren Kindern in verschiedenen Einrichtungen)
    - Betreuung zu Randzeiten ausbaufähig
    - Zu unflexible Angebote bei Schichtdiensten (Kindertageseinrichtungen)
      (Gute Beispiele: TigeR (= Tagesbetreuung in anderen geeigneten Räumen: Betrieb durch zwei selbständige Tagespflegepersonen), in Anbindung an Unternehmen, z.B. TigeR in Verbindung mit Klinikum am Steinenberg Reutlingen hat breite Öffnungszeiten (ab 6:00 bis 18.00 Uhr)).
    - Arbeitgeber engagieren sich nur exemplarisch bei der Kindertagesbetreuung
      (z.B. Betriebs-Kindertageseinrichtungen, Belegplätze)
    - Für Familien, die keinen Betreuungsplatz erhalten, gibt es keine institutionellen Alternativen.
      Der GERK veröffentlichte für die Eltern – auf der Basis von Informationen der Stadt Reutlingen an die betroffenen Eltern – Informationen für den Fall einer Absage:
      http://www.gerk-info.de/2017/05/18/keine-platzzusage-was-tun/

- Die Elternbeiträge für die Kindertagesbetreuung in Reutlingen sind eine finanzielle Herausforderung für Familien. Die Elternbeiträge für Kinder ab 3 Jahren sind in der Stadt Reutlingen höher als in anderen Kommunen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Kommunen sind die Elternbeiträge in Reutlingen aber für die Betreuung für Kinder bis 3 Jahre und ab 3 Jahren gleich hoch. Es wird kein Zuschlag für die Betreuung für Kinder bis 3 Jahre verlangt. Das nach Einkommen und Anzahl der Kinder gestaffelte städtische Besuchsgeldmodell wird von vielen Trägern und damit für die meisten Betreuungsplätze angewandt. Trotzdem zahlen die Eltern ab einem vergleichsweise niedrigen Einkommen den Höchstbeitrag.

- Mit dem AnKeR (Anlaufstelle Kindertagesbetreuung Reutlingen) gibt es ein zentrales Anmeldeverfahren für die begrenzten Betreuungsplätze aller Träger in der Stadt Reutlingen und in der Tagespflege. Herausforderung: Es muss ein Mangel an Plätzen verwaltet werden. Weitere Herausforderung: Verfahren finden, die noch besser zum Alltag und Jahresablauf von Familien passen (Stichtag für manche Familien zu früh, Timing der Platzzusage für manche Familien zu spät).

- Kooperation der Kindertageseinrichtungen und der Tagesmütter e. V. Reutlingen auf Grund äußerer Rahmenbedingungen und rechtlicher Vorgaben nicht reibungslos (Beispiel: Kindertageseinrichtungen können nachmittags nicht für TigeR genutzt werden (Versicherung, Overhead)).

### *Familienbildung*

Beispiele für Orte der Familienbildung in Reutlingen sind (nicht abschließend):

- Haus der Familie
- Kinder- und Familienzentrum im Ringelbach
- Katholische Erwachsenenbildung Bildungswerk Kreis Reutlingen e.V.
- Mütter- und Nachbarschaftszentrum Reutlingen
- Kinderschutzbund Ortsverband Reutlingen
- Niederschwellig: Alle Kindertageseinrichtungen und Schulen, an denen Elternarbeit stattfindet; z.B. Angebote der Reutlinger-Eltern-Bildungs-Initiative (REBI)
- Begegnungs- und Integrationszentrum (BEGIZ)
- Kinder- und Familienzentren im Storlach geplant (erste Anfragen im Jahr 2006) und Kinderhaus Orschel-Hagen Süd

Herausforderungen:

- Finanzielle Absicherung kritisch, Verstetigung von Projekten schwierig
- Mangel an inklusiven Bildungsangeboten. Wunsch: Bei Bedarf gibt es spezifische Angebote
- Für Familien-, Kinder- und Jugendbildung ist Quartiersbezug wichtig und hilfreich (Kontakte aus dem Alltag, kurze Wege). Kinder- und Familienzentren, Elterntreffs etc. können familienspezifische Quartiersarbeit mit Lotsenfunktion leisten. Es gibt diese in Reutlingen nicht flächendeckend.

### *(Außerschulische) Kinder- und Jugendbildung*

Reutlingen verfügt über ein flächendeckendes Netz außerschulischer Kinder- und Jugendangebote, sowohl weltanschaulich geprägt als auch in Form von offenen Bildungsangeboten (vgl. auch Kapitel 3.3.5: „Leitlinien für Kinder- und Jugendarbeit“). Die offenen Jugendangebote sind sozialräumlich organisiert. Sie sind von Kindern und Jugendlichen mitgestaltbar und orientieren sich an deren Interessen und Bedürfnissen. Es gibt viele Jugendtreffs und -häuser und Orte, an denen sich Jugendliche informell treffen können, und eine zentrumsnahe Skateranlage. Die Bildungsangebote der Kinder- und Jugendarbeit beziehen immer die Aspekte der Geschlechterdifferenzierung, Partizipation, Integration und Inklusion mit ein. Die Gemeindeordnung Baden-Württembergs gibt vor, dass Kinder und Jugendliche an der Kommunalpolitik von Städten und Gemeinden zu beteiligen sind. „Die Gemeinde soll Kinder und muss Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen.“ Die Stadt Reutlingen bietet mehrere Beteiligungsverfahren/Aktionen der politischen Bildung an, z.B.: Kinderspielstadt Burzelbach, Jugendgemeinderat-Arbeit, Gesamt-SMV und Jugendforum. Auch freie Träger organisieren Formate von Kinder- und Jugendbeteiligung.

Herausforderungen:

- Ressourcen für und Zugänge zu Schulen und außerschulischer Bildung fehlen; Herausforderung: Klärung der Zugänge Schule/Fördervereine/Kinder- und Jugendarbeit.
- Ehrenamt in der Kinder- und Jugendarbeit ist heute anders als früher aufgestellt: Kurze Projekte und lieber spontane Zusagen statt langfristiger Zusagen. Gleiches gilt für die Zielgruppen der Bildungsveranstaltungen.
- Modernisierung der Verbandsarbeit (Ehrenamt/Entlastung administrativ) ausstehend
- Ausstattung der offenen Kinder- und Jugendangebote nicht auf Minimalstandards einfrieren.
- Die bisher vorhandenen personellen Ressourcen begrenzen die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, insbesondere im Bereich der Kooperationen, stark.

### *Bildungsregion*

Seit dem Jahr 2017 gibt es die städtische „Bildungsregion“ (Mitglied im landesweiten Netzwerk der Bildungsregionen und gefördert durch das Land) (GR-Drs. 16/106/01). Die Steuergruppe der Bildungsregion, in der das städtische Amt für Schulen, Jugend und Sport sowie das städtische Sozialamt vertreten sind, wird vom Verwaltungsbürgermeister geleitet. Beispiele für aktuelle Tätigkeitsfelder sind die Vernetzung von Bildungs-Akteuren, die Förderung von Kooperationen (besonders an Übergängen im Bildungsweg) sowie die Weiterentwicklung der Qualität in der Schulbetreuung. Im Jahr 2019 wurde das Projekt „Elternmentoren“ von der Bildungsregion initiiert.

- Mögliche Schnittstellen zwischen der Bildungsregion und den Familienleitlinien: Die Bildungsregion hat Merkmale guter Bildungsangebote formuliert.
- Elternarbeit ist für die Bildungsregion ein wichtiges Handlungsfeld.

## 7.5 GESUNDHEIT UND SICHERHEIT

### *Frei- und Spielflächen und Spielplätze*

Frei- und Spielflächen und Spielplätze sind räumliche Voraussetzungen für Bewegung und Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. In der Stadt Reutlingen sind große Freiflächen (z.B. Pomologie) vorhanden. Es bestehen (noch) kurze Wege ins Grüne rund um die Stadt (z.B. Listhof).

Frei- und Spielflächen und Spielplätze müssen erhalten, gepflegt und ggfs. neugestaltet werden. Durch Nachverdichtung und Neubau sind Freiflächen gefährdet. Reutlingen hat 122 Spielplätze (Stand Bestandserhebung 2012). Die Spielplatzplanung wurde im Jahr 2000 fortgeschrieben und der Spielflächenleitplan 3 im Jahr 2001 veröffentlicht. In den Jahren 2011 und 2012 wurde eine große Bestandsanalyse der vorhandenen Spielflächen durchgeführt und verschiedene Mängel hinsichtlich der Verkehrssicherheit, dem Gerätealter und der Qualität des Angebotes festgestellt. Auch der Investitionsbedarf wurde bewertet und auf Grundlage dessen wurde ein Maßnahmenkonzept erstellt. Es wurden kurzfristige (2012 – 2014), mittelfristige (2015 – 2016) und langfristige Maßnahmen (2017 – 2018) entwickelt. Es gab eine Spielraumentwicklung in Orschel-Hagen und die Umsetzung des „Altstadtkonzepts“ (2013-2015). Hier waren Bewegung und Gesundheit und „Spielen für alle“ die Leitziele. Ein Element: Trampoline für alle am Tübinger Tor, die sehr gut angenommen werden. Der Spielplatz Nürtingerhofstraße ist ein Beispiel für einen Spielplatz mit bespielbarer Straße. Das Echaz-Wehr wurde neugestaltet. 2019 wurde die Installation von Trinkwasserbrunnen beschlossen: In der Außenanlage der Eichendorff-Realschule, auf dem Marktplatz und am Albtorplatz (GR-Drs. 19/007/03).

Es gibt in Reutlingen einen Aktivitätsspielplatz in freier Trägerschaft. Ein Bauspielplatz mit Tierbereich, betreut durch sozialpädagogische Fachkräfte.

Herausforderung:

- Gut gepflegte Spielplätze und Freiflächen für alle Altersgruppen, familiengerecht ausgestattet (Toiletten, Schatten), über die Stadt verteilt, gut zugänglich

### *Sicheres Bewegen im öffentlichen Raum, vor allem auf dem Weg in die Kindertageseinrichtung oder in die Schule:*

Die sichere (und ggf. eigenständige) Mobilität ist Voraussetzung für soziale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen. Sicherheit meint Verkehrssicherheit und Sicherheit vor Übergriffen durch Erwachsene oder Gleichaltrige.

In Reutlingen gibt es in Wohngebieten großflächig Tempo-30-Zonen. Für die Fünften Klassen wird ein Schulbustraining angeboten. Alle neuen Kindertageseinrichtungen werden mit überdachten Radständen ausgestattet.

Das Projekt „Gute Fee" vom Kinderschutzbund kennzeichnet Geschäfte und Einrichtungen, in denen Kinder bei Bedarf Schutz und Rat suchen können.

Beispiele für Förderung von Bewegung und Gesundheit (Kinder/Jugendliche) in Institutionen

- Es gibt jährliche/monatliche gemeinsame Aktionen für Kinder, Eltern, Fachkräfte, z.B. Spendenmarathon, Waldläufe, Waldführungen im Rahmen der Kindertagesbetreuung
- Projekt „Kindermeilen – kleine Klimaschützer unterwegs" animiert Kinder (und Familien) zur Bewegung
- Umbau von Kindertageseinrichtungen zu Bewegungs-Kindertageseinrichtungen
- Das Essen in städtischen Kindertageseinrichtungen ist DGE-zertifiziert und von einem inklusiven Arbeitgeber.
- Jugendhaus Bastille hat Projekt zur gesunden Ernährung und Motivation zum Sport/Bewegung; Jugendhaus Orschel-Hagen und Jugendhaus Bastille sind zertifizierte Orte nach dem Programm GUT DRAUF der BZgA.

Herausforderungen:

- Öffentliche Verkehrsmittel sind preisintensiv. Beispiel Schülermonatsticket: Für eine Wabe kostet es auch nach der Einführung des Umwelt-Ticket-Pakets (Sommer 2019) 30 Euro. Für eine Familie mit mehreren Kindern summiert sich das.[29]
- Schul- und Radwege sind nicht sicher genug
- Vor den Schulen und Kindertagesstätten gibt es zu Stoßzeiten besonders viel Verkehr, auch durch sogenannte Elterntaxis.
- überfüllte Schulbusse
- Verkehrsregeln oft nicht bekannt (z.B. Fahrradstraße Charlottenstraße)
- Schulwege werden oft nicht zu Fuß zurückgelegt

[29] Die Bundesrepublik Deutschland fördert im Rahmen des Sofortprogramms „Saubere Luft“ (bis 2020) Angebote des Umwelt-Ticket-Paketes für die Stadt und die naldo-Wabe Reutlingen. Im Angebot des Umwelt-Ticket-Paktes sind das 365-Euro-Jahresabo, die Schüler-Monatskarte für 30 Euro sowie vergünstigte Tagestickets für Erwachsene und Kinder enthalten. Das Tagesticket Erwachsene kostet aktuell 3,50 Euro (anstatt 4,40 Euro), das für Kinder 2,50 (anstatt 3,60 Euro).

# VIII. ENTWICKELTE ZIELE UND MASSNAHMEN IN DEN HANDLUNGSFELDERN

Die Handlungsfelder sind von I-V durchnummeriert. Die Maßnahmen sind von Nr. 1 bis Nr. 28 durchnummeriert. Einige Maßnahmen wurden thematisch mehreren Handlungsfeldern zugeordnet. Zusätzlich zur Priorisierung der Maßnahmen innerhalb der Handlungsfelder wurden Starterprojekte ausgewählt, die zügig begonnen und mit großer Signalwirkung umgesetzt werden können. Diese werden in Kapitel 9 vorgestellt.

## 8.1 WOHNEN UND STADTTEILE ALS SOZIALRÄUME FÜR FAMILIEN

**Welche Bedeutung hat das Handlungsfeld?**

Die Lebensbedingungen von Familien werden maßgeblich beeinflusst durch ihr Wohnumfeld. Gute Familienpolitik hat deshalb eine ausgeprägte Raumorientierung: Vorbilder und Hilfen sind im Wohnumfeld „zum Greifen nah". Unterstützung von Familien bedeutet außerdem ausreichend Angebote für bezahlbaren Wohnraum.

**Ziele im Handlungsfeld:**

| | |
|---|---|
| **I.1.** | In der Stadt Reutlingen ist qualitativ und quantitativ ausreichender Wohnraum vorhanden und für Familien zugänglich. |
| **I.2.** | Die Quartiere in der Stadt Reutlingen haben eine differenzierte Sozialstruktur und vielfältige Infrastruktur. |
| **I.3.** | Für Familien relevante Institutionen sind im Sozialraum vertreten und die überörtlichen Institutionen sind gut erreichbar. |
| **I.4.** | Es wurden feste Kooperationen unter den am Prozess der Stadtentwicklung beteiligten Akteuren etabliert. |

**Maßnahmen mit der höchsten fachlichen Priorität in diesem Handlungsfeld:**

| Nr. | Maßnahmenbeschreibung |
|---|---|
| **1** | Neue Strukturen für einen regelmäßigen, sozialraumorientierten und projektbezogenen Austausch zwischen Stadtplanung und Fachplanungen. Systematische Einbindung von familienspezifischen Fachplanungen in bestehende Gremien (bestehendes Gremium ist z.B. „Integrierte Strategische Planung"). Voraussetzung: Dezernatsübergreifende Stadtentwicklungsplanung und Planung von Quartiersarbeit findet statt und ist Chefsache. |
| **8** | Bestehende Spielplätze sowie Sportanlagen Instand setzen/halten, neue Spielplätze/Spielmöglichkeiten/ Grünzonen in der Innenstadt (im Stadtkern) schaffen, Spielplätze mit Toiletten und Schatten versehen, nichtorganisierte Freiflächen erhalten. Fach- und ämterübergreifende Arbeitsgruppe und enge Zusammenarbeit mit den Bezirken und Bürgern; Bürger bringen sich mit Eigenleistungen ein (nicht obligatorisch). |
| **15** | Quartiersdurchmischung durch gezielte Einflussnahme durch Vorgaben der Investoren und Steuerung im Bestand der GWG in den Bebauungsplänen. |
| **6** | In Reutlingen soll die Anzahl von offenen Familientreffs erhöht werden. Diese sollen inklusiv und international sein. Die Familien-Treffs sollen über die Stadt verteilt sein (als Treffpunkte im Quartier). Möglich sind Familiencafés, Familienbiergärten, Kindertageseinrichtungen, die zu Kinder- und Familienzentren ausgebaut werden, und/oder Elterntreffs in kleinen Kindertageseinrichtungen oder Schulen. |
| **7** | Ermittlung von Bedarf an Treffpunkten für ältere Kinder und Jugendliche, an denen sie sich selbstorganisiert und wetterunabhängig treffen und aufhalten können. Bedarfsermittlung für offene Bildungsangebote, an denen Begleitung und Kompetenzaneignung angeboten werden. Die Bedarfsermittlung schließt Beteiligung von Jugendlichen ein. |
| **12** | Bestehende Grünflächen sauber halten, vernetzen und wo möglich, vergrößern. |
| **16** | Schaffung eines generationengerechten und inklusiven Wohnungsangebots; inhaltliche Füllung der bereits beschlossenen Maßnahmen der Wohnungspolitik in Reutlingen |
| **19** | Vergünstigte Familien-, Kinder- und Jugendtickets im ÖPNV einführen. |

## 8.2 BERATUNGS- UND UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE – SOZIALE UNGLEICHHEIT MILDERN

**Welche Bedeutung hat das Handlungsfeld?**

Kommunale Familienpolitik leistet einen Beitrag zur Teilhabe von Kindern aus einkommensschwachen Familien.
Kommunale Familienpolitik stärkt Erwachsene, die Familienarbeit leisten.

**Ziele im Handlungsfeld:**

| | |
|---|---|
| **II.1.** | Die Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen (egal wer ihre Eltern sind) an der Stadtgesellschaft ist sichergestellt. Die Teilhabe an der Stadtgesellschaft für Erwachsene, die Familienarbeit leisten, ist sichergestellt. |
| **II.2.** | Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien sind bekannt und niederschwellig. |
| **II.3.** | Funktionierende Netzwerke unter Fachkräften werden geschaffen bzw. gestärkt. |
| **II.4.** | Die Reutlinger Stadtgesellschaft ist für die Bedarfe von Familien mit Ressourcenknappheit sensibilisiert. |

**Maßnahmen mit der höchsten fachlichen Priorität in diesem Handlungsfeld:**

| Nr. | Maßnahmenbeschreibung |
|---|---|
| **11** | Elternbeiträge der Kindertageseinrichtungen in Reutlingen neu ordnen, reduzieren, an das Familieneinkommen anpassen. a) Die Tabelle mit den Elternbeiträgen überarbeiten. Mindestens eine weitere Einkommensstufe nach oben hinzufügen. Alle Beträge anteilig senken.<br>b) Auf die Abschaffung aller Eltern-Beiträge in den Kindertageseinrichtungen hinarbeiten.<br>c) Kinder sollen die gleichen Bildungschancen unabhängig von dem Einkommen ihrer Eltern erhalten. Durch Verträge mit den privaten Betreuungseinrichtungen sicherstellen, dass diese Kita-Plätze gleich viel kosten wie die anderen. |
| **2** | Auftrag und Ressourcen für fachspezifische Sozialraumorientierung festlegen. Soziale Fachkräfte werden von ihren Arbeitgebern für Netzwerkarbeit (fallunspezifisch, im Quartier, quartiersübergreifend) im sozialen Bereich freigestellt (10%-20% ihrer (bezahlten) Arbeitszeit) (Zugang zu Angeboten für Familien werden so niedrigschwelliger, da Fachkräfte von Angeboten der anderen Anbieter wissen und dorthin vermitteln könnten). |
| **19** | Vergünstigte Familien-, Kinder- und Jugendtickets im ÖPNV einführen. |
| **20** | Initiierung von Aktionen/Projekten zum offeneren Umgang mit Armut in der Schule und in den Kindertageseinrichtungen, Kompetenzerwerb für Fachkräfte und Kinder/Jugendliche: „Wie geht man mit Armut um?" (Sensibilisierung und Wissensvermittlung/weniger Diskriminierung). |
| **22** | Zugang zur Kostenübernahme verschreibungspflichtiger Verhütungsmittel (Hormon-, Kupferspirale, Pille) für Frauen mit wenig Geld. Mütter, die aktuell keinen Kinderwunsch mehr haben, sind einzuschließen. Berufstätige mit geringem Einkommen sind einzuschließen. Evtl. könnten Hausärzte als Multiplikatoren gewonnen werden. |
| **28** | Barrierefreie Übersicht über alle Angebote für Familien mit Kindern; nicht versteckt auf den Internetseiten von Verwaltungseinheiten; Ressourcen für Koordinierung und Pflege des – sehr unterschiedlichen - Informationsangebotes miteinrechnen. |

## 8.3 VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

**Welche Bedeutung hat das Handlungsfeld?**

Kommune, Arbeitgeber und Stadtgesellschaft schaffen mehr Chancen, Erwerbs- und Familienarbeit nach eigener Wahlfreiheit zu verwirklichen.

**Ziele im Handlungsfeld:**

| | |
|---|---|
| **III.1.** | In Reutlingen lässt sich Familie und Beruf für alle Geschlechter und Lebensphasen gut vereinbaren. |
| **III.2.** | In Reutlingen gibt es Wahlfreiheit und Akzeptanz für vielfältige Eltern- und Familienbilder (inkl. Aufteilung Familien- und Erwerbsarbeit). |
| **III.3.** | Reutlinger Arbeitgeber schaffen – gemäß ihrer Größe und ihren Möglichkeiten – ein familienfreundliches Umfeld und Arbeitsklima für Erwerbstätige mit Familienaufgaben. |

**Maßnahmen mit der höchsten fachlichen Priorität in diesem Handlungsfeld:**

| Nr. | Maßnahmenbeschreibung |
|---|---|
| **5** | Arbeitgeber in Reutlingen bieten - gemäß ihrer Größe und ihren Möglichkeiten - familienfreundliche Leistungen (Homeoffice, Lebenszeitkonten, Elternzeit, Betriebskindertageseinrichtungen etc.) an und bewerben diese aktiv. Verwaltung und Politik werben in Gesprächen mit Arbeitgebern für den Mehrwert von Vereinbarkeitsleistungen für Mitarbeitende und geben den Arbeitgebern Anreize. |
| **23** | a) Angebot der Ferienbetreuung (Zeit- und Altersspanne) ausbauen, durchgängiges Betreuungsangebot in der Ferienzeit; b) Kosten der Ferienbetreuung reduzieren, Bezuschussung erhöhen; c) Werbung für Ferienbetreuung ausbauen; d) eine zentrale Informationsstelle für Ferienbetreuung schaffen; e) Schließzeiten in Regelbetreuungseinrichten abschaffen/reduzieren; f) Vernetzung von Anbietern der Ferienbetreuung. |
| **2** | Auftrag und Ressourcen für fachspezifische Sozialraumorientierung festlegen. Soziale Fachkräfte werden von ihren Arbeitgebern für Netzwerkarbeit (fallunspezifisch, im Quartier, quartiersübergreifend) im sozialen Bereich freigestellt (10%-20% ihrer (bezahlten) Arbeitszeit). (Zugang zu Angeboten für Familien werden so niedrigschwelliger, da Fachkräfte von Angeboten der anderen Anbieter wissen und dorthin vermitteln könnten). |
| **4** | Freie Träger, Arbeitgeber, Jobcenter, Agentur für Arbeit bauen das bestehende Beratungsangebot für Arbeitnehmende zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter aus. |
| **6** | In Reutlingen soll die Anzahl von offenen Familientreffs erhöht werden. Diese sollen inklusiv und international sein. Die Familien-Treffs sollen über die Stadt verteilt sein (als Treffpunkte im Quartier). Möglich sind Familiencafés, Familienbiergärten, Kindertageseinrichtungen, die zu Kinder- und Familienzentren ausgebaut werden, und/oder Elterntreffs in kleinen Kindertageseinrichtungen oder Schulen. |
| **18** | Ausreichendes und bedarfsgerechtes Angebot von Kindertageseinrichtungen und Bildungseinrichtungen in Wohnortnähe (genügend Plätze in den Kindertageseinrichtungen; Wohnort/Arbeitsort wird bei der Anmeldung beim AnKeR angegeben). |
| **28** | Barrierefreie Übersicht über alle Angebote für Familien mit Kindern; nicht versteckt auf den Internetseiten von Verwaltungseinheiten; Ressourcen für Koordinierung und Pflege des – sehr unterschiedlichen - Informationsangebotes miteinrechnen. |
| **25** | Mehr Flexibilität bei den Bring- und Abholzeiten in den Kindertageseinrichtungen und in der Schulbetreuung (ohne, dass die Qualität leidet). |

## 8.4 BILDUNG UND BETREUUNG

**Welche Bedeutung hat das Handlungsfeld?**

Bildung ist die Grundlage für die aktive Teilhabe an der Stadtgesellschaft.

**Ziele im Handlungsfeld:**

| | |
|---|---|
| **IV.1.** | In Reutlingen gibt es Betreuungs- und Bildungsangebote für Familien, die bedarfsgerecht, zugänglich und so weit wie möglich dezentral sind. |
| **IV.2** | Bildungs-Akteure vernetzen sich im Quartier und arbeiten gemeinsam an der Versorgung und Vernetzung der Familien im Quartier. |
| **IV.3.** | Betreuungs- und Bildungsangebote fördern die Befähigung und die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. |
| **IV.4.** | Betreuungs- und Bildungsangebote sind offen für Vielfalt und Unterschiede. |
| **IV.5.** | Den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen werden ausreichend räumliche, strukturelle und personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt. |

**Maßnahmen mit der höchsten fachlichen Priorität in diesem Handlungsfeld:**

| Nr. | Maßnahmenbeschreibung |
|---|---|
| **6** | In Reutlingen soll die Anzahl von offenen Familientreffs erhöht werden. Diese sollen inklusiv und international sein. Die Familien-Treffs sollen über die Stadt verteilt sein (als Treffpunkte im Quartier). Möglich sind Familiencafés, Familienbiergärten, Kindertageseinrichtungen, die zu Kinder- und Familienzentren ausgebaut werden, und/oder Elterntreffs in kleinen Kindertageseinrichtungen oder Schulen. |
| **17** | Bessere Finanzierung und Ausbau der (Familien-)Bildungsangebote, der Familienausbildungsträger, der Kinder- und Familienzentren, Stadtteilbüros und Jugendhäuser. |
| **7** | Ermittlung von Bedarf an Treffpunkten für ältere Kinder und Jugendliche, an denen sie sich selbstorganisiert und wetterunabhängig treffen und aufhalten können. Bedarfsermittlung für offene Bildungsangebote, an denen Begleitung und Kompetenzaneignung angeboten werden. Die Bedarfsermittlung schließt Beteiligung von Jugendlichen ein. |
| **23** | a) Angebot der Ferienbetreuung (Zeit- und Altersspanne) ausbauen, durchgängiges Betreuungsangebot in der Ferienzeit; b) Kosten der Ferienbetreuung reduzieren, Bezuschussung erhöhen; c) Werbung für Ferienbetreuung ausbauen; d) eine zentrale Informationsstelle für Ferienbetreuung schaffen; e) Schließzeiten in Regelbetreuungseinrichten abschaffen/reduzieren; f) Vernetzung von Anbietern der Ferienbetreuung. |
| **26** | Einführung eines Aktionsplans „Teilhabe für alle“/Aktionsplan Inklusion; Förderung einer entsprechenden gesamtgesellschaftlichen Haltung. Inklusion meint hier alle, die von Teilhabe ausgeschlossen sind. |
| **27** | Kommunale Berichtserstattung zum Thema Bildung -> Ableitung von Handlungszielen (in Absprache mit der Bildungsregion Reutlingen). |
| **18** | Ausreichendes und bedarfsgerechtes Angebot von Kindertageseinrichtungen und Bildungseinrichtungen in Wohnortnähe (genügend Plätze in den Kindertageseinrichtungen; Wohnort/Arbeitsort wird bei der Anmeldung beim AnKeR angegeben). |
| **25** | Mehr Flexibilität bei den Bring- und Abholzeiten der Kindertagesbetreuungseinrichtungen und bei der Schulbetreuung (ohne, dass die Qualität leidet). |
| **21** | Familienermäßigungen noch besser zugänglich und nutzbar machen (Gutscheinheft). Informationen komprimiert an Bürgeramt, um zu informieren, wenn Familien sich in Reutlingen neu anmelden. |

## 8.4 GESUNDHEIT UND SICHERHEIT

**Welche Bedeutung hat das Handlungsfeld?**

Das Lebensumfeld, das die Stadt Reutlingen schafft, ist für ein gesundes und sicheres Aufwachsen und Leben von enormer Bedeutung.

**Ziele im Handlungsfeld:**

| | |
|---|---|
| V.1. | Familien können ihren Alltag in Reutlingen ohne Barrieren gesund und sicher gestalten. |
| V.2. | In Reutlingen gibt es ein sicheres und geregeltes Miteinander und Nebeneinander von verschiedenen Verkehrsströmen. |
| V.3. | Die Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Eltern wird durch Präventionsangebote erhöht. |
| V.4. | Die subjektive und objektive Sicherheit von Kindern, Jugendlichen und Eltern wird durch Präventionsangebote erhöht. |

**Maßnahmen mit der höchsten fachlichen Priorität in diesem Handlungsfeld:**

| Nr. | Maßnahmenbeschreibung |
|---|---|
| 1 | Neue Strukturen für einen regelmäßigen, sozialraumorientierten und projektbezogenen Austausch zwischen Stadtplanung und Fachplanungen. Systematische Einbindung von familienspezifischen Fachplanungen in bestehende Gremien (bestehendes Gremium ist z.B. „Integrierte Strategische Planung"). Voraussetzung: Dezernatsübergreifende Stadtentwicklungsplanung und Planung von Quartiersarbeit findet statt und ist Chefsache. |
| 8 | Bestehende Spielplätze sowie Sportanlagen Instand setzen/halten, neue Spielplätze/Spielmöglichkeiten/ Grünzonen in der Innenstadt (im Stadtkern) schaffen, Spielplätze mit Toiletten und Schatten versehen, nichtorganisierte Freiflächen erhalten. Fach- und ämterübergreifende Arbeitsgruppe und enge Zusammenarbeit mit den Bezirken und Bürgern; Bürger bringen sich mit Eigenleistungen ein (nicht obligatorisch). |
| 13 | Einfache, wo möglich kindersichere, Zugänge zur Stadtnatur und zur Natur um die Stadt herum systematisch planen und ausbauen. Auch Natur am Rand der Stadt (z.B. zwischen Äckern). Allianzen mit Hundebesitzern aufbauen. |
| 14 | Weiterer Ausbau eines (kinder-)sicheren Radwegenetzes; inklusive eindeutiger Kennzeichnung der Fahrtrichtung, auch auf Radwegen. Für kleinere Kinder, die Radfahren, ist die Verbreiterung von Gehwegen anzustreben. Maßnahme erfolgt unter Einbindung der städtischen Verkehrsabteilung. |
| 2 | Auftrag und Ressourcen für fachspezifische Sozialraumorientierung festlegen. Soziale Fachkräfte werden von ihren Arbeitgebern für Netzwerkarbeit (fallunspezifisch, im Quartier, quartiersübergreifend) im sozialen Bereich freigestellt (10%-20% ihrer (bezahlten) Arbeitszeit). (Zugang zu Angeboten für Familien werden so niedrigschwelliger, da Fachkräfte von Angeboten der anderen Anbieter wissen und dorthin vermitteln könnten) |
| 24 | Sicherheit der Schulwege und der Wege zu Kindertageseinrichtungen erhöhen. Alle Straßen vor Einrichtungen sollten - sofern rechtlich möglich - als verkehrsberuhigter Bereich ausgestaltet werden. Festlegen, wo Autos parken dürfen, und wo nicht. |
| 10 | In Reutlingen soll es mehr Möglichkeiten für Straßenspiel für Kinder und Jugendliche (bzw. für Jung und Alt) geben, z.B. durch mehr verkehrsberuhigte Bereiche in den Wohngebieten und Umwandlung von Bordstein-/ oder gehweglosen Straßen zu Spielstraßen; Nutzerbefragung unter Jugendlichen und Kindern. |
| 3 | In den regelmäßigen Gesprächen zwischen den Wohlfahrtsverbänden und der Politik und Verwaltung (z.B. in Arbeitskreisen wie LIGA, Runden Tischen etc.) nehmen die freien Träger eine Fürsprecher-Rolle für die Benachteiligten ein. Verwaltung und Politik nehmen die Wohlfahrtsverbände als Lobby der Benachteiligten wahr. Ein mögliches Format wäre ein Arbeitskreis/Rat für Teilhabe. |
| 9 | Der Spielflächenleitplan soll fortgeschrieben werden (mit öffentlicher Diskussion.) |

# IX. EMPFEHLUNGEN FÜR EIN UMSETZUNGSKONZEPT

## 9.1 ANKNÜPFUNGSPUNKTE, SYNERGIEN, VERORTUNG, NACHHALTIGKEIT

Das Projekt „Familienleitlinien“ macht Familienfreundlichkeit zum gemeinsamen Ziel der Verwaltung und der Stadt als Ganzes. Es ist eine breite Kooperation und die Schaffung einer „Lobby“ für Familien notwendig, um die Familienfreundlichkeit der Stadt Reutlingen zu stärken. Gleichzeitig muss der Prozess der Umsetzung gesteuert werden, um Vernetzung und Nachhaltigkeit zu erreichen. Es wird Personal benötigt, das die Umsetzung der „Familienleitlinien für die Stadt Reutlingen“ koordiniert und die Erreichung der aufgestellten Standards kontrolliert, weiterentwickelt und begleitet.

Dazu wurde eine Personalressource (0,5 VZK) „Koordination Umsetzung Familienleitlinien“ beim Sozialamt der Stadt Reutlingen eingeteilt. Die Mittel hierfür sind vorläufig bis September 2024 befristet. Sie hat folgende Aufgaben und Tätigkeiten: Verwaltungsinterne Netzwerkarbeit, externe Netzwerkarbeit, öffentlichkeits-/Sensibilisierungsarbeit in die Stadtverwaltung und extern sowie regelmäßige Berichterstattung in den politischen Gremien.

Sie setzt die Strategien für die Förderung, Unterstützung und Begleitung von Familien (= Familienleitlinien) um und fördert die Vernetzung von relevanten Akteuren. Sie zielt darauf, bereits vorhandene Aktivitäten zu bündeln, Angebote zu vernetzen und neue Strukturen zu schaffen. Die Fachplanungen der einzelnen Fachämter werden dabei beachtet und fließen in den Prozess mit ein. Wo sich Querschnittsthemen überschneiden, stimmen sich die Planungsstellen untereinander ab.

Sowohl die Maßnahmen als auch die Starterprojekte (s.u.) sollen handlungsfeldübergreifend konzipiert werden.

## 9.2 STARTERPROJEKTE ALS KATALYSATOREN

### *Starterprojekte als Katalysatoren*

In der lokalen Familienpolitik bewegt sich etwas: Nicht erst in drei oder fünf Jahren, sondern jetzt schon: Von den Arbeitsgruppen und der Steuerungsgruppe wurden kurzfristige Aktionen und Maßnahmen ausgewählt, die zeitnah begonnen werden können. Diese sogenannten Starterprojekte sind aus den 28 erarbeiteten Maßnahmen besonders herausgestellt. Sie dienen der weiteren Festigung der familienpolitischen, interdisziplinären Zusammenarbeit und dem Erreichen von Akzeptanz und Motivation innerhalb der Bevölkerung. Wie bei vielen der genannten Maßnahmen kann die Projektgruppe Familienleitlinien die Starterprojekte nicht in eigener Zuständigkeit umsetzen. Deshalb müssen Gespräche mit den Zuständigen bezüglich der Hintergründe, der rechtlichen Bewertung und der möglichen Umsetzung erfolgen.

Starterprojekt zur Maßnahme 11:
Sozialgerechtere Überarbeitung der Eltern-Gebühren für die Kindertagesbetreuung

Starterprojekt zur Maßnahme 19:
Kostenlose Schülertickets einführen bzw. städtische Stellschrauben hierfür prüfen.

Starterprojekt zur Maßnahme 6:
Eine Dachkonzeption für zukünftige Kinder- und Familienzentren und Familien-Treffs entwickeln (während der Entwicklung des Konzepts Dialog suchen zu bestehenden und in der Planung befindlichen Häusern: Kinder- und Familienzentrum Storlach, Kinderhaus Orschel-Hagen Süd, ggfs. auch Haus der Kulturen; Vorgaben des aktuellen Landesförderprogramms miteinbeziehen).

# ANLAGE A: MITWIRKENDE BEI DER ERSTELLUNG DER FAMILIENLEITLINIEN

An alle Familienmenschen aus der Bürgerschaft, die den Fragebogen ausgefüllt haben – vielen Dank!

**In steuernder Funktion – in der Steuerungsgruppe**

Robert Hahn (Verwaltungsbürgermeister, Stadt Reutlingen)

Susanne Stutzmann (Sprecherin, Familienforum),

Frieder Leube (Sprecher, Familienforum),

Sabine Gross (Stadträtin, Die Grünen und Unabhängigen, Reutlingen), bis 2019

Karin Villforth (Stadträtin, CDU, Reutlingen),

Birgit von Vacano (Stadträtin, CDU Stadtverband Reutlingen), bis 2019

Sarah Zickler (Stadträtin, FDP, Reutlingen), ab 2019

Dr. Knut Hochleitner (Stadtrat, FDP, Reutlingen), bis 2019

Wolfgang Aichele (Stadtrat, WiR, Reutlingen), ab 2019

Ute Beckmann (Stadträtin, WiR, Reutlingen), bis 2019

Hansjörg Schrade (Stadtrat, AfD, Reutlingen), ab 2019

Silke Bayer (Stadträtin, SPD, Reutlingen),

Kurt Gugel (Stadtrat, FWV, Reutlingen),

Carola Rau (Stadträtin, Die Linke Liste, Reutlingen), ab 2018

Jessica Tatti (Stadträtin, Die Linke Liste, Reutlingen), bis 2017

Dr. Joachim Eisert (Geschäftsführung Handwerkskammer Reutlingen),

Dr. Wolfgang Epp (Geschäftsführung, Industrie- und Handelskammer Reutlingen),

Ulrich Högel (Vorsitz LIGA Reutlingen),

Birgit Hammer (Vorsitz LIGA Reutlingen),

Reinhard Glatzel (Amtsleiter, Kreisjugendamt, Landratsamt Reutlingen),

Claus Mellinger (Vertreter, Gesamtelternbeirat Kindertagesbetreuung 2016-2020),

Ulrike Langhammer (Vertreterin, Gesamtelternbeirat Reutlinger Schulen 2016/2017),

Isabel Mayer-Jackmann (Vertreterin, Gesamtelternbeirat Reutlinger Schulen 2016/2017),

Carola Reinmuth (Vertreterin, Gesamtelternbeirat Reutlinger Schulen 2019/2020),

**In fachlich-beratender Funktion – in Arbeitsgruppen, Einzelberatungen und bei der Bürgerbeteiligung**

Prof. Anna Goeddeke (Gleichstellungsbeauftragte Hochschule Reutlingen),

Barbara Krämer (Assistentin der Vertriebsleitung, Unternehmen Tisoware, Reutlingen),

Bärbel Mauch (Regionssekretärin, DGB-Region Südwürttemberg, Reutlingen)

Bettina Hermes (Arbeitskreis Kleinkindgruppen),

Bettina Noack (Ehrenvorsitzende des Mütterforums, Mütter- und Nachbarschaftszentrum Reutlingen e.V.),

Birgit Eyb (Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, Agentur für Arbeit, Reutlingen),

Christine Weinmann (Unternehmerfrauen im Handwerk Reutlingen-Tübingen),

Eberhard Wurst (Freier Architekt),

Frank Assfalg (Polizeipräsidium Reutlingen, Stabsbereich Verkehr),

Franziska Boll (Vertreterin, Gesamtelternbeirat Kindertagesbetreuung),

Gabriele Leibbrand (Familienforum Reutlingen),

Gerlinde Kohl (Sozialplanung, Jugendamt, Landratsamt Reutlingen),

Gisela Steinhilber (Ehemalige Geschäftsführerin AWO Ortsverband Reutlingen),

Ingo Glöckler (Jugendhaus Orschel-Hagen/Bastille, Gesundheitsprogramm GUT DRAUF),

Ingrid Peters (Leiterin des Personal- und Sozialwesens Robert Bosch GmbH),

Irmela Theurer-Weigele (Evangelische Bildung Reutlingen),

Katherine Enke (Projektleiterin, BBQ familiy NET),

Katja Steinhardt (familyNET-Prädikat, Terrabit GmbH),

Dr. med. Kerstin Wolfers (Abteilungsleiterin, Kinder- und Jugendgesundheit, Landratsamt Reutlingen),

Dr. Louisa Söllner (Servicestelle Familie, Hochschule Reutlingen),

Manuela Stierle (außerbetriebliche Gesundheitsförderung, AOK),

Maria Dombrowsky (Katholische Erwachsenenbildung Bildungswerk),

Nicole Sautter (Allgemeine Verwaltung, Technische Betriebsdienste Reutlingen),

Özlem Isfendiyar (Integrationsrätin Reutlingen),

Paola Rapp (Fachbereich Familienförderung, Kreisjugendamt, Landratsamt Reutlingen),

Saskia Wagner (Beauftragte für Vereinbarkeit, Industrie- und Handelskammer Reutlingen),

Simone Liedtke (Hilfe zur Selbsthilfe e.V.),

Simone Lumpp (Präventionsteam, Reutlinger Polizeipräsidium),

Sina Müggenburg (Vertreterin, Gesamtelternbeirat Kindertagesbetreuung),

Tanja Grzesch (1. Bevollmächtigte und Kassiererin, IG Metall Tübingen-Reutlingen),

Ulrich Vollmer (Jugendsozialarbeit, Hilfe zur Selbsthilfe e.V.),

Undine Zimmer (Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, Jobcenter Reutlingen),

Ursula Schlüter (1. Vorsitzende, Kinderschutzbund Ortsverband Reutlingen),

Yvonne Sautter (audit berufundfamilie, Kreiskliniken Reutlingen),

Andrea Sliwka (Grünflächenplanung, Amt für Tiefbau, Grünflächen und Umwelt, Stadt Reutlingen),

Angelika Baumann-Klett (Koordinatorin KiFaZ Reulingen, Stadt Reutlingen),

Angelika Braig (Abteilung Kindertagesbetreuung Pädagogik, Stadt Reutlingen),

Anja Bader (Abteilung Kindertagesbetreuung Pädagogik, Stadt Reutlingen),

Anja Schneider (Stadtkämmerei/Haushalt u. Betriebswirtschaft, Stadt Reutlingen),

Anke Bächtiger (Leitung der Stabsstelle Bürgerengagement, Stadt Reutlingen),

Anna Karmann (Familienleitlinien, Stadt Reutlingen),

Aram Jaich (Abteilung für Jugend, Amt für Schulen, Jugend und Sport, Stadt Reutlingen),

Ariane Wiedemann (Stadträtin, Die Grünen und Unabhängigen, Reutlingen),

Bärbel Pechar (Bildungsregion, Schulabteilung, Amt für Schulen, Jugend und Sport, Stadt Reutlingen),

Bertram Metzger (Bürgeramt, Stadt Reutlingen),

Claudia Walz (Fachdienst Inklusion, Kindertagesbetreuung Pädagogik, Sozialamt, Stadt Reutlingen),

Damaris Rempfer (audit berufundfamilie, Hauptamt, Stadt Reutlingen),

David Münz (Projekt- und Immobilienmanagement, Amt für Wirtschaft und Immobilien, Stadt Reutlingen),

Elisa Schmidt (Auszubildende, Stadt Reutlingen),

Fabian Schäufele (Projekt- und Immobilienmanagement, Amt für Wirtschaft und Immobilien, Stadt Reutlingen),

Frank Hofacker (Bezirksbürgermeister Altenburg),

Friederike Hohloch (Abteilungsleiterin, Abteilung für Ältere, Sozialamt, Stadt Reutlingen),

Gerd Schrewe (Statistikstelle, Amt für Wirtschaft und Immobilien, Stadt Reutlingen),

Gunther Knöll (Stellv. Amtsleiter, Bürgeramt, Stadt Reutlingen),

Hans- Jürgen Failenschmid (Stellv. Amtsleiter, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen),

Hans-Werner Kloeden (Naturpädagogik, Kindertagesbetreuung, Sozialamt, Stadt Reutlingen),

Jennifer Pfirschke (Auszubildende, Stadt Reutlingen),

Jennifer Swierczek (Auszubildende, Stadt Reutlingen),

Joachim Haas (Amtsleiter, Sozialamt, Stadt Reutlingen),

Jutta Rapp (Vermessung/Geoinformation, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen),

Karin Glück (Abteilungsleiterin, Kindertagesbetreuung Verwaltung, Sozialamt, Stadt Reutlingen),

Lena Klickovic (Auszubildende, Stadt Reutlingen),

Linda Kienzle (Kindertagesbetreuung Pädagogik, Sozialamt, Stadt Reutlingen),

Maike Ziegler (Kindertagesbetreuung Pädagogik, Sozialamt, Stadt Reutlingen),

Maria Caspary (Abteilung für Ältere, Sozialamt, Stadt Reutlingen),

Martin Schidlo (Projekt- und Immobilienmanagement, Amt für Wirtschaft und Immobilien, Stadt Reutlingen),

Martina Krumrein (Zentrale Steuerungsunterstützung, Stadt Reutlingen),

Matthias Löw (Fortschreibung Integrationskonzept, Amt für Integration und Gleichstellung, Stadt Reutlingen),

Maureen Schwarz (DH-Studentin Stadt Reutlingen),

Meike Scholz (Finanzcontrolling, Behindertenbeauftragter und Sonderaufgaben, Stadt Reutlingen),

Michael Embery (Abteilungsleiter, Finanzcontrolling, Behindertenbeauftragter und Sonderaufgaben, Stadt Reutlingen),

Miriam Simtion (Auszubildende, Stadt Reutlingen),

Nina Breitmaier (Auszubildende, Stadt Reutlingen),

Oda Stowasser-Gartenfeld (interne Gleichstellungsbeauftragte, Hauptamt, Stadt Reutlingen),

Patricia Löther (Amt für Integration und Gleichstellung, Stadt Reutlingen),

Rahel Rose (externe Gleichstellungsbeauftragte, Amt für Integration und Gleichstellung, Stadt Reutlingen),

Regina Schaller (Jugendreferentin, Abteilung Jugend, Amt für Schulen, Jugend und Sport, Stadt Reutlingen),

Sabine Freitag (Stadtplanung, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen),

Sebastian Geiger (Stadtplanung, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen),

Sebastian Schwarzenauer (Stadtplanung, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen),

Simone Metz (Bildungsregion, Amt für Schulen, Jugend und Sport, Stadt Reutlingen),

Tetyana Pikulska (Amt für Integration und Gleichstellung, Stadt Reutlingen),

Therese Binsteiner- Bernhardt (Kindertagesbetreuung Pädagogik, Sozialamt, Stadt Reutlingen),

Ulrich Schubert (Stellv. Amtsleiter, Amt für Schulen, Jugend und Sport, Stadt Reutlingen),

Ulrich Wurster (Abteilungsleiter, Wohnbau, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen),

Uwe Weber (Amtsleiter, Amt für Schulen, Jugend und Sport, Stadt Reutlingen),

Vera Stokic (Amt für Integration und Gleichstellung, Stadt Reutlingen),

Yvonne Beyerle (Stadtplanung, Amt für Stadtentwicklung und Vermessung, Stadt Reutlingen),

**In projektbegleitender Funktion**

Annemarie Graf (Projektleitung Familienleitlinien, Sozialamt, Stadt Reutlingen),

Andreas Reuter (Projektleitung Managementverfahren, KVJS- Landesjugendamt),

Ulrike Bauer (Führungsakademie Baden-Württemberg),

Dr. Sven Fries (Geschäftsführer, Stadtberatung Dr. Fries),

Jessica Baisch (Standortleitung, Stadtberatung Dr. Sven Fries),

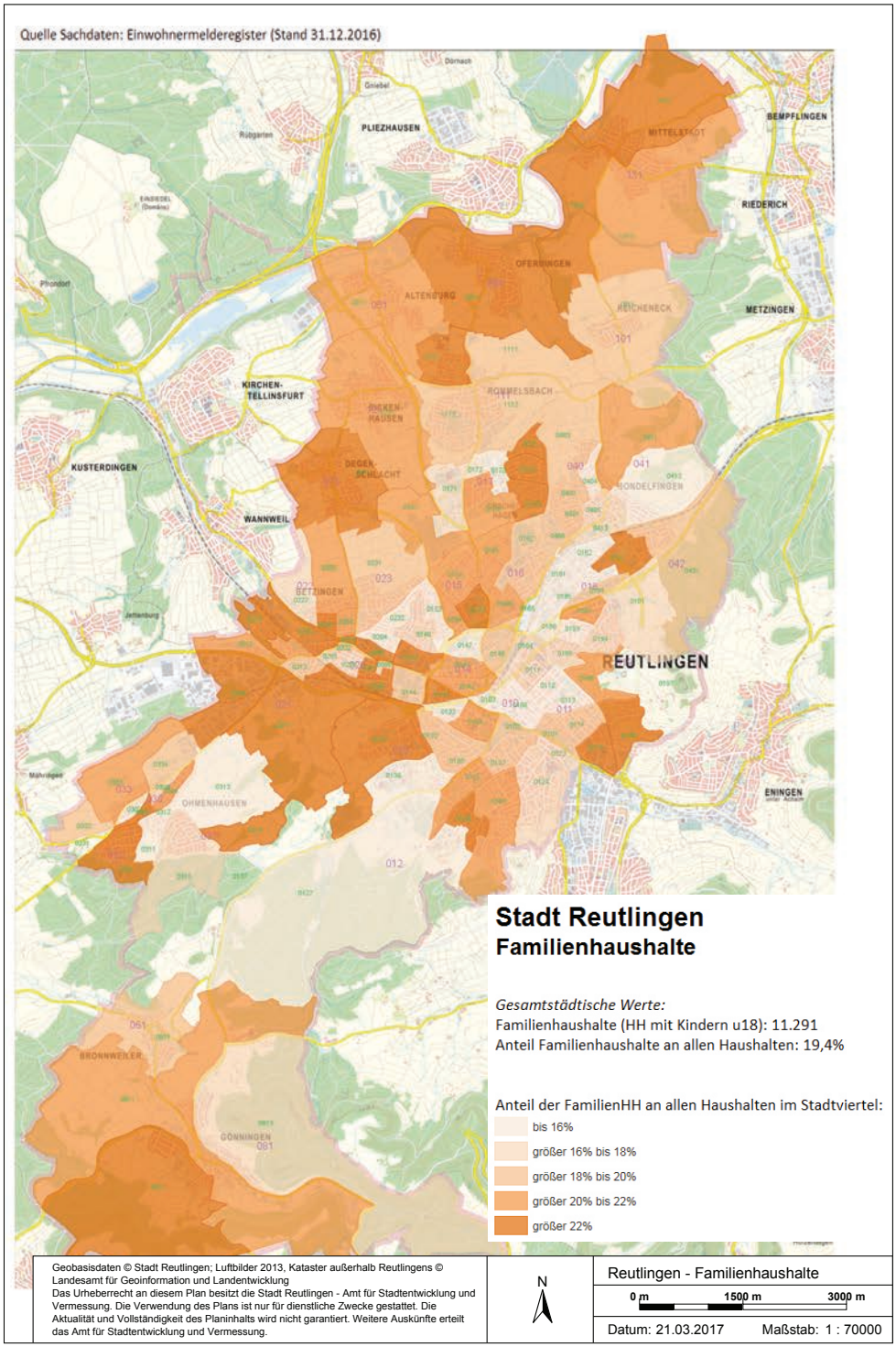
Franziska Schlegel (Projektmanagement, Stadtberatung Dr. Sven Fries)

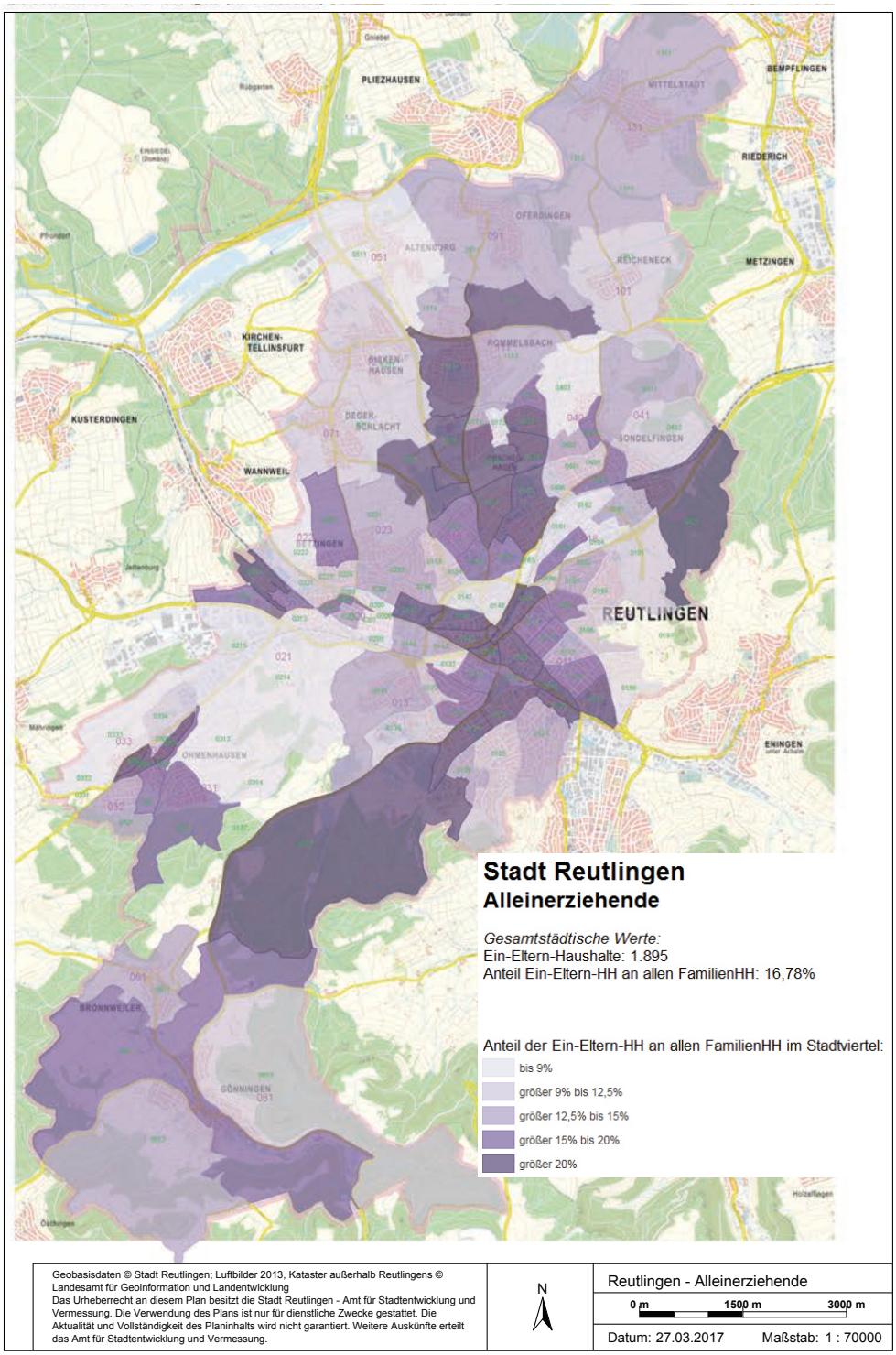
# ANLAGE B: THEMENSPEICHER – WEITERE ENTWICKELTE MASSNAHMENVORSCHLÄGE

- Konzeptvergabe bei Bauvorhaben
- Querschnittsprojekte in der Stadtverwaltung fördern
- Zusammenarbeit GWG – Stadt fördern
- Kompetenznetzwerk Vereinbarkeit Familie und Beruf in Reutlingen initiieren
- Kinder und Jugendliche werden als autonome Wesen und vollwertige sowie im Laufe ihres Lebens immer mündiger werdende Bürger wahrgenommen, wertgeschätzt und dementsprechend behandelt (Beteiligung weiter etablieren).
- Beteiligung von Eltern und Familien fördern und etablieren.
- Reutlinger Bürgerbeteiligungsprozesse familiensensibel ausgestalten
- Trinkwasserspender in der Stadt
- mehr Fahrradunterricht für Kinder anbieten
- durchgehende Fahrradwege zu den Schulen (auch in den Ortsteilen)
- Radwege ausbauen, bekannter machen, mit Verkehrsinseln versehen, Bordsteine absenken
- barrierefreie Fußwege mit ausreichender Breite (z.B. für Kinderwagen)
- Schule öffnet sich als Teil der Lebenswelt in den Sozialraum und bindet außerschulische Bildungspartner in ein pädagogisches Konzept mit ein
- Ausstattung der offenen Kinder- und Jugendangebote verbessern
- Ausbau des ÖPNVs
- übersichtlichere Verbindungs- und Fahrpläne des ÖPNV zur Verfügung stellen (auch in der App)
- Sprachförderung für Kinder unabhängig von Kindertagesbetreuungsplätzen anbieten
- Schaffung einer zentralen Beratungsstelle, spezialisiert auf Alleinerziehende
- Identifikation weiterer Gruppen, z. B. junge Eltern ohne Bildungsabschluss
- kostenloses Mittagessen für alle
- Zugang zum Arbeitsmarkt trotz Kinder: Qualifizierung (für Eltern) mit (Kinder-)Betreuung: Sprachkurse/Integration in Kursen mit Betreuung, Bildungsangebote mit Betreuung

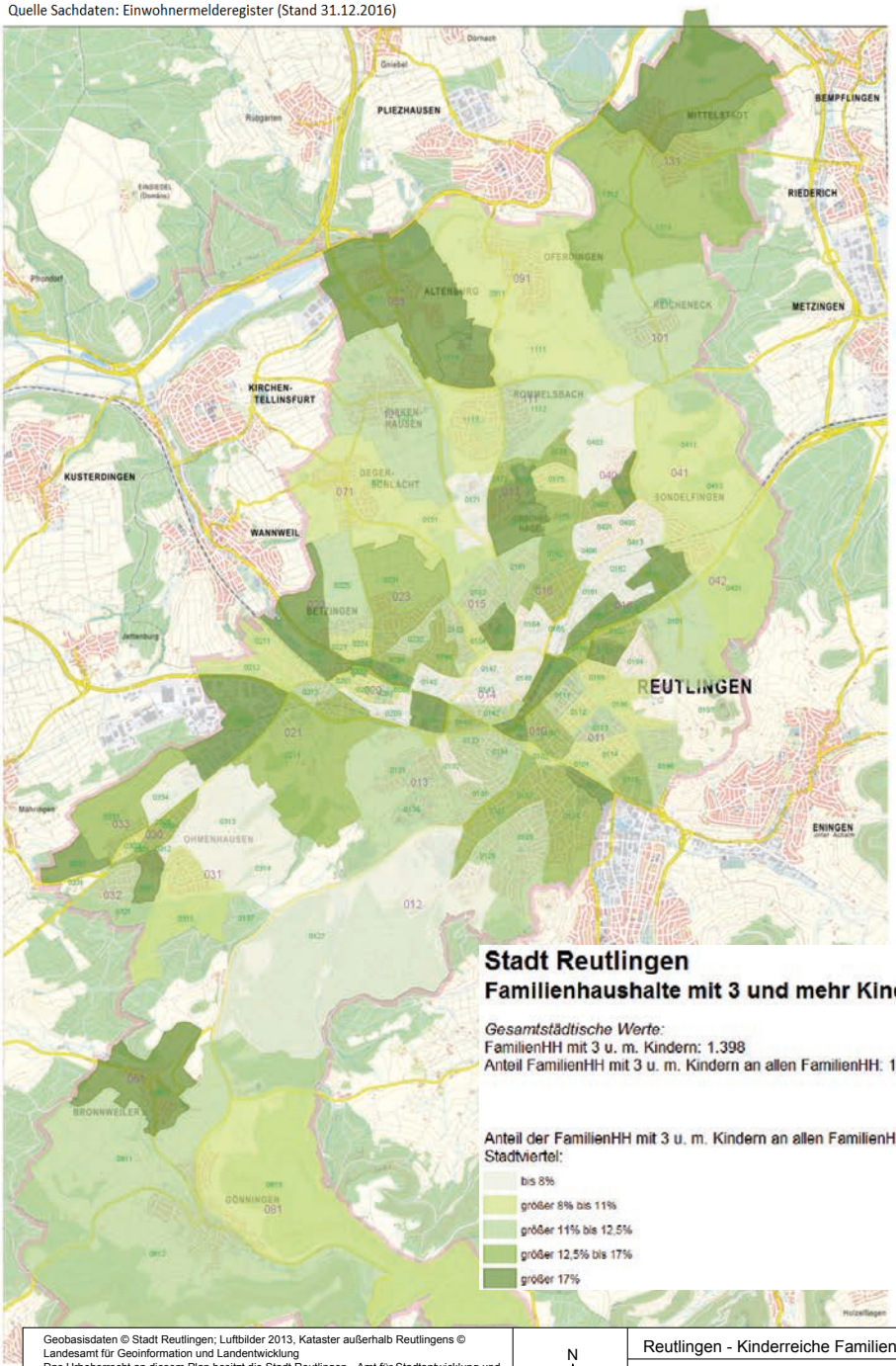
- Übersicht Ferienbetreuung, insbesondere in den Schulen (von Schulfördervereinen – diese gilt aber nur für Schülerinnen und Schüler dieser Schulen, und kann sich von Schuljahr zu Schuljahr verändern)
- Schulen in Innenstadt (insbesondere die mit zu wenig Betreuungsplätzen) müssen zu sog. „echten“ Ganztagsschulen (nach Gesetz, ohne Platz-Begrenzung nach oben) umgewandelt werden
- noch mehr gemischte Verkehrsflächen (Spielstraßen) in den Quartieren
- Geschwindigkeitsbegrenzungen und Beschilderungen vor Schulen (Tempo 30, „Achtung Schule“)
- Einsatz zusätzlicher Schulbusse, um Überfüllung zu vermeiden
- übersichtlichere Darstellung von Angeboten, Veranstaltungen und Informationen auf der Homepage der Stadt Reutlingen
- Möglichkeit, digital Angebote für Kinder und Familien von den Veranstaltern selbst (von den Nutzerinnen und Nutzern) ins Netz zu stellen.
- Coach für Familien
- unbebaute Grundstücke als Stadt ankaufen und an Familien verkaufen
- Wohnungstausch-Börse
- Projekte für Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Bildung von WGs fördern (z.B. durch Wohnen-durch-Hilfe-Projekte)
- Beratung von Schwangeren zur Gesundheit von Kindern
- mehr Angebote für Schwimmunterricht (und Hallenbäder)
- Gesundheitsangebote prüfen und ausbauen
- verkehrssichere Zu- und Abgänge zu Kindertageseinrichtungen und Schulen z.B. durch Zebrastreifen hervorheben
- Anzahl der gelben Säcke an Personen im Haushalt ausrichten
- Ausbau der Ganztagesschul- und Ganztagesbetreuungsplätze für Kinder
- Bestehende Wohnberatung für Menschen mit geringem Einkommen stärken und familienspezifisch ausbauen. Wohnberatung und Mentoring geschieht z.B. in den Bereichen Obdachlosigkeit und Asyl

# ANLAGE C: FAMILIENGEOGRAFISCHE STADTKARTEN VON REUTLINGEN




PLIEZHAUSEN
BEMPFLINGEN
MITTELSTADT
RIEDERICH
OFERDINGEN
ALTENBURG
REICHENECK
METZINGEN
KIRCHEN-
TEILINSFURT
ROMMELSBACH
BIKEN-
HAUSEN
KUSTERDINGEN
BEGER-
SCHLACHT
SONDELFINGEN
WANNWEIL
BETTINGEN
REUTLINGEN
OHMENHAUSEN
ENINGEN
BRONNWEILER
GÖNNINGEN
Stadt Reutlingen
Alleinerziehende
Gesamtstädtische Werte:
Ein-Eltern-Haushalte: 1.895
Anteil Ein-Eltern-HH an allen FamilienHH: 16,78%
Anteil der Ein-Eltern-HH an allen FamilienHH im Stadtviertel:
bis 9%
größer 9% bis 12,5%
größer 12,5% bis 15%
größer 15% bis 20%
größer 20%
Geobasisdaten © Stadt Reutlingen; Luftbilder 2013, Kataster außerhalb Reutlingens © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung
Das Urheberrecht an diesem Plan besitzt die Stadt Reutlingen - Amt für Stadtentwicklung und Vermessung. Die Verwendung des Plans ist nur für dienstliche Zwecke gestattet. Die Aktualität und Vollständigkeit des Planinhalts wird nicht garantiert. Weitere Auskünfte erteilt das Amt für Stadtentwicklung und Vermessung.
N
Reutlingen - Alleinerziehende
0 m
1500 m
3000 m
Datum: 27.03.2017
Maßstab: 1 : 70000

Quelle Sachdaten: Einwohnermelderegister (Stand 31.12.2016)




Geobasisdaten © Stadt Reutlingen; Luftbilder 2013, Kataster außerhalb Reutlingens © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung
Das Urheberrecht an diesem Plan besitzt die Stadt Reutlingen - Amt für Stadtentwicklung und Vermessung. Die Verwendung des Plans ist nur für dienstliche Zwecke gestattet. Die Aktualität und Vollständigkeit des Planinhalts wird nicht garantiert. Weitere Auskünfte erteilt das Amt für Stadtentwicklung und Vermessung.

N

Reutlingen - Kinderreiche Familienhausha

0 m 1500 m 3000 m

Datum: 21.03.2017 Maßstab: 1 : 70000

# ANLAGE D: STIMMUNGSBILD DER FAMILIEN – AUSWERTUNG DER FAMILIENUMFRAGE

FAMILIENLEITLINIEN
für die Stadt Reutlingen

*Version ohne Tabellen in der Anlage, 04.03.2020*

Auswertung: A. Karmann, A. Graf

Lektorat: M. Schwarz, M. Embery

Fotos Cover: P. Reuschling, M. Schwarz, J. Swierczek

# 1. BESCHREIBUNG DER ERHEBUNG UND DER TEILNEHMENDEN

*Das Ausfüllen von Fragebögen kostet Zeit und Energie – Ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmenden der Umfrage*

*Vielen Dank an alle helfenden Hände bei den Aktionen der Bürgerbeteiligung*

## Familienumfrage als Stimmungsbild

Die vorliegende Umfrage erhebt ein Stimmungsbild. Die Stichprobe kann keine Repräsentativität beanspruchen, da sie eine sogenannte Ad-hoc-Stichprobe ist. Für die Teilnahme an der Umfrage wurde auf verschiedenen Kanälen geworben: Tagespresse, Internet, mit Plakaten in Schulen, Kindertageseinrichtungen und Kinderärzten sowie auf verschiedenen Veranstaltungen mit Ständen. Somit ist nicht klar definiert, welche Population die Stichprobe repräsentiert. (Für repräsentative Ergebnisse muss der Zugang zur Umfrage systematisch für eine zuvor definierte Grundgesamtheit gegeben sein. Zum Beispiel: Alle Einwohner der Stadt Reutlingen mit minderjährigen Kindern im Haushalt werden per Brief angeschrieben) (vgl. Stangl, 2019[1]).

In den Fragebögen für die Kinder und Jugendlichen wurden Fragen in einfacherer Sprache angeboten. In der Auswertung werden die Reaktionen der Kinder und Jugendlichen separat sichtbar gemacht (auch wegen der geringen Rücklauf in der U18-Altersgruppe).

## Zeitraum der Erhebung

Die Umfrage fand im Sommer 2019 statt. Dieser Zeitpunkt beeinflusst auch das, was in den offenen Antworten thematisiert wird – und was eher nicht (z. B. Ins-Freibad-Gehen wurde angesprochen, Schlittschuh-Fahren nicht). Womöglich könnte dadurch der Fokus auf Grünflachen und Draußen stärker sein, als wenn man die Umfrage im Winter durchgeführt hätte. Weiterhin wurde auf dem Umfragebogen die Stadt Reutlingen deutlich als Herausgeberin des Umfragebogens kenntlich gemacht. Dies könnte zur Folge haben, dass Teilnehmende eher Anmerkungen einfüllen, die an die Stadt gerichtet sind und eher mit den typischen Aufgaben einer Kommune zu tun haben (Grünpflege, Kindertagesbetreuung usw.) als mit Aufgabenfeldern, in welche die Kommune eher mittelbar fördern kann (Vereinbarkeitsselbstverpflichtungen von Unternehmen).

Die Familienumfrage war online zugänglich vom **15. Mai 2019 bis zum 02. August 2019.** Zudem wurden bei verschiedenen Aktionen Papier-Fragebögen verteilt, z. B. am 07. Juli 2019 auf „Stadt spielt“ (Stadtgarten), am 13. Juli 2019 auf einem Stadtteilfest (Altenburg) sowie am 31. Juli 2019 im Ringelbach (Pomologie). Alle Papier-Fragebögen, die „offline“ ausgefüllt wurden, wurden im Nachhinein in das Online-Tool eingepflegt.

[1] Stangl, W. (2019). Stichwort: ‚Ad-hoc-Stichprobe‘. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. WWW: https://lexikon.stangl.eu/7612/ad-hoc-stichprobe/ (Zugriff: 2019-07-11)

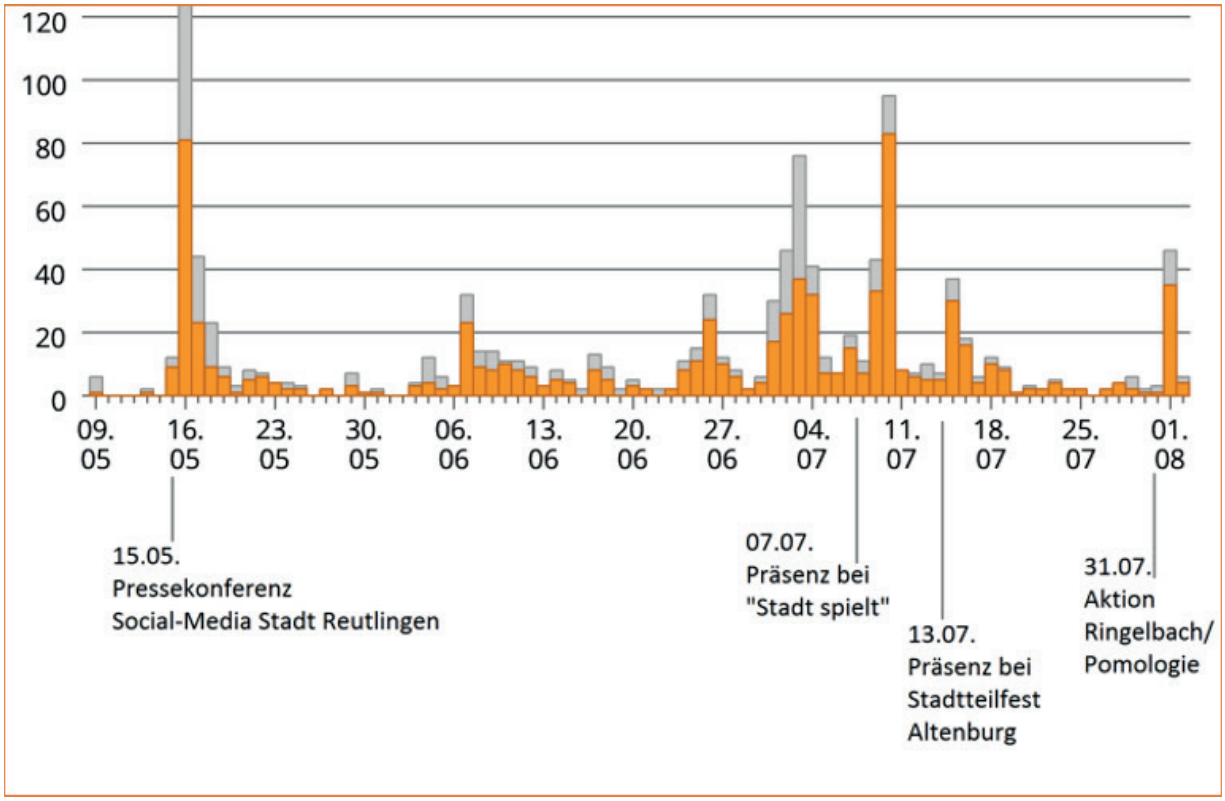



Abbildung 1 Rücklauf auf Zeitachse

## Teilnehmende an der Umfrage (Rücklauf)

Insgesamt wurden 1094 Fragebögen online und offline angefangen. Davon wurden 747 Fragebögen abgeschlossen, das heißt, sie wurden bis zur letzten Frage ausgefüllt. Unter denjenigen, die die Fragebögen abgeschlossen haben, waren 711 Erwachsene und 36 Kinder und Jugendliche. Im Folgenden wird zunächst die Zusammensetzung der Gruppe der volljährigen Teilnehmenden beschrieben und dann die Gruppe der minderjährigen Teilnehmenden.

### *Starterprojekt im Handlungsfeld III:*

Die volljährigen Teilnehmenden waren im Durchschnitt 40,16 Jahre alt.

| | In Jahre |
|---|---|
| am häufigsten genanntes Alter | **36** |
| jüngste/r Teilnehmende | **18** |
| älteste/r Teilnehmende | **73** |

Eine Mehrzahl der erwachsenen Teilnehmenden war weiblich:

| | In Prozent |
|---|---|
| weibliche Teilnehmende | **76,1** |
| männliche Teilnehmende | **21,2** |
| diverse Teilnehmende | **0,6** |
| keine Angabe zum Geschlecht | **2,1** |

Von den 711 Erwachsenen wohnen 632 in der Stadt Reutlingen. Die meisten der nicht in Reutlingen wohnhaften Personen kamen aus der näheren Umgebung, z.B.: Pliezhausen, Pfullingen, Eningen unter Achalm und Wannweil. Manche von ihnen haben zu einem früheren Zeitpunkt in der Stadt Reutlingen gewohnt. Ihre Einschätzungen werden in der folgenden Auswertung mitbeachtet. Es wird angenommen, dass jemand, der den Fragebogen ausfüllt, selbst den Eindruck hat, Reutlingen zu kennen. Diejenigen, die in der Stadt Reutlingen wohnen, kommen aus den unterschiedlichsten Stadtteilen.

Von den volljährigen Umfrageteilnehmenden gaben 26,7% an, zuhause in der Familie mehrere Sprachen zu sprechen.

## *Familiengröße und Familienformen (Volljährige mit Kindern)*

95,6% aller volljährigen Umfrageteilnehmenden gaben an, Eltern (und Großeltern) zu sein. Diese Untergruppe wird im Folgenden näher beschrieben.

- 72% der teilnehmenden 680 Eltern haben 1-2 Kinder.
- 28% hatten 3 und mehr Kinder („kinderreiche Familien“).
- Die häufigste genannte Kinderanzahl war „2 Kinder“.
- 8,5% der teilnehmenden Eltern gab an, alleinerziehend zu sein.

## *Finanzielle Ressourcen der Familien (Volljährige mit Kindern)*

Auf Grund der gewünschten Niederschwelligkeit der Umfrage wurde auf Einkommensfragen verzichtet. Einen Hinweis auf die subjektive Einschätzung der finanziellen Ressourcen, die der Familie zur Verfügung stehen, liefern die Reaktionen auf folgendes Statement: Um mir Winterschuhe für mein(e) Kinder leisten zu können, muss ich selbst auf Dinge für mich verzichten.[2] Hier gab ungefähr ein Drittel der Eltern an, dass dieses Statement für ihre persönliche Familiensituation eher zutrifft oder voll zutrifft.

[2] Wasserfeste Winterschuhe in der passenden Größe für jedes Kind sind neben „Kinobesuch“ und „Freunde nach Hause einladen können“ ein typischer Indikator für finanzielle Ressourcen in Familien. In Anlehnung an die Ergebnisse von Tophoven et a. (2017). Armutsmuster in Kindheit und Jugend. Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.

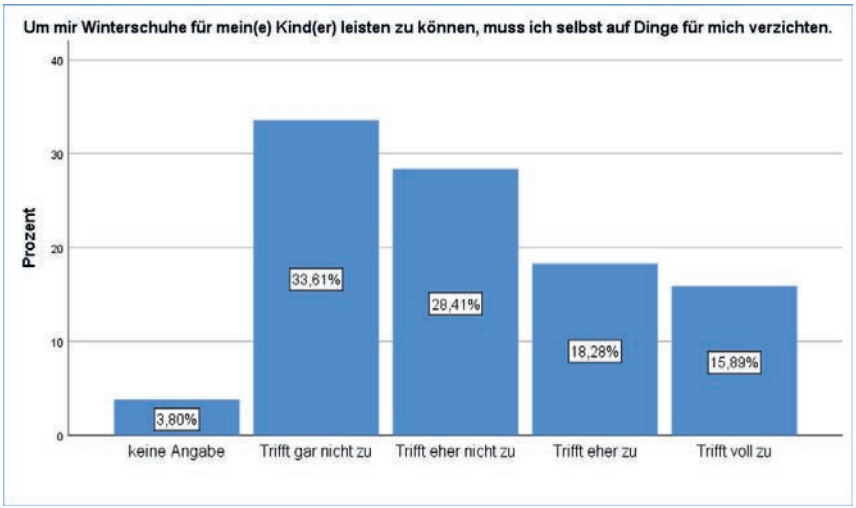



Abbildung 2 Balkendiagramm Schuh-Frage (absolute Zahlen: Keine Angabe zur Frage: 27 Personen, Trifft gar nicht zu: 239 Personen, Trifft eher nicht zu: 202 Personen, trifft eher zu: 130 Personen, Trifft voll zu: 113 Personen; Gesamt: 711 Personen)

## *Alter, Geschlecht und Herkunft der Kinder und Jugendlichen*

Im Durchschnitt waren die 36 teilnehmenden Kinder und Jugendlichen 11,14 Jahre alt.

| **Anzahl der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen** | **36** |
|---|---|
| … davon weiblich | **24** |
| … davon männlich | **11** |
| … davon verstehen sich hinsichtlich ihres Geschlechts als divers | **1** |

Bis auf 3 der 36 teilnehmenden Kinder und Jugendlichen kamen alle aus der Stadt Reutlingen. Sie wohnen in unterschiedlichen Stadtteilen und -vierteln.

13 der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen gaben an, zuhause mehrere Sprachen zu sprechen.

## *Familiengrößen und -formen der Kinder und Jugendlichen*

Ein Großteil der Kinder und Jugendlichen kam aus sogenannten kinderreichen Familien (2 und mehr Geschwister). Die meisten von ihnen hatten 2 Geschwister. Nur 4 der befragten Kinder und Jugendlichen gaben an, keine oder ein Geschwisterkind zu haben.

Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen wohnt mit einem ihrer Elternteile zusammen, zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen wohnen mit zwei Elternteilen zusammen.

# 2. ÜBERGEORDNETE ERGEBNISSE: HALTUNG ZUR UMFRAGE UND FAMILIENBEGRIFF

## Reaktionen zur Umfrage und Wirkungserwartung

Die Haltung zur Umfrage und die Erwartungen, was diese bewirkt, waren sehr unterschiedlich. Die Stimmung bei den Aktionen auf den Festen und die Reaktion auf die Präsenz der Stadt bei diesen Festen war im Allgemeinen sehr gut.

*Reaktion eines Jugendlichen am Skaterpark: „Geile Umfrage“*

*„Dankeschön. Es ist schön in Reutlingen und Pfullingen zu leben!“*

*„Gut, dass diese Umfrage gemacht wird. Wir sind auf das Ergebnis gespannt.“*

Es ist anzunehmen, dass unter denjenigen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, eher Menschen vertreten sind, für die die Teilnahme einen Sinn macht. Nicht für jeden/jede war es selbstverständlich, dass eine Umfrage auch zu sichtbaren Veränderungen in der Lebenswelt führen wird.

*„Finde ich gut, dass die Stadt die Meinung eingeholt, wenn sie jetzt noch berücksichtigt wird, hat es Reutlingen geschafft. Wenn wieder Ausreden kommen, dass nicht alles berücksichtigt werden kann, dann war meine Zeit hier nutzlos.“*

*„In der Stadt Reutlingen werden so viele Umfragen gemacht, aber vor allem durch Nichthandeln danach ist die Motivation, an diesen teilzunehmen, von Mal zu Mal geringer. Wenn Sie Bürgerbeteiligung ernst nehmen, zeigen Sie endlich, dass Sie die Ergebnisse auch umsetzen!“*

*„nützt ja nichts“*

Die Bereitschaft, selbst mitwirken/sich vernetzen zu wollen, kommt in dem folgenden Vorschlag zum Ausdruck:

*„Familienforum gründen, Stammtisch zum Austausch zu aktuellen Themen 4x pro Jahr im Bürgeramt“*

## Familienbegriff

Den Begriff „Familie“ kann man unterschiedlich beschreiben. Im Projekt Familienleitlinien wurde wie eingangs erwähnt ein Familienbegriff gewählt, der Familie am gemeinsamen Haushalt festmacht: alle, die in einem Haushalt mit Minderjährigen gemeldet sind, gelten als eine Familie. Der Vorteil von so einem Begriff ist, dass die betreffende Gruppe statistisch sichtbar gemacht werden kann – über das Einwohnermelde-Register kann man sehen, was die Anzahl dieser Haushalte in der Stadt Reutlingen ist. Außerdem hat dieser Familienbegriff den Vorteil, dass er Alleinerziehende, sowie Regenbogenfamilien und Patchwork-Familien miteinschließt. Spätestens die Umfrage zeigt allerdings auf, wo dieser Begriff der Realität von Reutlinger Familien noch nicht umfassend gerecht wird.

Zum einen merkten einige Personen an, den Fragbogen nicht in ihrer Rolle als Eltern, sondern in der Rolle als Großeltern auszufüllen. Des Weiteren wurde kritisch angemerkt, dass auch Senioren und die Pflege von Angehörigen zum Familienleben gehören. Das Stimmungsbild aus den Fragebögen war: **Die Alten helfen den Jungen genauso viel wie die Jungen den Alten. Die Alten und die Jungen gehören in der Familie zusammen.**

*„Im Zuge des demografischen Wandels und sich verändernder Familienmodelle gehen Sie bei ihrer Umfrage lediglich auf das klassische Familienmodell ein. Personen, die bspw. ihre Angehörigen pflegen, sind auch Familie. Dieser Fall wird hier leider nicht beachtet."*

*„Familie ist auch Versorgung und Leben mit Senioren."*

*„Es sieht wohl so aus, dass Sie Senioren nicht zu Familie zählen?"*

Außerdem wurde die Thematik von Eltern nach Scheidung angesprochen: Eltern, die nach der Trennung **nicht im selben Haushalt wie die Kinder gemeldet sind und trotzdem Elternschaft übernehmen.** Auch für diese Gruppe greift der bisher gewählte Familienbegriff zu kurz.

Weiterhin wird in den Beschreibungen sehr deutlich, dass Familie und Elternschaft in der gelebten Geschlechtervielfalt begriffen werden muss, wenn man der in Reutlingen gelebten Familienrealität gerecht werden will.

Auch das Thema Inklusion wird angesprochen – Familien schließen selbstverständlich Kinder und Eltern mit Behinderungen ein; inwiefern dies im Familienbegriff sichtbar gemacht werden muss, ist zu diskutieren.

Die Anmerkungen im Fragebogen dienen als Grundlage, um den jetzigen Familienbegriff nochmals zu reflektieren und künftig eventuell zu erweitern.

# 3. FAMILIENFREUNDLICHKEIT INSGESAMT UND PRIORISIERUNG DER HANDLUNGSFELDER

| Schulnote für Familienfreundlichkeit | |
|---|---|
| **Erwachsene** | **Kinder und Jugendliche** |
| **3-** | **2-3** |
| Durchschnittlich bewerteten die erwachsenen Umfrage-Teilnehmenden die Familienfreundlichkeit der Stadt Reutlingen mit der Schulnote 3,16. | Durchschnittlich bewerteten die Kinder und Jugendlichen die Familienfreundlichkeit der Stadt Reutlingen mit der Schulnote 2,49. |

Mehr als 80% der erwachsenen Umfrage-Teilnehmenden gaben an, dass in Reutlingen noch einiges in puncto Familienfreundlichkeit geschehen muss. Um rundum familienfreundlich zu sein, müssen mehrere Bereiche betrachtet werden. Im Projekt Familienleitlinien wurden durch die Mitglieder der Fachkräfte in der Steuerungsgruppe Handlungsfelder benannt und nach Wichtigkeit priorisiert. Diese Handlungsfelder wurden in der Umfrage nach ihrer Wichtigkeit abgefragt.

Die Umfrageteilnehmenden sollten nun aus ihrer Sicht bewerten, in welchem dieser Handlungsfelder noch etwas getan werden muss, um ein Mehr an Familienfreundlichkeit in der Stadt Reutlingen zu erreichen. Eine Mehrfachantwort (maximal drei) war möglich. Insgesamt wurden 1874 Stimmen vergeben. Trägt man die prozentuale Verteilung der vergebenen Stimmen in ein Kreisdiagramm ein, entsteht folgendes Bild:

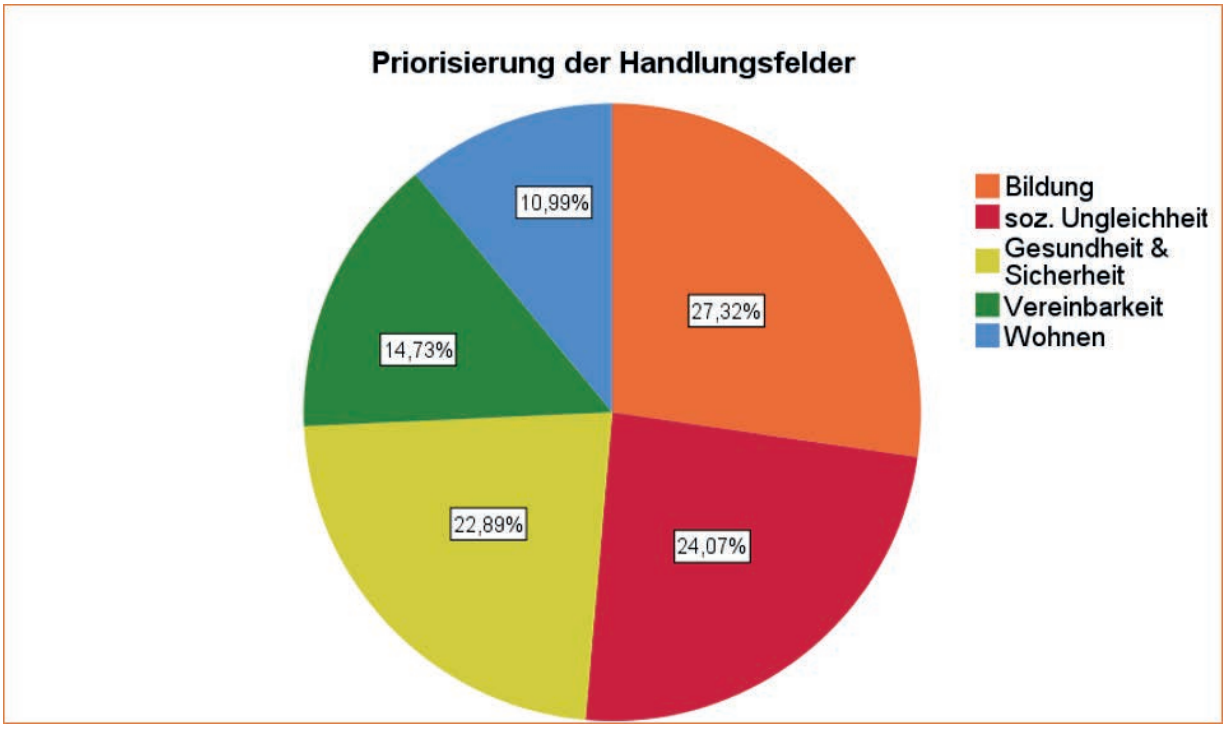



Abbildung 3 Priorisierung der Handlungsfelder

Zusätzlich zu den eher „abstrakten“ Überschriften der Handlungsfelder wurde die Zufriedenheit mit einzelnen Themen abgefragt. Diese Themen werden im Folgenden in fünf Kapiteln zu den Handlungsfeldern behandelt.

# 4. WISSENSWERTES ZUR AUSWERTUNG

## Die Auswertung der offenen Anmerkungen

Die Fragebögen enthielten freie Felder, in welchem die Teilnehmenden frei Anmerkungen tätigen konnten. Bei der Auswertung wurden die Anmerkungen insofern dies möglich war, zunächst den Handlungsfeldern oder Unterthemen des Fragebogens zugeordnet. Darüber hinaus wurden Kategorien geschaffen, welche sich nicht explizit in die Handlungsfelder einordnen lassen, wie beispielsweise Rückmeldungen zu der Bürgerbeteiligung/Umfrage oder zum Verständnis von Familie. Die Anmerkungen wurden thematisch geordnet, so dass positive und negative Kritik sowie mögliche Maßnahmenvorschläge und das Spannungsfeld, in dem sie stehen, ersichtlich werden.

## Von den Ankreuz-Bewertungen zur Zufriedenheitsampel

Wie kommt man von der Ankreuz-Bewertung im Fragebogen zu einer Zahl, mit der man rechnen kann? Im Fragebogen waren Kästchen zum Ankreuzen. Um diese mit einem Programm (SPSS) auswerten zu können, werden diesen Kästchen Werte zugeordnet. „Sehr zufrieden“ ist dann z.B. eine „4“. Dann kann man mit dem Programm ausrechnen, welche Antworten am häufigsten genannt wurden. Diese wurden für eine schnelle Übersicht in Zufriedenheitsampeln übersetzt.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| ***Im Fragebogen sah es so aus…*** | **Sehr zufrieden** ☐ | **Eher zufrieden** ☐ | **Eher zufrieden** ☐ | **Sehr unzufrieden** ☐ |
| ***… oder so:*** | **Trifft voll zu** ☐ | **Trifft eher zu** ☐ | **Trifft eher nicht zu** ☐ | **Trifft gar nicht zu** ☐ |
| ***… für die Berechnungen waren dann diese Werte hinterlegt:*** | **4** | **3** | **2** | **1** |
| ***…daraus wird die Ampel:*** | | | | |
| ***Mit der Bedeutung:*** | Die Bewertungen „eher zufrieden“ (3) oder „sehr zufrieden“ (4) wurden am häufigsten abgegeben. (Modus =3 oder =4) | Die Bewertungen „eher unzufrieden“ (2) und „eher zufrieden“ (3) sind die zwei am häufigsten abgegeben Bewertungen und liegen weniger als 10 Prozentpunkte auseinander. | Die Bewertung „eher unzufrieden“ (2) wurde am häufigsten abgegeben. (Modus=2) | Die Bewertung „sehr unzufrieden“ (1) und „eher unzufrieden“ (2) sind die zwei am häufigsten abgegeben Bewertungen und liegen weniger als 10 Prozentpunkte auseinander. | Die meisten Stimmen wurden abgegeben bei „sehr unzufrieden“ (1) (Modus=1) |

# 5. HANDLUNGSFELD „WOHNEN UND SOZIALRAUM“ FÜR FAMILIE

Mehr als die Hälfte der Umfrage-Teilnehmenden geben an, dass sie sich mit ihrer Familie in Reutlingen wohl fühlen (58,2%: trifft eher zu). Mehr als die Hälfte der Umfrage-Teilnehmenden ist zufrieden mit den Grün- und Freiflächen, die es in der Stadt Reutlingen gibt. Das Thema „Kinderfreundliches Wohnumfeld“ wurde von mehr als einem Viertel der Teilnehmenden nicht bewertet. Möglicherweise ist der Ausdruck zu abstrakt. Von denen, die eine Bewertung abgegeben haben, waren die meisten „eher zufrieden“.

Die Zufriedenheit mit dem Nahverkehr/ÖNPV ist gemischt. Beim Schlagwort „Bezahlbarer Wohnraum“ hat ein Drittel (32,1%) der Umfrageteilnehmenden keine Angabe zur eigenen Zufriedenheit gemacht. Diese Zurückhaltung vor einer Bewertung könnte damit erklärt werden, dass die Person beispielsweise seit langer Zeit nicht auf Wohnungssuche war und damit die Lage auf dem Wohnungsmarkt nicht einschätzen kann. Für diejenigen, die hier eine Bewertung abgaben, ist die Bezahlbarkeit des Wohnraums nicht zufriedenstellend.

| | Meine Familie fühlt sich wohl in Reutlingen. | Grünflächen/ Freiräume | Kinderfreund-liches Wohnum-feld | ÖPNV-Angebote | Bezahlbarer Wohnraum |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | |
| … soviel Prozent der Teilnehmenden gaben … | 58,2% | 45,3% | 29,7% | 37,6% | 31,4% |
| … die am häufigsten genannte Punkte-zahl. | 3 | 3 | 3 | 2 | 1 |
| Soviel Prozent der Teilnehmenden machten keine Angabe. | 2.5% | 4,8% | 28,6% | 12,8% | 32,1% |

22 von den 36 Kindern und Jugendlichen, die an der Umfrage teilgenommen haben, sind mit den Plätzen und Grünflachen sehr zufrieden. Auch positiv, aber etwas weniger eindeutig bewerten die Kinder und Jugendlichen die folgenden beiden Themen: Mit dem Nahverkehr[3] sowie mit der Kinder- und Jugendfreundlichkeit ist ein Großteil der befragten Kinder und Jugendlichen „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“.

[3] Ich komme mit öffentlichen Verkehrsmitteln überall hin, wo ich im Alltag hin muss (Schule, Freunde, Hobbys).

## Bezahlbarer Wohnraum

Generell wird von den Teilnehmenden deutlich kritisiert, dass es zu wenig bezahlbaren Wohnraum in Form von Wohnungen oder von Bauplätzen für Familien gibt. Im Besonderen werden bezahlbarer Wohnraum und finanzielle Unterstützung für Alleinerziehende und kinderreiche Familien gefordert. Mögliche Maßnahmenvorschläge, die genannt werden, sind: den Leerstand füllen, Wohnungstausch von Älteren und Jüngeren sowie eine Wohnberatung für Menschen (mit geringem Einkommen). Darüber hinaus gibt es ein Spannungsfeld zwischen dem Mangel an bezahlbarem Wohnraum, dem entgegengewirkt werden soll, und dem gleichzeitigen Erhalten von Grünflächen/ Freiräumen sowie ausreichend Spielplätzen für Kinder und Jugendliche (vgl. auch Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit)

*„Brachflächen, Grünflächen, „Gestrüpp“, begehbare Obstbaumwiesen sind wichtige Flächen, um zwischen den Häusern einmal durchatmen und Vögel und Insekten beobachten zu können. Trotz dringend benötigtem Wohnraum darf der Ausbau nicht ohne Rücksicht auf die Natur stattfinden. In unserem Neubaublock gibt es nicht einmal Bienen, um die Obstpflanzen der Kinder auf dem Balkon zu bestäuben.“*

*„Mehr Wohnungen und weniger Häuser“ (Kinderfragebogen)*

## Grünflächen/Freiräume

Wie neben den Anmerkungen auch in der Frage nach Lieblingsorten in Reutlingen deutlich wird (siehe unten), fühlen sich die Reutlinger Familien besonders auf Grünflächen und in Parks wohl. Viele merken an, sich mehr Grünflächen, Bäume für mehr Schatten und Wasser (auch Trinkwasserspender) zu wünschen – vor allem in der Innenstadt (Marktplatz, Bürgerpark usw.).

*„Sehr bedauerlich ist es, dass um die Stadthalle herum, nur gepflastert wurde und die wenigen spärlichen Schnurrbäumchen keinen Schatten spenden (bei den zurzeit herrschenden und künftig zu erwartenden steigenden Höchsttemperaturen ist diese Umsetzung nicht nachhaltig gedacht.) Hier würden wir uns tatsächlich einen grünen Bürgerpark wünschen, mit Grünflächen und einheimischen Bäumen.“*

*„Auch die Naherholung kommt zu kurz. Familien möchten miteinander etwas erleben, Erholung ist dann gegeben, wenn dies in der Natur geschehen kann. Statt zu schauen, wo man noch Gewerbegebiete errichten kann, sollten Naherholungsgebiete familienfreundlich ausgebaut werden. Gute Beispiele dafür sind der Aileswasensee in Neckartailfingen und der Beutwangsee in Neckarhausen. Auch in den Teilorten muss der Naherholungswert gesteigert werden, damit diese für Familien attraktiv sind/werden/bleiben. Insbesondere auch, damit man Freizeitvergnügen ohne Auto - und damit klimafreundlich - gestalten kann“*

*„Nach den Wochenenden sind die Parks mit Scherben, Flaschen und Plastikbechern verdreckt“*

## Bewohnerschaft von Quartieren vielfältig

Ein markanter Punkt, der mehrmals zurückgemeldet wurde, war die soziale Durchmischung in Stadtvierteln und Quartiersmanagement.

*„Durchmischung der Wohngebiete wäre gut, sozialer Wohnungsbau statt 500.000 Euro Wohnungen. Betzenried ist hier ganz gelungen finde ich."*

*„Ich finde, dass Reutlingen viel Potenzial hat."*

*„Bei der Erschließung von Baugebieten sollte mehr auf soziale ‚Durchmischung' geachtet werden und sowohl Jung und Alt in neue Wohngebiete integriert werden, was auch die Ansiedlung von Geschäften des tägl. Lebens beinhaltet."*

*„Für Vereine, Bands oder ähnliches gibt es keine Räume, es fehlt ein Quartiersmanagement, um alle Angebote zu koordinieren"*

Das Gefühl, in einer annehmbaren Wohnlage zu leben, hat Einfluss auf die Lebensqualität und Leistungsfähigkeit. Eine Durchmischung von Wohnsiedlungen (hinsichtlich Einkommen) wird in der Umfrage von einem Teilnehmenden auch damit verbunden, dass individuelle Teufelskreise (Armut, weniger Perspektive, trostloses Umfeld etc.) sich nicht in Gruppen verstärken bzw. sogar erst gar nicht in Gang gesetzt werden.
„Drogen, Gewalt etc. werden durch geballte GWG-Siedlungen nicht besser. Verteilt günstige Wohnräume besser."

## ÖPNV-Angebote/ Anbindung

Die ÖPNV-Angebote des Reutlinger Nahverkehrs für Kinder, Jugendliche und Familien werden als zu teuer empfunden. Die Personen geben an, dass es sich aus finanzieller Sicht nicht lohnt, mit dem ÖPNV zu fahren. Maßnahmenvorschläge sind kostengünstigere Bustickets für Kinder und Jugendliche sowie das Einführen eines Familientickets. Darüber hinaus wäre eine Maßnahme, den Öffentlichen Nahverkehr für den Schulweg und am Wochenende (für Kinder und Jugendliche) kostenfrei zu machen. Auch übersichtlichere Verbindungs- und Fahrpläne (auch in der App) werden gewünscht; und häufigere Taktzeiten der Züge.

*„Dass es mehrere Busse gibt; dass die Eltern ihre Kinder nicht mehr zur Schule fahren" (Kinderfragebogen)*

*„Viele Arbeitnehmer pendeln z.B. nach Stuttgart. Dadurch, dass die Bahn-Anbindung schlecht ist und sich Naldo und SSB Gebiet überschneiden, ist die Nutzung des Autos die einzige Möglichkeit, die übrig bleibt. Hier sollte es gerade in Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bessere ÖPNV geben, z.B. in Form von bezahlbaren Bussen (bisher ist der Expresso Bus der einzige und dieser ist in seiner Reichweite sehr begrenzt und darüber hinaus so teuer, dass es sich nicht lohnt)."*

(Vgl. auch Thema Verkehrssicherheit in Kapitel 9)

## Kurze Wege im Familienalltag – Wirkungsvoll Verkehr verringern und Familien Zeit schenken

Immer wieder wurde die Wichtigkeit von Freizeitgestaltung (insbesondere für Jugendliche), Kindertageseinrichtungen und anderen Bildungseinrichtungen in Wohnortsnähe genannt. Durch kurze Wege im Familienalltag lässt sich der Verkehr verringern und weniger Familien sind auf Autos angewiesen. Gleiches wird erhofft durch verringerte Preise im ÖNPV.

Kurze Wege im Familienalltag wurden in Zusammenhang gebracht mit Zeitersparnis für Eltern und damit mit einer erhöhten Vereinbarkeit von Familien-Aufgaben.

## Lieblingsplätze von Familien (aus Sicht der Erwachsenen und der Kinder und Jugendlichen)

Wo fühlen Sie sich/wo fühlst du dich mit Deiner ganzen Familie wohl – diese Frage ergab sehr viele, buntgemischte Antworten. In den folgenden Darstellungen werden häufig genannte Orte größer, weniger häufige genannte Orte kleiner geschrieben.

Abbildung 4 Wo fühlen Sie sich mit Ihrer ganzen Familie wohl? (Antworten Volljährige)

Abbildung 5 Wo wir uns als ganze Familie wohlfühlen (Antworten Minderjährige)

# 6. HANDLUNGSFELD „BERATUNGS- UND UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE FÜR FAMILIEN – SOZIALE UNGLEICHHEIT MILDERN“

Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche wurden von circa 40% der erwachsenen Umfrageteilnehmenden als (vorsichtig) positiv bewertet. Diejenigen, die ein Votum über ihre Zufriedenheit mit dem Beratungsangebot abgeben wollten, bewerteten das bestehende Beratungsangebot für Familien (vorsichtig) positiv. Allerdings gaben 40% der Umfrageteilnehmenden zu diesem Thema gar keine Einschätzung ab. Die Hälfte aller Teilnehmenden fühlt sich nicht gut genug über Angebote für Familien informiert.

| | Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche | Beratungs-angebote für Familien | Ich fühle mich gut über Angebote für Familien informiert. |
|---|---|---|---|
| | | | |
| … soviel Prozent der Teilnehmenden gaben … | 41,2% | 33,2% | 52,5% |
| … die am häufigsten genannte Punktezahl. | 3 | 3 | 2 |
| Soviel Prozent der Teilnehmenden machten keine Angabe. | 22,4% | 40,8% | 3,4% |

22 der 36 Kinder und Jugendliche konnten dem Satz „Wenn ich ein Problem habe, weiß ich, an wen ich mich wenden kann“ voll zustimmen; 5 der Kinder und Jugendlichen haben keinen ihnen bekannten Ansprechpartner, wenn sie ein Problem haben.

## Knappe finanzielle Ressourcen und Familienarmut trotz Erwerbstätigkeit

Die Elternbeiträge für die Kindertagesbetreuung waren ein zentrales Thema in den Antworten der Teilnehmenden. Sie werden als unverhältnismäßig hoch angesehen.

*„Mein Mann und ich sind beide voll berufstätig und managen damit Familie, um Wohnraum und auch einen Urlaub pro Jahr (in Form von Camping) finanzieren zu können. Auch die Kinderbetreuung stemmen wir ab der Mittagszeit durch Schichtdienst und geteilte Arbeitszeiten alleine (…) [denn] die Kindergartengebühren [stehen] doch in keinem Verhältnis zum Verdienst. (…) Bekannte mit (…) einem 3x so hohem Bruttoeinkommen (…) [zahlen] die gleichen Sätze wie meine Familie“*

Es gibt Familien- und Kinderarmut in Reutlingen – auch bei Erwerbstätigkeit; ob alle bestehenden Hilfe- und Unterstützungsleistungen nicht bekannt sind, oder in diesem Fall nicht greifen, bleibt offen:

*„Wir arbeiten beide und können uns wegen der hohen Wohnkosten fast nichts leisten. Die Kinder haben keine Fahrräder und ich kann mir selbst fast keine Kleidung leisten. Alles für die Kinder. Wir bekommen wegen ein paar Euro drüber auch keine Beihilfen für die Schule. Wir müssen für die drei Kinder in der […] Schule soviel nebenher zahlen […] Wo ist da die Lernmittelfreiheit? Wir waren noch nie in Urlaub, wenn ich wieder Geld für die Kinder (Ausflug und neue Stifte etc.) ausgeben muss, spare ich am eigenen Essen. Wir leben in Schande, weil wir einfach nichts haben. Ich musste das einfach mal los werden. Die Kinder haben jetzt nicht mal Jacken für das Wetter gerade.“*

## Informationen und Kommunikation

Informationen zu Angeboten sollten leichter und niederschwelliger zugänglich gemacht werden sowie ein Überblick (Internetseite, Newsletter) zu allen Aktivitäten und Bildungsangeboten.

*„Homepage der Stadt Reutlingen – übersichtlicher, schneller – mehr Suchbegriffe“*

Die Behandlung auf den Ämtern bewertete eine Teilnehmende als wertschätzender im Vergleich zu anderen Städten, in denen sie zuvor gewohnt hatte:

*„Im Vergleich zu anderen Städten wird man gut behandelt auf den Ämtern“*

Das Selbstverständnis der Stadtverwaltung als barrierefreier Informationsdienstleister könnte noch stärker werden:

*„E-Mails an die Stadtverwaltung erhalten weder Empfangsbestätigung noch Antwort“*

*„Veranstaltungskalender noch öffentlicher machen, noch früher veröffentlichen“*

## Hilfe zum Spracherwerb nicht abhängig vom Kitaplatz

Kinder sollen auch dann, wenn sie keinen Kita-Platz bekommen haben, einen Zugang zur Sprachförderung erhalten.

## Familienermäßigungen und Reutlinger Gutscheinheft

Das Reutlinger Gutscheinheft sowie das Reutlinger Kindergutscheinheft sind freiwillige Leistungen der Stadt Reutlingen für Bürgerinnen und Bürger mit verschiedenen (Sozial-)Leistungsbezügen. Hierzu wurde angemerkt, dass das Einlösen der Gutscheine teilweise finanziell für die Familien nicht möglich ist, da die Erwachsenen, die die Kinder begleiten, trotzdem den vollen Eintritt zahlen müssen.

*„Die Zuschüsse richten sich meist nur an Personen mit Harz 4 Einkommen, wenn man auf Grund des Jobs etwas über der Grenze liegt, hat man keinen Anspruch z.B. auf Vergünstigungen im Sport-, Musikverein, ... sehr schade.“*

*„Noch mehr vergünstige und kostenlose Angebote für Familien mit wenig Geld.“*

*„Vergünstigungen für Eintritte etc. auch für Familien mit nur einem oder zwei Kindern“*

Weitere Maßnahmenvorschläge für Familienermäßigungen: Kindererreiche Familien benötigen mehr als eine Familienkarte für Frei- und Hallenbäder. Eine Maßnahme zum Abbau von sozialer Ungleichheit wäre, Eintritte für Familien unabhängig von der Kinderanzahl zu machen. Auch der ÖPNV ist für kinderreiche Familien sehr teuer. Kinderreiche Familien benötigen mehr „Gelbe Säcke“ als Single-Haushalte. Das sollte bei der Verteilung der Gelben Säcke beachtet werden.

# 7. HANDLUNGSFELD „VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF“

Fast die Hälfte aller Umfrageteilnehmenden denkt, dass es einem in Reutlingen nicht besonders leichtgemacht wird, Familie und Beruf zu vereinbaren. In den offenen Antworten wurden dafür einige Hürden für die Vereinbarkeit formuliert (siehe unten).

Bei der Kindertagesbetreuung liegt die Bewertung im mittleren Feld: 35,6% der Befragten sind „eher unzufrieden“, 33,1% der Befragten sind „eher zufrieden“.

Die Zufriedenheit für die Ferienbetreuung fällt zurückhaltend aus (35,7% der Befragten sind „eher zufrieden“). Die Kinder und Jugendlichen wurden gefragt, ob es in den Ferien ein Ferienprogramm gibt, das ihnen Spaß macht. Dieses allgemeine Statement bewerteten 21 Kinder als (voll) zutreffend. 9 Kinder und Jugendliche sahen das eher nicht so.

| | Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche | Beratungs-angebote für Familien | Ich fühle mich gut über Angebote für Familien informiert. |
|---|---|---|---|
| | | | |
| … soviel Prozent der Teilnehmenden gaben … | 47,5% | 35,6% | 35,7% |
| … die am häufigsten genannte Punkte-zahl. | 2 | 2 | 3 |
| Soviel Prozent der Teilnehmenden machten keine Angabe. | 4,8% | 6,9% | 16,5% |

## Hindernis für Vereinbarkeit: Kosten der Betreuung in Kita und Schule

*„Kinderbetreuung sollte (…) bezahlbar sein und im Verhältnis zu dem Nettoeinkommen einer Frau stehen. Dies ist in Reutlingen nicht der Fall. Der Mann verdient gut, zack für die Frau lohnt sich die bezahlte Arbeit nicht mehr!“*
*„Die Kindergartengebühren sind im Vergleich zu anderen Städten zu hoch“*

*„Kinderbetreuung muss - wenn schon nicht kostenlos - günstiger werden. Sonst ist all das Gerede über Familienfreundlichkeit nur Makulatur“*

Die Kosten der Kindertagesbetreuung, insbesondere Einteilung, wer wieviel bezahlen muss, wird sehr deutlich kritisiert. (Vgl. auch Kapitel „Soziale Ungleichheit“)

## Hindernis für Vereinbarkeit: Zeiten der Betreuung in Kita und Schule

*„Die starren Zeiten, wann die Kinder abgeholt werden müssen. Null Flexibilität. Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich mich für den Job in Reutlingen NICHT entschieden“*

Die Betreuungszeiten drängen Elternteile, insbesondere Mütter, in Teilzeit-Arbeit (im geringen Umfang).

*„Insgesamt ist komplett Reutlingen auf Teilzeit-Muttis eingestellt, alle Angebote für Kinder sind entweder morgens oder am frühen Nachmittag, (…) von Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen sehe ich hier sehr sehr wenig. Ich sehe sehr viel „Frauen an den Herd“.“*

*„es ist gut, dass die Betreuung grundsätzlich in Schulen möglich ist. (…) Die Organisation der Betreuung über die Fördervereine der Grundschulen ist ein Unding, diese gehört ganz klar zu den Aufgaben der Stadt. Wenn man mehrere Kinder in unterschiedlichen Einrichtungen (Schule, Kindergarten) hat, ist es oft schwierig, das Abholen und Bringen logistisch unter einen Hut zu bekommen.“*

## Hindernis für Vereinbarkeit: Fehlende Betreuungsplätze in Kita und Schule

*„Ein Sozialpunktesystem, das alleinstehende Mütter nach drei Jahren Berufstätigkeit ohne Kinderbetreuung stehen lässt, ist kein soziales System“*

*„Meine Frau hat promoviert, bleibt leider wg. mangelnden Ganztagesschulplätze zu Hause“*

*„Wir arbeiten nicht in Reutlingen und sind eventuell gezwungen umzuziehen, da die Nachmittagsbetreuung für Kinder sowohl im Kindergarten bzw. Schulen nur sehr sporadisch gegeben ist bzw. die Betreuungszeiten nur sehr kurz sind. Grundsätzlich fühlen wir uns in Reutlingen sehr wohl“*

## Ferienbetreuung und stundenweise (Rand-)Betreuung

Die Ferienbetreuung sollte laut Anmerkungen günstiger sein. Es wird sich außerdem gewünscht, dass es auch Ferienbetreuung für den Winter gibt und die Ferienbetreuungen größere Altersspannen abdecken, wie zum Beispiel auch die Betreuung von Unter-Siebenjährigen und Jugendlichen. Die Ferienbetreuung sollte auch für die umliegenden Gemeinden geöffnet werden.

*„Es wäre auch toll, wenn die Ferienangebote nicht immer so teuer wären. Was auch nicht gut ist, wie decken wir als arbeitende Eltern 6 Wochen Ferien ab?? Da wir leider keine Unterstützung von Omas und Co. haben, es geht mehreren Familien leider so.“*

*„Ferienprogramm ist teilweise erst ab 7 Jahren, obwohl Schulkinder bereits mit 6 Jahren (Stichtag 30.9.!) in die Schule müssen.“*

*„Ferienbetreuung nur im Sommer - wieso nicht im Winter“*

*„Betreuungsangebot für Jugendliche während der Ferien“*

*„Bezahlbares stundenweise Betreuungsmöglichkeiten für meine Kinder“*

## Die Verteilung von vorhandenen Betreuungsplätzen (AnKeR)

Vom AnKeR, der städtischen Stelle für die Verteilung von Kindertagesplätzen, wird von einigen Eltern eine bessere Kooperation mit den Kindertagesstätten (insbesondere der von freien Trägern) gefordert. Außerdem wünschen sich die Eltern teilweise eine höhere Service-Orientierung des AnkeRs.

## Zeit für Eltern und Kinder, frei von der Logik der Arbeitswelt

Es wurde angesprochen, dass Eltern (für manche gilt das vor allem für Mütter) Zeit für gemeinsame Zeit mit den Kindern haben sollen; ohne Druck, Geld verdienen zu müssen. Die Logik der Arbeitswelt soll nicht komplett die Logik der Familie bestimmen.

# 8. HANDLUNGSFELD „BILDUNG UND BETREUUNG“

Auch im Handlungsfeld „Bildung und Betreuung“ spielt die Kindertagesbetreuung eine der Hauptrollen. Weitere zentrale Themen sind Familienbildung und die Kinder- und Jugendarbeit. Diese wurden im Erwachsenen-Fragebogen mit folgenden Themen erhoben: Freizeitmöglichkeiten (für Kinder und Jugendliche, für Familien), Treffpunkte (für Kinder und Jugendliche, für Familien) und Bildungsangebote im Allgemeinen.

| | Freizeitmöglichkeiten | Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche | Freizeitangebote für Familien | Treffpunkte für Kinder und Jugendliche | Orte für Begegnung/ Treffpunkte für Familien | Bildungsangebote |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | |
| … soviel Prozent der Teilnehmenden gaben … | 48,9% | 44,6% | 39,1% | 41,8% | 41,4% | 56,3% |
| … die am häufigsten genannte Punktezahl. | 3 | 3 | 3 | 2 | 3 | 3 |
| Soviel Prozent der Teilnehmenden machten keine Angabe. | 4,1% | 7,3% | 6,9% | 16,6% | 13,6% | 9,1% |

Mehr als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen war der Meinung, dass es genug Möglichkeiten gibt, in ihrer Freizeit etwas zu unternehmen. Weiterhin gab die Hälfte der Kinder an, dass es in der Stadt Reutlingen viele Orte gäbe, die sie gerne mit ihrer ganzen Familie besuchen. Als sehr zutreffend bewerteten 22 von 36 Kinder und Jugendlichen den Satz, dass es Orte gibt, an denen sie sich mit Freunden und Freundinnen treffen können. Beim Statement „Es gibt auch außerhalb der Schule Angebote, bei denen ich etwas lernen kann“ war die Stimmung der Kinder und Jugendlichen etwas verhaltener: 19 von 36 fanden, dass dies „eher zutrifft“.

## Kindertagesbetreuung und Schule

Die Forderung nach Qualität und guter Ausstattung in Schulen und Kindertageseinrichtungen findet sich in den offenen Antworten.

## Weitere (Familien-)Bildungsangebote

Laut den Anmerkungen gibt es Bildungsangebote, die gerne wahrgenommen werden würden, allerdings gehen mit diesen häufig lange Wartezeiten einher oder sind ausgebucht (bspw. Schwimmkurse, Rückbildungskurse, Kinderkurse der VHS, Haus der Familie).

## Treffpunkte und Freizeitmöglichkeiten – auch indoor und auch inklusiv

In der Tendenz geben die Teilnehmenden an, mit den Freizeitmöglichkeiten in Reutlingen ganz zufrieden sein. Allerdings sollten diese besser beworben werden und auch kostengünstiger sein. Ein weiterer Wunsch ist es, die Freizeitmöglichkeiten besser auf alle Stadtteile zu verteilen. Außerdem werden mehr inklusive Angebote gefordert. Ein Wunsch, der sich immer wiederholt, ist der Wunsch nach Schlechtwetter- und winterfesten Freizeitangeboten für Kinder. Es gibt den Wunsch von Familien nach offenen Indoor-Angeboten für (Klein-)Kinder, vor allem in den Wintermonaten.

*„Schön wären mehr Angebote wie Theater. Oder/und eine bessere Verbreitung, man bekommt eher zufällig mit, dass es was gibt.“*

*„es fehlen vor allem inklusive Angebote“*

Besonders bemerkenswert ist es (da nicht im Fragebogen vorgegeben), dass verstärkt der Wunsch nach familienfreundlichen Cafés und Restaurants geäußert worden ist. Außerdem werden mehr offene Treffs (wie beispielsweise das Still-Café im BEGIZ/KiFaZ) in der Innenstadt gewünscht.

*„Es fehlen in Reutlingen definitiv Plätze der Begegnung mit Familien. Ein Café mit Kinderbereich in der Innenstadt wäre ein Anfang.“*

*„Es sollte ein Familiencafé geben, wo Kinder willkommen sind.“*

*„Familienfreundlich bezieht sich auch auf die Gastronomie - großer Mangel“*

Zu der Freizeitgestaltung von Familien wird geäußert, dass dafür häufig Möglichkeiten bei schlechtem Wetter oder im Winter fehlen. Kulturveranstaltungen wie Kindertheater kommen gut an bei den Familien.
„In der Stadthalle könnten auch mehr Vorstellungen für Kinder angeboten werden, Kasperle-Theater etc./ein Kinderspieltag im Jahr mit Spielstraße z.B. auf dem Marktplatz/Aktionen in der Pomologie“

*„Gerne auch mehr Angebote wie ‚die Stadt spielt'*

*„Ich mag es, dass es solche Feste gibt (die Stadt spielt)" (Kinderfragebogen)*

Ein wiederkehrendes Thema war das Thema „Schwimmen" (für Babys, Schwimmunterricht). Dies wird im Thema Gesundheit noch einmal aufgegriffen.

## Angebote und Treffpunkte für Kinder und Jugendliche

Besonders wichtig für die Teilnehmenden ist es, dass die Kinder und Jugendlichen selbstständig (zu Fuß, mit dem Fahrrad, ÖPNV) zu ihren Angeboten kommen können. Vor allem für die Ortsteile stellt dies eine große Herausforderung dar.

*„vor allem für ältere Kinder/Jugendliche ist das Freizeitangebot eher bescheiden."*
*„Kinder- und Jugendangebote müssen in jedem Ortsteil von Reutlingen angeboten werden. Sonst können sie nicht angenommen werden, wie sollen die Kinder nach Reutlingen kommen? Die Ortsteile werden da vernachlässigt, vor allem bei Angebote für Jugendliche."*

In vielen Aussagen wird ersichtlich, dass Jugendliche zu wenig Orte haben, an denen sie sich aufhalten können. Für einige Orte (Spielplätze) sind sie schon zu groß, für andere noch zu jung. Mit der Schaffung von mehr Aufenthaltsorten und Räumen für Jugendlichen wird an einer Stelle die Hoffnung auf weniger Müll in den Parks nach den Wochenenden verbunden.

*„Wunsch: Raum für Jugendliche: Angebote für Jugendliche in Reutlingen, Stellen an denen sie sich sicher und entspannt treffen können, abends und tagsüber gibt es das in Reutlingen nicht"*

*„Wünsche mir mehr sichere Orte für Jugendliche."*

*„besonders für Jugendliche gibt es keinen Platz, für Spielplätze zu groß/alt, für anderes noch zu jung"*

Ein Mehr an Schulsozialarbeit als Ergänzung neben der schulischen Bildung wurde angesprochen:

*„Ich würde mir mehr Sozialarbeiter an den Schulen wünschen, um Kinder aus stark patriarchalen Strukturen früher an Demokratie und Gleichberechtigung von Mann und Frau heranzuführen, um sie und unsere Gesellschaft fit für die Zukunft zu machen."*

# 9. HANDLUNGSFELD „GESUNDHEIT UND SICHERHEIT“

Eine hohe Bewertungs-Beteiligung gab es unter den erwachsenen Teilnehmenden bei den Unterthemen des Handlungsfelds „Gesundheit und Sicherheit“. Bei allen gaben mindestens 90% ihre Einschätzung ab. Während die Einschätzungen zu Spielplätzen, Sportplätzen und zu Vereinsangeboten gut abschneiden (meist genannte Antwort: „eher zufrieden“), sind die Einschätzungen zur Schulweg- und Verkehrssicherheit verhaltener.

| | Schulweg-sicherheit | Verkehrs-sicherheit | Spielplätze/ | Treffpunkte für Kinder und Jugendliche | Orte für Begegnung/ Treffpunkte für Familien |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | |
| … soviel Prozent der Teilnehmenden gaben … | 39,8% | 46,6% | 43,5% | 51,1% | 57,2% |
| … die am häufigsten genannte Punkte-zahl. | 3 | 2 | 3 | 3 | 3 |
| Soviel Prozent der Teilnehmenden machten keine Angabe. | 10,0% | 4,8% | 3,1% | 5,9% | 7,7% |

Die Einschätzungen der 36 Kinder und Jugendlichen zu den Spielplätzen und dem Vereinsangebot sind wie folgt: Die Frage, ob es genügend Spielplätze in der Stadt Reutlingen gäbe, wurde von einer großen Mehrheit der Kinder und Jugendlichen (eher) bejaht. 21 von 36 der Kinder und Jugendlichen sind sehr zufrieden mit dem Angebot in Vereinen.

Die Rückmeldungen aus den offenen Antworten (Voll- und Minderjährige) lassen sich wie folgt zusammenfassen:

## Spiel- und Sportplätze/-flächen

Spielplätze und Schwimmbäder, Plätze für Bewegung für Kinder und Jugendliche sind ein zentrales Thema in den Fragebögen der Volljährigen.

*„Es fehlt in der Innenstadt ein kleiner Spielplatz für Kinder. z.B. könnten am Tübinger Tor auch Schaukeln und Rutsche aufgebaut werden. Nur die Trampolins, das reicht definitiv nicht. Auch am Marktplatz könnte es was geben. Außer die Wilhelmstrasse hoch und runter ist für Kinder in der Innenstadt nichts gegeben.“*

*„Wirklich toll finden wir den Spielplatz in der Pomologie mit den Wasserspielen, dem schönen Sand und den tollen Holzelementen.“*

*„Es wäre sehr schön für unsere Kinder, wenn die Spielplätze repariert und kaputte Spielgeräte entfernt oder erneuert würden. Teils gibt es an manchen Spielplätzen rostige Nägel und morsche Holzlatten, die beim Klettern und Spielen sehr gefährlich werden können.“*

*„Es sollen noch Riesenfußballplätze gebaut werden in Reutlingen und Volleyballplätze, das wäre toll“ (Kinderfragebogen)*

Ein erheblicher Teil der Anmerkungen forderte, dass Spielplätze besser sauber und instandgehalten werden.

*„Die Sauberkeit der Spiel- und Sportanlagen lässt immer mehr zu wünschen übrig. Kaputte Glasflaschen und Müll soweit das Auge reicht. Ich würde mir wünschen, dass an diesen Orten vermehrt kontrolliert wird.“*

*„Ich möchte gerne, dass es einen Club gibt zum Müll aufsammeln (1x in der Woche)“ (Kinderfragebogen)*

Ein guter Spielplatz bietet viel Schatten, hat Toiletten in der Nähe, ist sauber und frei von Hundekot und ist gut in Stand gehalten. Außerdem sollte es Spielplätze für verschiedene Altersklassen geben (z.B. Spielplatz für kleinere Kinder im Bürgerpark fehlt).

Es sollte mehr Spielplätze in der Innenstadt geben und ein Infoblatt zu Spielplätzen.

## Schwimmbäder/ Schwimmunterricht

Darüber hinaus wünschen sich die Teilnehmenden ein familienfreundliches Hallenbad, besonders, weil der Schwimmunterricht für Kinder anders nicht angeboten werden kann.

*„zu wenig Unterstützung der Sportvereine (z.B. Wartelisten bei Schwimmkursen)“*
*„Es fehlt ein attraktives Hallenbad für alle Altersklassen zu bezahlbaren Preisen.“*
*„Im Hallenbad einen Meerjungfrauenschwimmclub machen, mit Monoflossen“ (Kinderfragebogen)*

## Verkehrssicherheit und Schulwegsicherheit

Die Einschätzungen der 36 Kinder und Jugendlichen zu der Schulweg- und Verkehrssicherheit sind wie folgt: Auf dem Weg in die Schule fühlen sich 33 der Kinder und Jugendlichen (sehr) sicher; die anderen gaben an, sich (eher) nicht sicher zu fühlen. Ob die Kinder und Jugendlichen alleine oder in Begleitung, und mit welchem Verkehrsmittel zur Schule kommen, wurde nicht gefragt. Deshalb ist auch das folgende Ergebnis wichtig: Allgemein im Verkehr, beim Radfahren oder beim Spazierengehen, ist es nach der Einschätzung der Kinder und Jugendlichen weniger sicher: Hier gaben nur 23 an, sich (sehr) sicher zu fühlen und 13 Kinder und Jugendliche gaben an, sich (eher) nicht sicher zu fühlen.

*„Manchmal fühle ich mich in der Stadt nicht sicher, weil die vielen Autos so schnell fahren“ (Kinderfragebogen)*

*„Die Straßen sind voll und wenig Fahrradwege“ (Kinderfragebogen)*

*„Man sollte sich sicherer fühlen, weniger Baustellen, einen verständlichen Fahrradweg“ (Kinderfragebogen)*

Besonderer Fokus lag bei den Rückmeldungen der Erwachsenen auf Konkurrenzsituationen von verschiedenen Verkehrsmitteln, insbesondere Auto, Fahrrad und Fußgänger (evtl. mit Kinderwagen, Rollator, Rollstuhl), aber auch E-Roller und Skater; sowie Barrieren durch Baustellen. Themen waren neben Fahrbahnen für jede Gruppe auch Parkplätze, Übergänge, Verkehrsinseln usw. Die deutlichste Konfliktlinie in den Antworten zu diesem Thema besteht zwischen Autoverkehr vs. Fahrradverkehr (Schlagwörter wie: „Fahrradwahnsinn“ vs. „autofreie Innenstadt“).

### *Autoverkehr*

Durch wohnortnahe Kindertagesbetreuungen, Bildungseinrichtungen und Freizeitmöglichkeiten wird der Autoverkehr verringert und damit die Verkehrssicherheit erhöht. Als besonders gefährlich wird der Verkehr in der Oststadt empfunden. Maßnahmenvorschläge sind, dass es an dieser Stelle eine Geschwindigkeitsreduzierung geben soll und Fußgänger Vorrang haben sollen.

*„Der KfZ-Verkehr ist gefährlich für Kinder und Familien“*

*„Man soll die Kinder nicht mit dem Auto hinfahren, es bleibt aber nichts anderes übrig, wenn man einen Platz in einem anderen Ortsteil zugewiesen bekommt.“*

## Fahrradverkehr

Der Radverkehr ist in den Antworten ein großes Thema; dabei sind Kinder als Radfahrende und Räder mit Kinder-Fahrradanhänger familientypische Unterthemen.

*„Radfreundlicher Bordstein, durchgängige Fahrradwege, beachten bei Planung Fahrradanhänger, übersichtliche Fahrradwege“*

*„Ich finde, dass dringend das Verkehrsnetz für Fahrradfahrer ausgebaut und verbessert werden sollte. Es gibt zu wenig Fahrradwege, sie brechen abrupt ab, sind chaotisch geplant und für Kinder absolut unübersichtlich.“*

*„Mehr Radwege, größere Inseln, damit man an den Ampeln mit dem Fahrradanhänger nicht auf der Straße stehen muss.“*

*„Die Stadt sollte im Verkehrsgürtel um die Innenstadt grüner werden und die Radwege sollten ausgebaut werden. Bestehende Fahrradwege sollten in Plänen publik gemacht werden. Dann nimmt vielleicht der Radverkehr zu... und man traut sich in der „Industriestadt Reutlingen“ mit dem Fahrrad zu fahren.“*

*„Dass Reutlingen mittlerweile Fahrradstadt ist, ist schön und gut, aber sollte auch Voraussetzung sein, dass Fahrradfahrer auf Fußgänger Rücksicht nehmen und nicht mit 30kmH an einem Kleinkind vorbeifetzen.“*

## Fußgänger/innen

Für Fußgänger-/innen sind vor allem barrierefreie Wege durch Rampen und freie Gehwege wichtig, um sich gut z.B. mit dem Kinderwagen, Rollator und Rollstuhl durch die Stadt bewegen zu können.

## Schulwegsicherheit

Für mehr Schulwegsicherheit geben die Teilnehmenden an, dass sie sich genügend Fahrradunterricht wünschen und durchgehende Fahrradwege zu den Schulen - vor allem auch in den Ortsteilen. Zu einer besseren Schulwegsicherheit würde auch eine Begrenzung der Geschwindigkeit vor Schulen beitragen (30er-Zonen) sowie „Achtung Schule“ Beschilderungen. Die Teilnehmenden merken außerdem an, dass die Schulbusse zu voll sind und es Regelungen für Elterntaxis geben sollte.

*„Ich wünsche mir, dass auch die weitere Förderung von Fuß- und Radwegen in den Familienleitlinien auftaucht. In letzter Zeit ist hier ja schon viel Positives geschehen, gerade in Sachen Schulwegsicherheit gibt es aber noch einiges zu tun.“*

*„Für mehr sichere Schulwege (Fahrradwege UND Fußwege: die Schulwegpläne sind absolut unzureichend, der Verkehr wird zu wenig kontrolliert, Kinder und Jugendliche sind absolut gefährdet in der Stadt!). Bessere Einbindung des ÖPNV, auch was Rücksichtnahme der Busfahrer auf Fußgänger und Fahrradfahrer betrifft (so oft so gefährlich, Rasen und gefährliches Schneiden von Radfahrern gehört leider immer noch zur Tagesordnung).“*

## Gegenseitiger Respekt und gemeinsame Sprache für mehr Sicherheit

Ein großer Teil der Umfrage-Teilnehmenden kommentierte die Sicherheitslage in Reutlingen nicht. Diejenigen, die dazu etwas schrieben, waren höchst unterschiedlicher Meinung. Die subjektiven Empfindungen reichten von sehr glücklich, zufrieden und sicher bis sehr unsicher zu jeder Tages- und Nachtzeit:

*„Wir sind sehr glücklich und zufrieden in Reutlingen.“*

*„Wir fühlen uns hier in Reutlingen sicher.“*

*„Ich bin unzufrieden. Man traut sich nicht mehr am Abend auf die Straße.“*

*„Wir fühlen uns in der Stadtmitte nicht sicher, tagsüber nicht und erst recht nicht nachts.“*

Festhalten lässt sich, dass es neben den zahlreichen Lieblingsplätzen von Familien (vgl. Kapitel Wohnen und Sozialräume), einen Ort gibt, der womöglich als der unbeliebteste Platz bezeichnet werden kann: Der Zentralomnibusbahnhof (ZOB).

Mehr Präsenz von Polizei und städtischem Ordnungsamt wird teilweise in Verbindung gebracht mit einem Mehr an subjektivem Sicherheitsgefühl.

*„Wir würden uns eine möglichst hohe Polizeipräsenz in der Stadt wünschen. Das würde wenigstens die „gefühlte“ Sicherheit erhöhen.“*

*„Im Sommer abends verstärkter polizeiliche Streifen auf Spielplätzen, Parkanlagen, aber mit einem freundlichen Umgang zu den Jugendlichen“*

In der Umfrage wird Toleranz gegenüber Kindern (sowie ihrem „Kinderlärm“, ihrer Religionszugehörigkeit, Kinder als Fußgänger) und gleicher Respekt von Frauen wie von Männern, vor jüngeren und vor älteren Menschen, vor Menschen ohne und mit Gehbehinderungen von allen Mitbürger/innen allen Alters und jeder Herkunft gefordert. In der Umfrage findet sich mehrmals die Einstellung, dass sich in der Stadt Reutlingen alle auf der Straße (egal ob mit Auto, Fahrrad, Skateboard, E-Roller oder zu Fuß unterwegs) gegenseitig Respekt entgegenbringen und Rücksicht aufeinander haben sollen. Der Artikel 1 der deutschen Verfassung „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ soll in Reutlingen von allen umgesetzt werden.

*„Das größte Problem sind die Menschen. Mit mehr Rücksicht wäre alles anders.“*

Neben zwischenmenschlichem Respekt ist eine gemeinsame Sprache entscheidend: Man soll sich im öffentlichen Raum in Reutlingen nicht „mit Händen und Füßen“ verständigen müssen.

Im Kinderfragebogen findet sich die Forderung nach einem gewaltlosen Aufwachsen; bezogen auf Gewalt von Erwachsenen gegenüber Kindern und bezogen auf Gewalt unter Minderjährigen, im privaten wie im öffentlichen Bereich:

*„Die Erwachsenen sollen keinen Alkohol trinken, Kinder nicht schlagen und nicht quälen.“ (Kinderfragebogen)*

*„Dass man sich nicht erpressen lassen soll“ [vermutlich im Sinne von: Dass man nicht erpresst wird“] und dass die Jugendlichen Rücksicht auf die Kinder nehmen.“ (Kinderfragebogen)*